

# Profi Le



STIFTUNG  
BILDUNGSPAKT  
BAYERN

## Professionelle Lehrerrolle evidenzbasiert entwickeln

Leitfaden für die Praxis



Bayerisches Staatsministerium für  
Unterricht und Kultus



UNA Universität  
Augsburg  
University



Regierung von Niederbayern

#### Steuergruppe:

Ralf Kaulfuß, Stiftung Bildungspakt Bayern

Josef Schätz, Regierung von Niederbayern (bis Mai 2019)

Franz Schneider, Regierung von Niederbayern (ab Mai 2019)

Dr. Gisela Stückl, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Prof. Dr. Klaus Zierer, Universität Augsburg

#### Projektkoordination:

Gregor Kibala, Stiftung Bildungspakt Bayern

#### Beteiligte Seminarleiterinnen und Seminarleiter:

Cordula Artmann-Grötzner

Dr. Thomas Buchner

Birgit Krippner

Dr. Wolfgang Lang

Bettina Lengdobler

Dr. Sabine Ragaller

Bernhard Thiel

Dr. Sieglinde Waasmaier

Heinz Wagner

Dr. Christine Weis-Sigl

#### Weitere Beteiligte:

Dr. Gabriele Loibl, Regierung von Niederbayern

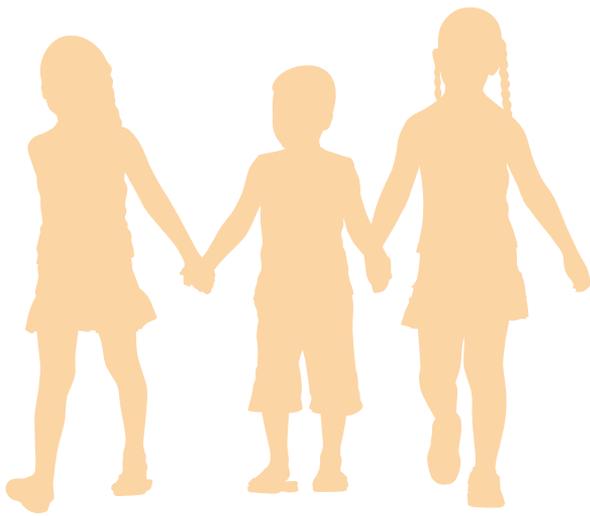
Funda Demir, Stiftung Bildungspakt Bayern



# Profi Le

---

**Professionelle Lehrerrolle evidenzbasiert entwickeln**  
Leitfaden für die Praxis



# Inhalt

<b>GRUSSWORT</b>	5
<b>ALLGEMEINER TEIL</b>	7
1. Grundlagen	8
2. Genese	22
3. Erfahrungsbericht	24
4. Hinweise zur praktischen Arbeit	25
5. ZALGM	27
<b>PROFILE - MODULE</b>	29
MODUL 0: Professionelle pädagogische Haltungen	30
MODUL 1: Lernen im Mittelpunkt	42
MODUL 2: Lernen als Herausforderung	54
MODUL 3: Lernen als harte Arbeit	70
MODUL 4: Positive Beziehungen	82
MODUL 5: Lernen im Austausch mit anderen	96
MODUL 6: Sprache der Bildung	110
MODUL 7: Lehrkräfte als Veränderungsagenten	122
MODUL 8: Feedback geben und nehmen	136
MODUL 9: Schülerleistungen als Rückmeldung	148
MODUL 10: Arbeit im Team	160
MODUL 11: Potenziale der Digitalisierung	172
<b>IMPRESSUM</b>	185





Kultusminister  
Prof. Dr. Michael Piazolo



Staatssekretärin  
Anna Stolz

**W**ir alle haben in unserer eigenen Schulzeit gute Lehrerinnen und Lehrer erlebt. Gute Lehrkräfte schaffen es, Begeisterung für das Lernen zu entfachen. Sie sind Vorbilder und prägen uns oft ein Leben lang.

Dank der Bildungsforschung wissen wir, was eine gute Lehrkraft ausmacht: Exzellente Lehrkräfte haben ein umfangreiches pädagogisches und fachliches Wissen. Sie beherrschen das nötige didaktische Handwerkszeug, um einen qualitätsvollen Unterricht zu gestalten. Ihr Handeln wird getragen von professionellen pädagogischen Haltungen – dem inneren Kompass einer guten Lehrkraft. Dieser Kompass gibt Sicherheit, um souverän durch den Alltag im Klassenzimmer zu navigieren.

ProfiLe steht für „Professionelle Lehrerrolle evidenzbasiert entwickeln“. Im Modellprojekt ProfiLe haben Seminarleiterinnen und Seminarleiter aus Niederbayern vor dem Hintergrund aktueller schulpädagogischer Forschung Module für die Seminausbildung entwickelt. Mit Hilfe der Module werden angehende Grund- und Mittelschullehrkräfte dabei unterstützt, regelmäßige Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern einzuholen, das eigene Handeln zu reflektieren und stets den pädagogischen Mehrwert im Blick zu haben – auch bei neuen Themen wie der Digitalisierung.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihr großartiges Engagement und ihren wertvollen Beitrag zur Ausbildung guter Lehrerinnen und Lehrer im Freistaat.

München, im Mai 2020

Prof. Dr. Michael Piazolo  
Bayerischer Staatsminister  
für Unterricht und Kultus

Anna Stolz  
Staatssekretärin im  
Bayerischen Staatsministerium  
für Unterricht und Kultus  
Vorstandsvorsitzende der  
Stiftung Bildungspakt Bayern





## Allgemeiner Teil

## 1. Grundlagen – Struktur – Begleitforschung

Prof. Dr. Klaus Zierer

Im Projekt „ProfiLe – Professionelle Lehrerrolle evidenzbasiert entwickeln“ wurde ein Konzept entwickelt, um die von John Hattie formulierten Kernbotschaften in die zweite Phase der Lehrerbildung an Grund- und Mittelschulen in Bayern zu integrieren und mit einer der aktuellen Herausforderungen des Schulsystems zu verbinden: der Digitalisierung. In diesem Kapitel wird ProfiLe in seinen wesentlichen Zügen vorgestellt. Darüber hinaus werden zentrale Ergebnisse der Begleitforschung berichtet.

### Ausgangssituation

Auf eine wichtige Phase der Bildungspolitik, in der mithilfe von internationalen Vergleichsstudien Stärken und Schwächen von Schulsystemen identifiziert wurden, baut deutschlandweit und international eine Auseinandersetzung mit Unterrichtsqualität auf. Zu diesem Thema gibt es mittlerweile eine Reihe von Studien und auch Zusammenfassungen für den Unterrichtsalltag. Damit gelingt es einer evidenzbasierten Erziehungswissenschaft, pädagogische Mythen oder verkürzte Postulate – beispielsweise „Offener Unterricht ist besser als geschlossener Unterricht.“ oder „Digitalisierung ändert alles in der Schule.“ – von belegbaren Erkenntnissen zu trennen.

Evidenzbasierung ist dabei der Schlüsselbegriff. Ein Meilenstein in diesem Kontext ist die Arbeit von John Hattie, die unter dem Titel „Visible Learning“ bekannt geworden ist: Mittlerweile hat Hattie über 1 400 Meta-Analysen ausgewertet,

die über 80 000 Einzelstudien zu Gelingensbedingungen von Schule und Unterricht umfassen. Das Ergebnis zeigt auf den ersten Blick, dass nahezu alles, was in Klassenzimmern passiert, einen positiven Effekt hat. Damit wird Mythen Tür und Tor geöffnet. Dementsprechend ist auch die Frage „Was wirkt?“ zu kurz gegriffen und die Empirie mahnt auf den zweiten Blick zu einer genaueren Betrachtung: Statt zu fragen, „Was wirkt?“, ist es sinnvoller zu fragen: „Was wirkt am besten?“. Mit einer Effektstärke größer als 0,4 ist dieser Bereich statistisch umschrieben: Dieser Wert markiert den durchschnittlichen Effekt über alle Meta-Analysen, die in „Visible Learning“ enthalten sind (vgl. Abb. 1).

Die so gewonnenen Ergebnisse sind für die Lehrerbildung von Interesse, denn sie helfen, die täglichen Herausforderungen in den Klassenzimmern zu bewältigen. ProfiLe setzt sich das Ziel, diese Evidenzbasierung in die zweite Phase der Lehrerbildung an Grund- und Mittelschulen zu integrieren. Es geht dabei nicht darum, Bestehendes umzuwerfen. Vielmehr ist es das Anliegen, Bestehendes mit neuen Erkenntnissen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Dies betrifft zum Beispiel den Umgang mit dem Methodenpluralismus, liefert doch die evidenzbasierte Forschung objektive Erkenntnisse und Kriterien, welche Methode in welchem Kontext die beste Wirksamkeit zeigt. Diese Entscheidungshilfe ist ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Unterrichts und geeignet, gerade jungen angehenden Lehrerinnen und Lehrern Orientierung und Sicherheit zu geben.

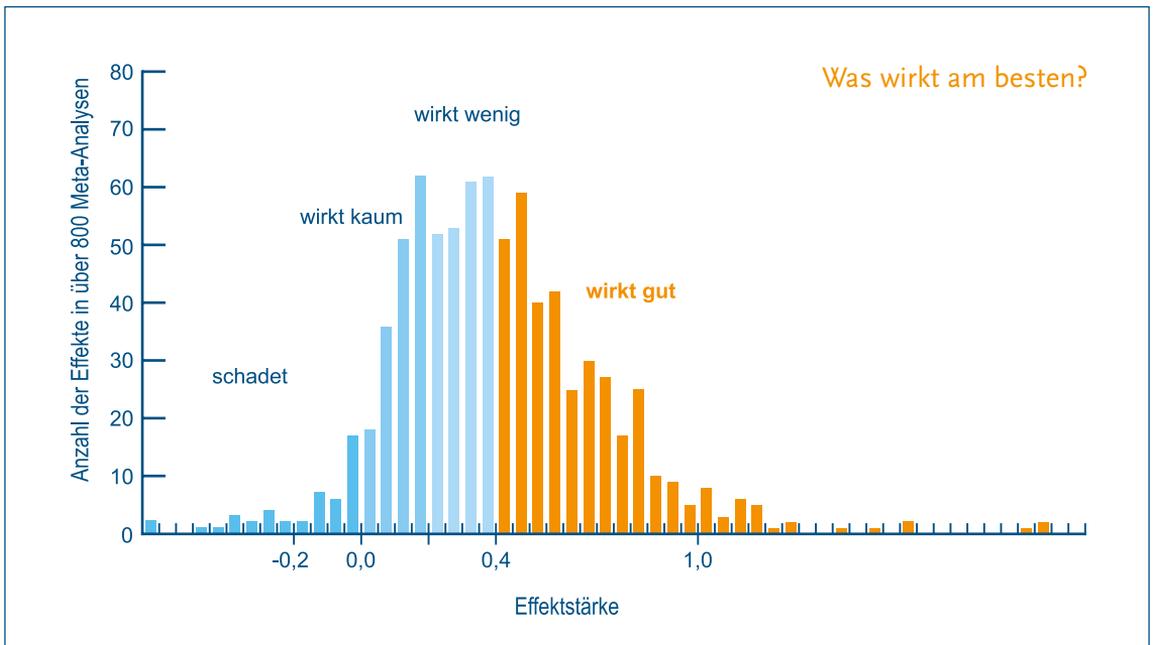


Abb. 1: Übersicht über Effektbereiche

Grundlage für die zweite Phase der Lehrerbildung an Grund- und Mittelschulen in Bayern ist die Zulassungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Mittelschulen (ZALGM), in der die wesentlichen Kompetenzbereiche für angehende Lehrpersonen fixiert sind, sowie das Curriculum der jeweiligen Schulart, der LehrplanPLUS. Seminare für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen auf dieser Basis die zweite Phase der Lehrerbildung um.

Über diese verbindliche Grundlage hinaus sorgen zwar Absprachen in den regelmäßigen Dienstbesprechungen mit den Seminarbeauftragten der Regierungen sowie im Rahmen der im Regierungsbezirk organisierten Tagungen der Seminarleiterinnen und Seminarleiter für eine Abstimmung gemeinsamer Standards in der Ausbildung. Eine systematische Auseinandersetzung mit den

Ergebnissen einer evidenzbasierten Erziehungswissenschaft und die Implementation ihrer Konsequenzen haben allerdings nur teilweise stattgefunden. Um diese Auseinandersetzung zu vertiefen, wurde mit ProfiLe ein neuer Weg beschritten. Seminarleiterinnen und Seminarleiter aus Niederbayern entwickelten und erprobten diesen Ansatz gemeinsam. Somit setzt ProfiLe auf eine eher ungewohnte Form der kollegialen Qualitätsarbeit im Seminarbetrieb.

## Im Fokus: Haltungsarbeit

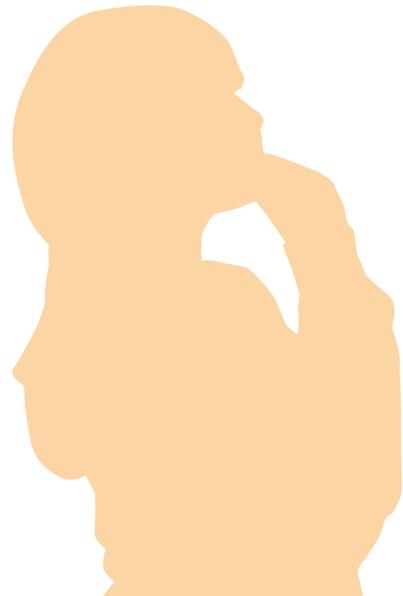
Nimmt man die Ergebnisse einer evidenzbasierten Erziehungswissenschaft und versucht sie auf den Punkt zu bringen, so lautet vielfach die Formel: Auf die Lehrperson kommt es an! Diese Zuspitzung ist falsch und verkennt die Komplexität von Forschungen. Diese legen nahe, dass Lernerfolg nicht nur auf die Lehrperson zurückzuführen ist, sondern auch andere Faktoren eine Rolle spielen: Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern, das Elternhaus, Rahmenbedingungen an den Schulen und vieles andere mehr.

Selbst wenn man dies alles ausblendet und nur auf den Unterricht schaut, ist die genannte Formel zu vage. Denn es sind nicht die Lehrpersonen per se, die Einfluss haben. Sondern es sind vor allem die Kompetenzen und die Haltungen von Lehrpersonen, also das Können und Wissen sowie das Wollen und Werten. John Hattie hat diese Erkenntnis mit dem Begriff „mindframes“ umschrieben und macht damit deutlich: Entscheidend ist, wie Lehrpersonen über das denken, was sie tun. Damit verbunden sind Fragen wie zum Beispiel:

- Welches Verständnis habe ich von Lernen?
- Welche Rolle kommt mir als Lehrender zu?
- Welche Bedeutung haben Fehler im Unterricht: Gilt es, sie zu vermeiden, oder sind sie notwendig für das Lernen und damit begrüßenswert?
- Ist es meine Aufgabe, Lernen möglichst leicht zu machen oder Lernen möglichst schwer zu machen? Oder liegt meine Aufgabe darin, Lernen nicht zu leicht und nicht zu schwer, sondern herausfordernd zu machen?

Infolgedessen ist unterrichtliches Handeln immer ein begründetes und reflektiertes Handeln: Es gibt immer Gründe dafür, etwas zu tun oder auch nicht zu tun. Die Reflexion über diese Gründe ist entscheidend und an ihr lässt sich Lehrprofessionalität erkennen: Erfolgreiche Lehrpersonen begründen ihr Handeln immer im Hinblick auf den Lernenden und nicht im Hinblick auf Vorgaben, Rahmenrichtlinien, Mythen oder Moden.

Vor diesem Hintergrund sind in „Kenne deinen Einfluss“ (Hattie/Zierer 2018) zehn Haltungen definiert, die Lehrprofessionalität in einer besonderen Art und Weise beschreiben. Diese werden im Projekt ProfiLe aufgegriffen und angesichts der Digitalisierung, mit der sich der Bildungsbereich auseinandersetzen muss, um eine elfte Haltung erweitert (vgl. Zierer 2018). Hinzu kommt ein vorangestelltes Einführungsmodul, das in die Bedeutung von pädagogischen Haltungen einführt.



## 11 PROFESSIONELLE PÄDAGOGISCHE HALTUNGEN

- 0 Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.
- 1 Ich rede über Lernen, nicht über Lehren.
- 2 Ich setze die Herausforderung.
- 3 Ich betrachte Lernen als harte Arbeit.
- 4 Ich entwickle positive Beziehungen.
- 5 Ich verwende Dialog anstelle von Monolog.
- 6 Ich informiere alle über die Sprache der Bildung.
- 7 Ich bin ein Veränderungsagent.
- 8 Ich gebe und fordere Rückmeldung.
- 9 Ich erachte Schülerleistungen als eine Rückmeldung für mich über mich.
- 10 Ich kooperiere mit anderen Lehrpersonen.
- 11 Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Lernprozessen.

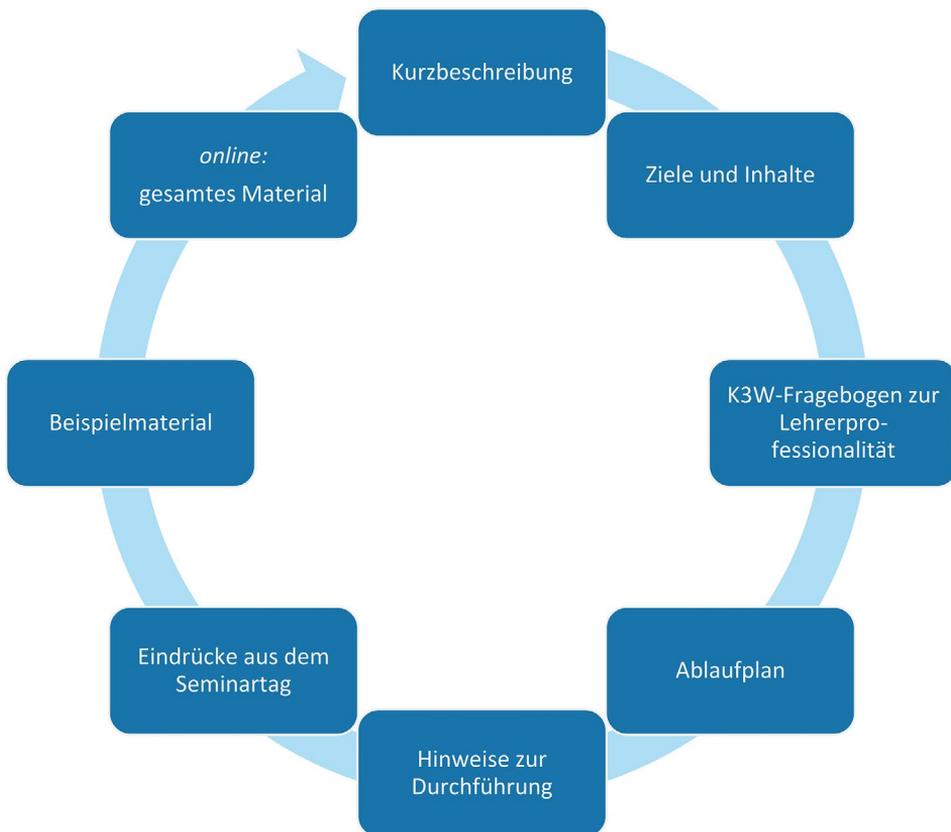


Abb. 3: Elemente eines ProfiLe-Moduls

Im Kern sind es diese elf Haltungen, die im Zentrum von ProfiLe stehen und in elf Modulen Eingang in die zweite Phase der Lehrerbildung erhalten. Wie bereits angesprochen, geht es dabei nicht darum, Bestehendes umzuwerfen – kein vernünftiger Didaktiker hat beispielsweise in der Vergangenheit daran gezweifelt, dass eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung wichtig ist.

Jedes der elf Module aus ProfiLe lässt sich in der ZALGM verorten. Das unterstreicht zum einen deren Aktualität, zum anderen trägt es zum Erfolg von ProfiLe bei: Es geht im Kern nicht um ein „Mehr“, das in Seminaren passieren muss, sondern um ein „Anders“, nämlich die bereits in

der ZALGM fixierten Grundpositionen erfolgreichen didaktischen Handelns weiter zu fassen. Nicht die Vermittlung von Kompetenzen ist der Ausgangspunkt, sondern die Reflexion über das eigene Lehrerhandeln. Kurzum: Haltungsarbeit befindet sich im Fokus.

Und das ist schon mehr als nur eine graduelle Modifikation der bisherigen Praxis. Die stetige Überprüfung der Wirksamkeit des Lehrerhandelns stellt einen hohen Anspruch an die Professionalität der Lehrkräfte. Sie anzubahnen und aufzubauen ist eine Herausforderung, die nicht nur für die Seminare gilt, sondern alle Phasen der Lehrerbildung umfasst.

## Ein Seminartag im Blick:

### Das Beispiel „Digitale Bildung“

So einsichtig die vorausgegangene Argumentation vielleicht erscheinen mag, so fragwürdig ist, ob sich Haltungen überhaupt verändern lassen. Dass es möglich ist, zeigt das Leben eines jeden Menschen: Ein einschneidendes Ereignis reicht häufig aus, um Personen nachhaltig in ihrem Denken und Tun zu beeinflussen. Und auch didaktisch lässt sich diese Herausforderung angehen. Voraussetzung dafür ist, dass gewisse Schritte in der Auseinandersetzung erfolgen. Aus diesen Schritten ergibt sich eine Struktur, der die elf ProfiLe-Module folgen und die sich in der Praxis bewährt hat:

STRUKTUR DER PROFILE-SEMINARTAGE	
- Vorbereiten -	
1.	Lehrerrolle bewusst machen
2.	Lehrerrolle sichtbar machen
3.	Lehrerrolle professionalisieren
4.	Lehrerrolle (weiter-)entwickeln
5.	Lehrerrolle reflektieren
- Vertiefen -	

Abb. 4: Struktur der ProfiLe-Seminartage

Diese Struktur soll am Beispiel „Digitale Bildung“ erläutert werden (vgl. zum Folgenden Zierer 2018):

#### 1. Lehrerrolle bewusst machen

In einem ersten Schritt ist es erforderlich, das eigene Denken über Unterricht bewusst zu machen. Wie denke ich über digital gestütztes Lernen nach? Sehe ich den Einsatz digitaler Medien als Chance oder als Risiko? Wo lohnt sich

aus meiner Sicht ihr Einsatz und wo nicht? Entscheidend ist bei diesen Fragen immer auch die Begründung für die eigene Position.

#### 2. Lehrerrolle sichtbar machen

In einem zweiten Schritt lohnt es sich, die eigene Position mit Peers zu diskutieren. Haltungen entstehen nicht nur aufgrund eigener Überzeugungen, sondern auch aufgrund gemeinschaftlicher Wertungen und Erfahrungen. Diese Auseinandersetzung vertieft das Nachdenken über die eigenen Haltungen und hinterfragt ein erstes Mal das eigene Wollen und Werten. Beispielsweise lässt sich durch eine Gruppenaufstellung auf einer Linie, die von „Ich bin Digitalisierungs-Apokalyptiker.“ bis zu „Ich bin Digitalisierungs-Euphoriker.“ reicht, ein Gruppenbild sichtbar machen, das als Ausgangspunkt für vertiefende Diskussionen genutzt wird.

#### 3. Lehrerrolle professionalisieren

Nachdem die eigenen Haltungen bewusst und sichtbar gemacht worden sind, werden Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung präsentiert. Diese stehen häufig im Widerspruch zu vorherrschenden Meinungen und erfordern, nicht nur das eigene Wissen und Können zu hinterfragen, sondern auch das eigene Wollen und Werten. Vor diesem Hintergrund lässt zum Beispiel der Faktor „Einsatz von Powerpoint“ aufforchen, der in „Visible Learning“ nur eine Effektstärke von 0,16 erreicht. In der Diskussion über dieses Ergebnis wird eine Kernbotschaft einer evidenzbasierten Erziehungswissenschaft sichtbar: Der Einfluss einer Digitalisierung hat nur geringe Effekte, solange diese nur als Ersatz für traditionelle Medien gesehen wird. Erst wenn mit ihr andere Prozesse angestoßen werden, lässt

sich Lernen nachhaltig verändern. Das SAMR-Modell (*Substitution, Augmentation, Modification, Redefinition*) von Ruben Puentedura ist ein Planungs- und Reflexionsmodell, das wissenschaftlich fundiert ist und zur weiteren Professionalisierung angewendet werden kann (vgl. Zierer 2018):



Abb. 5: SAMR-Modell

#### 4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln

In einem vierten Schritt wird das neu erworbene Wissen und Können mit den bestehenden Kompetenzen und Haltungen in Verbindung gebracht. Beispielsweise lassen sich eigene Unterrichtsplanungen dahingehend reflektieren, auf welcher Ebene der Medieneinsatz nach dem SAMR-Modell stattgefunden hat und wie eine mögliche höhere Stufe hätte erreicht werden können. Im Rahmen einer anschließenden Unterrichtshospitation könnte konkret beobachtet werden, wie sinnvoll Digitalisierung in den Unterricht integriert worden ist.

#### 5. Lehrerrolle reflektieren

In einem fünften und letzten Schritt ist es wichtig, den bisherigen Seminartag zu reflektieren, Feedback einzuholen und Feedback zu geben. Dabei konzentriert sich die Reflexion im Kontext von Haltungsarbeit vor allem auf das eigene Lernen: Wie stehe ich jetzt zu einer Digitalisierung? Hat sich mein Denken über Chancen und Risiken verändert – und warum? Habe ich für mich eine Entscheidungshilfe gewonnen, wie und warum ich Digitalisierung im Unterricht einsetzen kann?

#### Profolio – der Professionalisierungsfolder

Im Rahmen von ProfiLe werden neben Präsentationsfolien auch Arbeitsblätter, Arbeitsaufträge, Bilder etc. auf der Homepage der Stiftung Bildungspakt Bayern ([www.bildungspakt-bayern.de/profile/](http://www.bildungspakt-bayern.de/profile/)) zur Verfügung gestellt. Im Zentrum steht dabei der Professionalisierungsfolder (Profolio), in dem die wesentlichen Materialien aus den elf Modulen für die Hand der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zusammengefasst sind. Das Ziel des Profolios ist es, zu einer steten Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrprofessionalität beizutragen, einen „roten Faden“ durch die Module aufzubauen und damit wesentliche Elemente evidenzbasierter Lehrerbildung aufzugreifen. Damit soll das erarbeitete Material die Umsetzung erleichtern, strukturieren und Varianten in der Umsetzung aufzeigen. Es kann den Seminarleitungen aber nicht die entscheidenden Aufgaben abnehmen: sich in das Thema des Seminartages einzudenken, die eigenen Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zum Ausgangspunkt und zum Ziel des Seminartages zu machen und – das zeigt die Arbeit in ProfiLe – sich selbst ihrer eigenen Haltungen als Seminarleitung bewusst zu werden, diese zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

## Evaluation: Welche Effekte hatte ProfiLe?

Wie bei jedem Piloten, so bestand auch bei ProfiLe die Aufgabe, die entwickelten Module zu evaluieren. Da ProfiLe sich als Bestandteil einer laufenden Lehrerbildung versteht, konnte für die Evaluation kein klassischer Versuchsgruppen-Kontrollgruppen-Vergleich durchgeführt werden. Insofern mussten andere Wege der Evaluation beschritten werden.

Im Kern wurden die Effekte von ProfiLe in zwei Richtungen untersucht. Zum einen wurden Rückmeldungen sowohl von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern als auch von Seminarleiterinnen und Seminarleitern darüber eingeholt, wie die einzelnen Module verliefen. Als Grundlage diente ein eigens für ProfiLe entwickelter Fragebogen, der sich auf Qualitätskriterien erfolgreicher Lehr-Lern-Prozesse konzentrierte. Er umfasste Items aus den Kategorien *Erfolgssicherung*, *Fürsorge*, *Herausforderung*, *Klarheit*, *Motivierung*, *Seminarführung* sowie *Zusammenarbeit und Rückmeldung*. Den Fragebogen finden Sie im Anhang zu diesem Kapitel.

Nach Prüfung der gängigen Kriterien für einen Fragebogen konnte eine Auswertung über alle Module durchgeführt werden. Als Grundlage für die Interpretation der Ergebnisse dient der Grad der Zustimmung bei Lehrerfort- und -weiterbildungsmaßnahmen, der bei größer 70 Prozent als gut und bei größer 80 Prozent als sehr gut einzuschätzen ist (vgl. Leeson 2015, S. 9). Bei einem Pilotprojekt wie ProfiLe sind diese Werte ein hoher Anspruch. Der vollständige Fragebogen findet sich am Ende dieses Kapitels.

Darüber hinaus wurde mithilfe eines Fragebogens zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität versucht, Veränderungen über den Projektzeitraum festzustellen. Als Grundlage hierfür diente das K3W-Modell (vgl. Abb. 6), das ebenfalls die gängigen Kriterien mit Blick auf Validität, Reliabilität und Objektivität erfüllt. Inhaltlich fokussiert dieser Fragebogen auf die Bereiche Können, Wissen, Wollen und Werten im Hinblick auf die elf Module aus ProfiLe; für das Grundlagenmodul wurde kein entsprechender Fragebogen eingesetzt, da es keinen spezifischen Professionalisierungsbereich fokussiert, sondern auf die Arbeit mit ProfiLe vorbereitet. Zur Beantwortung wurde der Bogen am Anfang, in der Mitte und am Ende der Projektlaufzeit den angehenden Lehrkräften sowie den Seminarleitungen vorgelegt. Der Evaluation liegen also sowohl eine Selbst- als auch eine Fremdeinschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zugrunde. Der Erfolg von ProfiLe bemisst sich vor diesem Hintergrund daran, wie sehr eine Annäherung zwischen diesen beiden Perspektiven herbeigeführt werden kann.



	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Kompetenz 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Kompetenz 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Wissen 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Wissen 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	angestrebtes Ziel 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	angestrebtes Ziel 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werden	Werthaltung 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werden	Werthaltung 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abb. 6: K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität; auf Grundlage dieser Basis-Version wurden die konkreten Fragebögen für die Module 1 bis 11 entwickelt. Die konkreten Items zu den einzelnen Haltungen finden sich beim jeweiligen Modul.

Die folgende Grafik fasst das Untersuchungsdesign zusammen:

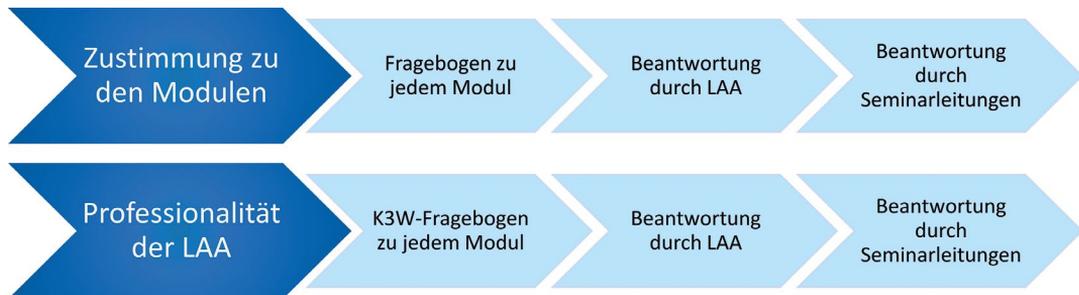


Abb. 7: Untersuchungsdesign der Evaluation von ProfiLe

Die Ergebnisse der Untersuchung sind aufschlussreich und bestätigen die Arbeit an ProfiLe in verschiedener Hinsicht. Mit Blick auf die Zustimmung zu den Modulen zeigt sich, dass aus Sicht der Seminarleiterinnen und Seminarleiter in allen Kategorien eine gute bis sehr gute Zustimmung vorliegt, insgesamt eine

Zustimmung von 77,22 %. Aus Sicht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ist die Zustimmung generell geringer, vereinzelt auch unter dem kritischen Wert, aber ebenso in der Summe als gut anzusehen. Die Zustimmung liegt insgesamt bei 70,00 %.

	Gesamtzustimmung Module (N = 12) ( > 70 % gut; > 80 % sehr gut )			
	LAA (N = 323)		SL (N = 28)	
	MW	%	MW	%
Erfolgssicherung	2,80	70,03	3,23	80,75
Fürsorge	2,58	64,50	2,83	70,75
Herausforderung	2,89	72,25	3,16	79,00
Klarheit	2,95	73,75	3,23	80,75
Motivierung	2,75	68,75	3,12	78,00
Seminarführung	2,97	74,25	3,24	80,99
Zusammenarbeit und Rückmeldung	2,66	66,50	2,81	70,28
<b>Gesamt</b>	<b>2,80</b>	<b>70,00</b>	<b>3,09</b>	<b>77,22</b>

Tabelle 1: Zustimmung zu den Modulen durch Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie durch Seminarleitungen

Mit Blick auf die Selbst- und Fremdeinschätzung durch die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bzw. die Seminarleitungen ist über die zwei entscheidenden Messzeitpunkte MZP<sub>1</sub> und MZP<sub>3</sub> festzustellen, dass sukzessive eine Annäherung stattgefunden hat: Lagen zum ersten Messzeitpunkt die Werte auf einem signifikanten Niveau deutlich auseinander, sind sie im dritten Messzeitpunkt so nahe beieinander, dass sie sich nicht mehr signifikant voneinander unterscheiden (vgl. Tabelle 2). Es ist folglich zu einer entspre-

chenden Annäherung der Einschätzung von Lehrerprofessionalität auf allen Bereichen des K<sub>3</sub>W-Modells und über alle Module hinweg gekommen: Haben sich die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter anfänglich in ihrer eigenen Wahrnehmung überschätzt, können sie sich nach den ProfiLe-Modulen weitaus realistischer einschätzen. Gleichzeitig nahmen die Seminarleitungen eine Zunahme der Lehrerprofessionalität der angehenden Lehrkräfte im Laufe der Zeit wahr (vgl. Abb. 8).

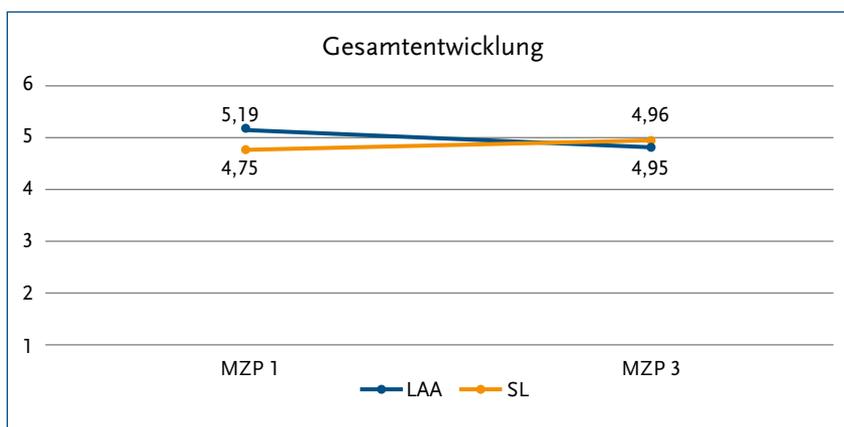


Abb. 8: Selbst- und Fremdeinschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter in der Gesamtentwicklung

	Gesamt MZP 1 *p < .05; **p < 0.1; sonst nicht signifikant				Gesamt MZP 3 *p < .05; **p < 0.1; sonst nicht signifikant			
	SL (N = 24)		LAA (N = 19)		SL (N = 33)		LAA (N = 28)	
	MW	SD	MW	SD	MW	SD	MW	SD
Ha 1: Rede über Lernen	4,88	0,22	5,21*	0,70	4,95	0,83	5,13	1,04
Ha 2: Herausforderung	4,75	0,23	5,11*	0,77	4,89	0,86	4,91	1,04
Ha 3: Harte Arbeit	4,71	0,24	5,26**	0,75	4,99	0,82	5,07	0,98
Ha 4: Positive Beziehungen	4,97	0,11	5,65**	0,53	5,13	0,63	5,41	1,04
Ha 5: Dialog	4,81	0,20	5,30**	0,72	5,00	0,83	5,03	1,09
Ha 6: Sprache der Bildung	4,73	0,30	5,27*	0,81	4,97	0,81	5,03	1,18
Ha 7: Veränderungsagent	4,77	0,26	5,32**	0,72	4,95	0,79	4,94	1,13
Ha 8: Rückmeldung	4,63	0,24	5,31**	0,70	4,88	0,83	4,88	1,20
Ha 9: Schülerleistungen	4,64	0,19	5,07*	0,79	4,98	0,76	4,96	1,05
Ha 10: Kooperation	4,67	0,22	5,11*	0,93	4,74	0,92	4,65	1,27
Ha 11: Digitale Medien	4,65	0,17	4,50	0,85	4,81	0,94	4,54	1,27
<b>Gesamt</b>	<b>4,75</b>	<b>0,22</b>	<b>5,19*</b>	<b>0,75</b>	<b>4,96</b>	<b>0,82</b>	<b>4,95</b>	<b>1,12</b>

Tabelle 2: Selbst- und Fremdeinschätzung der Lehrprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im Detail

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ProfiLe sowohl im Hinblick auf die Gesamtzustimmung der entwickelten Module als auch im Hinblick auf die Veränderungen im Professionalisierungsprozess die selbst gesteckten Ziele erreicht hat und sich somit für einen Einsatz in der zweiten Phase der Lehrerbildung empfiehlt.

## Kollektive Wirksamkeitserwartung: Das wichtigste Nebenprodukt von ProfiLe

Neben den dargestellten Evaluationsergebnissen ist aus Sicht der Projektleitung ein weiteres Ergebnis erwähnenswert – vor allem auch deswegen, weil es auf den ersten Blick nicht im Zentrum stand: Die kollektive Wirksamkeitserwartung von Seminarleitungen. Durch das gemeinsame Arbeiten an Modulen und den damit verbundenen Austausch über das eigene Vorgehen, das eigene Verständnis von Seminararbeit und Seminarqualität wird eine Diskussion zwischen den Seminarleitungen initiiert, die in einer gemeinsamen Vision mündet: Was bedeutet für uns gute Seminararbeit? Worauf legen wir Wert, wenn wir Seminartage planen? Warum sind uns bestimmte Verfahren und Methoden wichtig? Was hat gut funktioniert und was nicht – und warum? Diese und ähnliche Fragen standen im Zentrum der Arbeitstreffen, die sich über einen Zeitraum von zwei Schuljahren erstreckten. Dabei wurde immer wieder überprüft, wie sich die gemeinsam erarbeiteten Module mit der oft langjährigen individuellen Routine und Praxis der einzelnen Seminarleitungen vereinbaren lassen. ProfiLe avancierte vor diesem Hintergrund auch zu einem Motor der Qualitätsentwicklung in den Seminaren.

### Literatur:

Hattie, John / Zierer, Klaus: *Kenne deinen Einfluss!* „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage.

Leeson, Heidi: *Visible Learning<sup>plus</sup>*. International Impact Report. Auckland: Cognition Education 2015. S. 7 – 9.

## Ausblick

ProfiLe lief als ein von der Stiftung Bildungspakt finanziertes und begleitetes Projekt über die Schuljahre 2017/2018 bis 2019/2020. In dieser Zeit wurden die oben genannten elf Module gemeinsam entwickelt, erprobt, evaluiert und überarbeitet. Das Ergebnis ist ein evidenzbasiertes Konzept, wie in der zweiten Phase der Lehrerbildung an Grund- und Mittelschulen aktiv an pädagogischen Haltungen gearbeitet werden kann. Mit der vorliegenden Publikation wird dieses Konzept einer breiteren Öffentlichkeit, insbesondere allen anderen Seminaren in ganz Bayern, zur Verfügung gestellt. Dabei ist es wichtig, den Kerngedanke im Blick zu behalten: Die Haltungen der Lehrkräfte sind für gelingende Bildungsprozesse entscheidend. Deshalb ist es erforderlich, sich vor dem Einsatz der Materialien intensiv mit den eigenen Vorstellungen von guter Seminararbeit auseinanderzusetzen, sie zu hinterfragen und zu diskutieren.

Zierer, Klaus: *Lernen 4.0. Pädagogik vor Technik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 2. Auflage.

[www.bildungspakt-bayern.de/profile/](http://www.bildungspakt-bayern.de/profile/)

[www.visiblelearningplus.com/content/visible-learning-research-hub](http://www.visiblelearningplus.com/content/visible-learning-research-hub), abgerufen am 28.04.2020.

## ANHANG: Fragebogen zum Verlauf der ProfiLe-Module

Kategorie	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Erfolgssicherung	Die Handhabung der Dokumentation (z. B. Profolio) trägt zu einer sinnvollen Ergebnissicherung bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Vermittlung der Modulinhalte trägt zu einer soliden Vorbereitung auf den Lehrerberuf bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Auseinandersetzung mit dem Modul trägt konstruktiv zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fürsorge	Im Rahmen des Moduls wird meine bisherige Arbeit aufgegriffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Meine persönlichen Fortschritte werden im Rahmen des Moduls gewürdigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls wird auf meine individuellen Bedürfnisse eingegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herausforderung	Im Rahmen des Moduls werden mir Hilfestellungen gegeben, die speziell auf meine persönliche Situation abgestimmt sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls werden hohe Erwartungen an mich gestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls werden realistische Erwartungen an mich gestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klarheit	Das Anspruchsniveau des Moduls ist angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Meine Anforderungen im Zusammenhang mit dem Modul werden klar und transparent kommuniziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Das Modul hat einen erkennbaren roten Faden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Das Modul hat eine erkennbare fachwissenschaftliche Fundierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls wird an Inhalte angeknüpft, die mir aus der universitären Ausbildung bekannt sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Durch das Modul wird mir gezeigt, wie ich die Inhalte des Moduls in der Praxis umsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich fühle mich durch das Modul auf die Anforderungen des Lehrberufs gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls werden die vermittelten Inhalte selbst umgesetzt (pädagogischer Doppeldecker).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls wird für einen sinnvollen Informationsaustausch unter den Seminarteilnehmerinnen und teilnehmern sowie mit der Seminarleitung gesorgt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Durch das Modul wird dazu beigetragen, dass ich mein berufliches Handeln zunehmend fundiert begründen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Modul leitet mich zur Reflexion meines Unterrichts an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

	Das Modul macht mir klar, welche konkreten Anforderungen an mich in den Bereichen Unterrichtskompetenz, erzieherische Kompetenz sowie Sach- und Handlungskompetenzen gestellt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motivierung	Durch das Modul wird Begeisterung für die Lehrtätigkeit geweckt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Ausbildungsinhalte werden im Rahmen des Moduls auf interessante Art vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Modul werden mir meine persönlichen Fortschritte in der Ausübung meiner Lehrtätigkeit aufgezeigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Durch die Arbeit am Modul werden meine persönlichen Stärken erkannt und gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Der Ablauf des Moduls ist abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Inhalte des Moduls werden anschaulich vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Inhalte des Moduls sind auf dem neuesten Stand der didaktischen/ fachwissenschaftlichen Forschung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die Inhalte des Moduls haben einen konkreten Bezug zu meinem Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Das Modul trägt dazu bei, dass ich meine Lehrtätigkeit mit Begeisterung ausübe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seminarführung	Im Modul finden sich begründete Werthaltungen und Grundüberzeugungen zu aktuellen pädagogischen Themen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Modul finden sich begründete Standards für lernwirksamen Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Modul finden sich begründete Standards für erzieherisch wirksamen Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Rahmen des Moduls wird eindeutig kommuniziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Im Konzept des Moduls werden klare Regeln für den Seminarbetrieb vorgegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Durch das Konzept des Moduls wird für einen reibungslosen Ablauf des Seminarbetriebs gesorgt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Das Modul wird langfristig und transparent geplant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit und Rückmeldung	Orientiert am Modul wird mir ein hilfreiches Feedback zu meinem Unterricht gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Orientiert am Modul wird mir ein hilfreiches Feedback zu meinem erzieherischen Wirken gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Orientiert am Modul wird mir ein hilfreiches Feedback zu meinen Korrekturen gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Orientiert am Modul wird mir ein hilfreiches Feedback zu meinen außerunterrichtlichen Tätigkeiten gegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Orientiert am Modul wird Kritik auf sachliche Weise geäußert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Durch die Arbeit am Modul wird Teamarbeit und Kooperation gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich habe die Möglichkeit, zum Modul regelmäßig Rückmeldungen zu geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 2. Zur Genese des ProfiLe-Projekts

*Bettina Lengdobler, Seminarrektorin*

Im Schuljahr 2016/2017 setzten sich die Seminarleitungen im Regierungsbezirk Niederbayern gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. Klaus Zierer und Herrn Abteilungsdirektor Josef Schätz erstmals mit der Idee von ProfiLe auseinander. Wir diskutierten intensiv darüber, was das Neue am Projekt ist und wie unsere Lehramtsanwärterinnen und -anwärter davon profitieren können.

Einige Sitzungen später hat nicht nur das Projekt an Gestalt gewonnen, uns wurde auch der Mehrwert von ProfiLe für die Seminausbildung immer klarer. Lehramtsanwärterinnen und -anwärter auf ihrem Weg zur professionellen Lehrkraft anzuleiten war schon immer eine Aufgabe der Seminarleitung. Mit den ProfiLe-Modulen rückt die aktive Auseinandersetzung mit ihren pädagogischen Haltungen aber deutlich stärker in den Fokus. Dabei bleiben die Fachlichkeit und die tiefe Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff immer im Blick, denn professionelles Lehrhandeln braucht neben pädagogischen Haltungen auch gut fundierte fachliche und fachdidaktische Kenntnisse. Damit erhält die zweite Phase der Lehrerbildung in Bayern einen Akzent, der sich in zwei Leitsätzen zusammenfassen lässt:

***„Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen!“***

und

***„Auf die Haltung kommt es an!“***

Auch ohne die verschiedenen ProfiLe-Module waren die einzelnen Inhalte bereits Teile bzw. Grundlage unserer Seminarveranstaltungen. Sie wurden in Verbindung mit den verschiedenen Fachdidaktiken an den jeweiligen Ausbildungstagen erarbeitet. Dabei wurden die Themen meistens entweder aus fachlicher und fachdidaktischer Perspektive oder aber vom Lernenden her beleuchtet. ProfiLe richtet den Blick nun auf die inneren Einstellungen und Haltungen der Lehrkräfte, ohne die anderen Perspektiven zu vernachlässigen. So gesehen ist ProfiLe nicht etwas Neues – aber es ist eine Verschiebung des Schwerpunktes in einigen Seminarveranstaltungen.

Für die Entwicklung einer professionellen pädagogischen Haltung braucht es die Bereitschaft zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit, der Kompetenzen und des Fachwissens. Das ist die Zielsetzung von ProfiLe: Bereits bestehende Haltungen der Lehramtsanwärter sichtbar zu machen und an diesen anzuknüpfen. Es soll ein Entwicklungs- und Professionalisierungsprozess angestoßen werden. Über den Erwerb fachlicher Kompetenz hinaus!

## Professionalisierung auf allen Ebenen

Die Auseinandersetzung mit den ProfiLe-Modulen trägt zur Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, aber auch der Seminarleitungen bei. Der intensive Austausch über pädagogische Haltungen – ob im Seminar oder im Kreise der Seminarleitungen – schärft das Bewusstsein für zentrale Aspekte professionellen Lehrerhandelns bei allen Beteiligten. Die folgende Übersicht zeigt zum einen, wie sich ProfiLe in der Arbeit im Seminar niederschlägt, und zum anderen, welche Prozesse das Projekt bei den Seminarleitungen angestoßen hat.



### Arbeit im Seminar:

- ▶ intensive Auseinandersetzung mit dem Begriff „Haltung“ als wesentlicher Faktor für die Wirksamkeit von Unterricht
- ▶ Entwicklung eines gezielten Blicks auf die Haltungen von Berufsanfängern und festgelegte Kriterien, woran pädagogische Haltungen festgemacht werden können
- ▶ aufeinander aufbauende Module – durch den Lernprozess werden Haltungen verstärkt und vertieft
- ▶ Stärkung des Bewusstseins für Grundhaltungen, die zentral für den Lehrberuf sind
- ▶ Stärkung des Bewusstseins für Verantwortung und Einfluss der Lehrkraft auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler
- ▶ aktuelle Forschungsergebnissen als Grundlage professionellen Handelns
- ▶ Zerstreuung von pädagogischen und didaktischen Mythen

### Arbeit mit anderen Seminarleitungen:

- ▶ enge fachliche und didaktische Kooperation der Seminarleitungen
- ▶ fachlicher Austausch auf hohem Niveau mit wissenschaftlicher Begleitung
- ▶ Aufbau eines Ideenpools zur Arbeit im Seminar
- ▶ Diskussion über das Anspruchsniveau im Seminar
- ▶ Möglichkeit zum Abgleich der Seminarinhalte – einheitlicher Begriff der „Haltung“
- ▶ Aufbau einer Feedbackkultur – Reflexion und Evaluation auf verschiedensten Ebenen

### 3. Erfahrungsbericht

*Dr. Sieglinde Waasmaier, Seminarrektorin*

Seit der Veröffentlichung der Hattie-Studie stellte ich mir immer wieder bekannte Fragen in neuem Lichte: Was ist eine professionelle pädagogische Haltung? Wie zeigt sich diese? Wie kann ich die Haltungen von Lehrkräften wahrnehmen und im Rahmen der Ausbildung beeinflussen? Und wie lässt sich Haltungsarbeit in die Seminararbeit integrieren?

Nicht zuletzt hinterfragte ich immer wieder meine Arbeit dahingehend, wie ich als Seminarleiterin (und damit als Lehrperson im Seminar) agieren muss, um Haltungsbildung bei angehenden Lehrkräften zu unterstützen. Dabei will ich vor allem auch sicher sein, dass die Inhalte, die ich im Seminar vermittele, aktuellen Ergebnissen der Forschung entsprechen und dass ich selbst ein Vorbild für die professionelle Haltung von Lehrkräften bin.

Bereits bei der Erarbeitung der ersten Module war es für mich gewinnbringend, mich intensiv mit den Zielsetzungen des jeweiligen Seminartages auseinanderzusetzen. Die Unterteilung der Ziele in die beiden Bereiche „Kompetenzen“ und „Haltungen“ – jeweils mit dem Blick auf das Oberflächen- und das Tiefenverständnis – half mir dabei, mir über die Inhalte der einzelnen Module Klarheit zu verschaffen. So wurde mir bewusst, was ProfiLe leisten muss: Die einzelnen Seminartage sollen ...

- ▶ den angehenden Lehrkräften grundlegendes Wissen zu Aspekten professionellen pädagogischen Handelns – orientiert an den Thesen des jeweiligen Moduls – vermitteln.
- ▶ sie dazu befähigen und ermutigen, dieses Wissen zu nutzen, um guten Unterricht zu planen und durchzuführen.

- ▶ ihnen dabei helfen, sich der eigenen pädagogischen Haltung bewusst zu werden und sich dann begründet für professionelles Lehrhandeln einzusetzen.

Damit hatte ich für mich selbst Indikatoren gefunden, um Haltungen bei angehenden Lehrkräften wahrzunehmen und gezielt in Beratungssituationen aufgreifen zu können.

Mir ist es besonders wichtig, dass sich junge Lehrkräfte damit auseinandersetzen, wie sie etwas in ihrem Unterricht machen und warum sie es gerade so machen. Dazu braucht es im Seminar Zeit für gemeinsame Reflexionen und Gespräche. So können wir auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse intensiv miteinander diskutieren, wie im Unterricht gearbeitet wird, und vor allem ins Zentrum rücken, warum so gearbeitet wird. Diese Diskussionskultur gibt den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern Raum zu argumentieren, warum sie sich als Lehrkraft für ihre jeweilige Art des Unterrichtens einsetzen.

Betrachte ich im Nachhinein die Arbeit am Projekt ProfiLe, so geht es für mich nicht um neue Inhalte im Seminar. Vielmehr geht es darum, meine Seminarinhalte auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu akzentuieren, Sicherheit darin zu haben, was ich vermittele, und der Bedeutung von pädagogischen Haltungen mehr Raum zu geben. Bei der Konzeption von Seminartagen, aber auch in Beratungssituationen gehe ich zusammen mit den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern nicht nur der Frage nach, was im Unterricht gemacht wird: Wir beschäftigen uns immer auch mit dem Wie und dem Warum.

## 4. Hinweise zur praktischen Arbeit mit ProfiLe

*Bernhard Thiel, Seminarrektor*

Wie bereits im Grundlagenkapitel dargestellt, sind die einzelnen Module von ProfiLe nicht als Additum – als zusätzliche Seminarmodule zum bereits bestehenden Seminarprogramm – zu verstehen. Vielmehr bieten sie die Möglichkeit, eine bewährte Seminarpraxis stellenweise neu zu akzentuieren und der Entwicklung professioneller pädagogischer Haltungen von angehenden Lehrkräften mehr Raum zu geben. Schon deshalb ist es sinnvoll, die Module mit Unterrichtspraxis (Unterrichtshospitationen und -analysen, Videografie etc.) und mit fachdidaktischen Inhalten zu verbinden. Auf diese Weise können Haltungsbildung und konkretes pädagogisches Handeln eng miteinander verzahnt werden.

Dennoch wurden die Ausführungen zu den Seminartagen bewusst so gestaltet, dass die Fachdidaktiken der einzelnen Unterrichtsfächer nur eine untergeordnete Rolle spielen. Dadurch können die Module flexibel an aktuelle thematische Schwerpunkte im Seminar angedockt werden. Es bleibt also dem Nutzer überlassen, die Materialien flexibel und individuell an die (fachlichen) Bedürfnisse seines Seminars anzupassen. In den meisten Modulen sind Materialien zur Unterrichtshospitation, z. B. in Form von Beobachtungsaufgaben, bereits enthalten; einige Module sind ohne Unterrichtshospitationen gar nicht umzusetzen. Der gemeinsame Austausch über „echten Unterricht“ bleibt der Mittelpunkt der Seminararbeit.

### Wie verwendet man ProfiLe-Materialien?

Die ProfiLe-Module sind flexibel gestaltet. Der Nutzer entscheidet selbst, ob er die Materialien gemäß den konzeptionellen Überlegungen der

Verfasser:in – also in vollem Umfang – umsetzt oder ob er diese anpasst und Verbindungen zu eigenem Material herstellt. Außerdem können die Materialien als eine Art „Steinbruch“ genutzt werden: Einzelne Folien der Präsentationen, Profolio-Seiten, Bilder etc. können punktuell in die eigene Seminararbeit eingebunden werden. Allerdings besteht dabei die Gefahr, dass die innere Logik von ProfiLe in den Hintergrund rückt und die ursprüngliche Zielsetzung aus dem Blick gerät, nämlich die professionellen pädagogischen Haltungen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter gezielt weiterzuentwickeln. Sollte sich der Nutzer trotzdem für den fragmentarischen Einsatz des Materials entscheiden, so ist es ratsam, sich im Vorfeld intensiv mit der gesamten Thematik auseinanderzusetzen und sie mit bereits bestehenden Konzepten eigener guter Seminararbeit zu verknüpfen.

Die Materialien, die in dieser Publikation abgedruckt sind, sind stellenweise gekürzt oder nur in Auszügen wiedergegeben. Sie dienen dem Zweck, einen Einblick in die vielfältige Auswahl an Arbeitsmitteln zu bieten, die im Verlauf des Projekts entstanden ist. Das vollständige und ungekürzte Material können Sie kostenfrei von der Website der Stiftung Bildungspakt Bayern beziehen ([www.bildungspakt-bayern.de/profile/](http://www.bildungspakt-bayern.de/profile/)).

## Das Gespräch steht im Mittelpunkt

Alle Module sind, wie in vorausgehenden Kapiteln bereits angeführt, nach einem einheitlichen Schema konzipiert (Lehrerrolle bewusst machen – Lehrerrolle sichtbar machen – Lehrerrolle professionalisieren – Lehrerrolle (weiter-)entwickeln – Lehrerrolle reflektieren). Das mag dem Nutzer auf den ersten Blick wenig abwechslungsreich erscheinen. Mit dem Fokus auf das Ziel der Haltungsbildung sichert dieser Aufbau aber eine tiefgreifende und nachhaltige Auseinandersetzung mit den Inhalten.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass dem Gespräch und dem Austausch über die einzelnen Thesen, Haltungen und Gedanken in allen Phasen der Module große Bedeutung beigemessen wird.

Schon allein deshalb ist es unabdingbar, dass sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bereits im Vorfeld eines Moduls mit Hilfe der Anregungen aus dem Profolio (Professionalisierungsfolder) mit dem Thema auseinandersetzen und ihre Erkenntnisse im Nachgang des Semintages reflektieren.

Keinesfalls ist das Konzept als „Vortragsreihe“ der Seminarleitung zu verstehen. Die angehenden Lehrkräfte müssen durch verschiedene Aktivitäten, Gesprächsrunden und Diskussionen aktiv in die Semintage eingebunden werden. Die Zeit im Seminar ist kostbar und sollte vorrangig für effektive Kommunikation und fruchtbaren Meinungsaustausch genutzt werden!

## Haltungsarbeit braucht Rückmeldung

Die Arbeit an professionellen pädagogischen Haltungen gelingt im Austausch mit anderen: mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Seminar, mit dem Kollegium an der Schule und auch mit den Schülerinnen und Schülern der eigenen Klasse.

Viele Lehrkräfte holen ganz selbstverständlich Rückmeldungen von den Lernenden ihrer Klasse ein und nutzen diese, um ihren Unterricht und ihre pädagogische Professionalität weiterzuentwickeln. Dabei sind systematische Feedback-Instrumente besonders hilfreich.

Das ISB leistet mit dem Portal „Schüler-Feedback“ ([www.schulentwicklung.isb.bayern.de/schuelerfeedback/](http://www.schulentwicklung.isb.bayern.de/schuelerfeedback/)) einen wichtigen Beitrag zur Etablierung einer konstruktiven Rückmeldekultur. Das Portal richtet sich an Lehrkräfte aller Schularten. Neben theoretischen Grundlagen finden sich hier nützliche Hinweise, wie man gewinnbringend Feedback von Schülerinnen und Schülern einholen kann.

## 5. ProfiLe erfüllt zentrale Vorgaben der ZALGM

Die ProfiLe-Module harmonisieren mit den Kompetenzbereichen der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern, wie sie in § 16 der ZALGM festgeschrieben sind. Neu ist die Akzentuierung: ProfiLe legt den Fokus auf die professionellen pädagogischen Haltungen der angehenden Lehrkräfte.

Die Tabelle auf der folgenden Seite listet die Kompetenzbereiche der ZALGM auf. Aus ihr wird ersichtlich, welche ProfiLe-Module die Fähigkeiten und Fertigkeiten des jeweiligen Kompetenzbereichs unmittelbar fördern. Dabei berührt jedes Modul gleichzeitig verschiedene Kompetenzbereiche der ZALGM und bringt diese miteinander in Verbindung.

Aus der Gesamtschau werden zwei Aspekte deutlich: Zum einen wird klar, dass ProfiLe kein Zusatzprogramm ist. Mit der Durchführung der Module werden vielmehr zentrale Aspekte der ZALGM behandelt und notwendige Kompetenzen für erfolgreiches Lehrerhandeln aufgebaut. Zum anderen werden aber auch die Schwerpunkte von ProfiLe sichtbar, nämlich die Kompetenzbereiche

Erziehen, Unterrichten und Beraten. Daraus folgt nicht, dass die anderen Bereiche weniger wichtig wären: Die verschiedenen Kompetenzbereiche entfalten im Zusammenspiel ihre volle Wirkung und ermöglichen professionelles Handeln auf allen Ebenen.

ProfiLe lebt von der eigenständigen und intensiven Auseinandersetzung mit professionellen pädagogischen Haltungen. Die Module sind so angelegt, dass sie innerhalb von zwei Jahren im Seminar behandelt werden können. Seminarleitungen haben dabei stets die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu setzen, Module miteinander zu verknüpfen, deren Reihenfolge zu ändern oder einzelne Bausteine wegzulassen, da sie in anderer Form in das Seminar einfließen.

In diesem Sinne sind auch die Umsetzungshinweise zu den Modulen in den nächsten Kapiteln zu verstehen: als Vorschläge zur Umsetzung, die flexibel handhabbar sind und dem Ziel dienen sollen, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter optimal auf den Lehrberuf vorzubereiten.



## Verknüpfung der Kompetenzbereiche gem. § 16 ZALGM mit den ProfiLe-Modulen

<b>1. Kompetenzbereich Erziehen</b>			
a) Sicherung des Bildungsanspruchs der Schülerinnen und Schüler Module: 0, 4 – 6, 8, 11	b) Führung der Schülerinnen und Schüler Module: 4 – 6, 8	c) Präventives Handeln Module: 5, 6, 11	d) Reagieren in Konfliktsituationen Modul 5
<b>2. Kompetenzbereich Unterrichten</b>			
a) Planung von Unterricht Module: 1 – 3, 5 – 11	b) Gestaltung von Lernumgebungen Module: 1 – 3, 5 – 11	c) Förderung, Reflexion und Analyse von Lernprozessen Module: 4 – 11	d) Einblick in verschiedene Organisationsformen -
<b>3. Beraten</b>			
a) Diagnose individueller Lernvoraussetzungen Module: 1, 3, 5 – 9, 11	b) Begleitung und Förderung individueller Leistungsentwicklungen Module: 1 – 3, 6, 8, 10, 11	c) Beratung von Schülern und Schülerinnen sowie Erziehungsberechtigten Module: 6, 8	
<b>4. Kompetenzbereich Beurteilen</b>			
a) Erhebung, Bewertung und Beurteilung fachlicher und überfachlicher Leistungen von Schülerinnen und Schülern Module: 1, 2, 5, 9 – 11		b) Reflexion und Analyse der eigenen Bewertungs- und Beurteilungspraxis Module: 1, 9, 11	
<b>5. Kompetenzbereich Innovieren</b>			
a) Weiterbildung Module: 0, 3, 4, 7, 11		b) Mitwirkung an der Entwicklung und Evaluation schulischer Arbeit Module: 0, 9, 11	
<b>6. Kompetenzbereich Kooperieren</b>			
a) Kooperation mit außerschulischen Partnern Module: 10, 11		b) Vereinbarung und Evaluation von Maßnahmen Module: 0, 10, 11	
<b>7. Kompetenzbereich Organisieren</b>			
c) Optimierung des Selbstmanagements Module: 4, 10, 11		d) Organisation, Gestaltung und Verwaltung des Arbeitsfeldes Modul 11	



## ProfiLe - Module

**MODUL 0:**

**Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.**

*Die pädagogische Expertise einer Lehrperson ist geprägt vom Zusammenspiel aus Kompetenz und Haltung. Im Modul 0 wird dieser Grundsatz sichtbar gemacht und evidenzbasiert untermauert. Dabei wird deutlich, dass die Arbeit guter Lehrpersonen, die gelingende Bildungsprozesse anregen, von zentralen Haltungen getragen wird. Die Bereitschaft, diese Haltungen in der eigenen Lehrbiografie zu entwickeln und zu pflegen, stellt die Grundlage für die (Weiter-)Arbeit mit ProfiLe dar.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen zentrale Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen als Grundlage pädagogischer Expertise.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter entwickeln erste Handlungsschritte zur Umsetzung ausgewählter Haltungen in der eigenen Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

## INHALTE

1. Die Bedeutung von Kompetenz und Haltung bei Lehrpersonen
2. Zentrale Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter reflektieren Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter entwickeln Bereitschaft zur Umsetzung zentraler Haltungen in der eigenen Biografie als Lehrperson.

KONKRETER ABLAUF:

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vor-bereiten	Die eigene Lern- und Lehrbiografie Merkmale guter Lehrpersonen	Reflexion  Sammeln, mitbringen	Mo-Portfolio-1
1. Lehrerrolle bewusst machen	Die Bedeutung der Lehrperson für gelingende Bildungsprozesse  Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.	„Mr. Keating unterrichtet anders und ist anders.“ Offener Austausch zu Lehrpersonen in Film und Literatur  Bezugnahme zur These im Partnergespräch, Öffnung in Großgruppe	Mo-Material-1  Mo-Material-2
2. Lehrerrolle sichtbar machen	Merkmale guter Lehrpersonen aus Sicht der eigenen Lehr- und Lernbiografie  <i>ergänzend möglich:</i> Merkmale erfolgreicher Lehrpersonen aus Sicht empirischer Studien	<i>Übung:</i> Lehramtsanwärter stellen ihre Merkmale guter Lehrpersonen vor und strukturieren und kategorisieren im gemeinsamen Austausch die gesammelten Merkmale  <i>ergänzend möglich:</i> Abgleich mit „Gardner und die 3 E’s“ in Einzelarbeit oder Abgleich mit MET-Projekt 2010	mitgebrachte Wortkarten Mo-Material-3, Teil 1  Mo-Material-3, Teil 2
3. Lehrerrolle professionalisieren	Die Bedeutung von Kompetenz und Haltung bei Lehrpersonen  Pädagogische Expertise umfasst: • Fachkompetenz, systemische, pädagogische und didaktische Kompetenz • Haltungen	Impulsvortrag Seminarleitung mit Präsentationsfolien  <i>alternativ:</i> Impulsvortrag unter Umstrukturierung des Tafel-/Bodenbildes	Mo-Material-4  Mo-Material-5

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	<p>Zentrale Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen</p> <p><i>ergänzend möglich:</i> Die Bedeutung von Kompetenz und Haltung bei Lehrpersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenz und Haltung entdecken</li> <li>• erste Handlungsschritte entwickeln können</li> </ul>	<p>Impulsvortrag der Seminarleitung unter Mitarbeit des Seminars</p> <p><i>alternativ:</i> Bezugnahme zum und Umstrukturierung des Tafel-/Bodenbildes</p> <p><i>ergänzend möglich:</i> Unterrichtshospitation Unterrichtsbeobachtung und -analyse</p>	<p>Mo-Material-4</p> <p>Plakate, Mo-Material-6, Mo-Material-5</p> <p>Mo-Hospitation -1, 2</p>
5. Lehrerrolle reflektieren	<p>Leitsatz für erfolgreiches pädagogisches Handeln: Wichtiger als das, was ich mache, ist, wie und warum ich es mache.</p> <p>Leidenschaftliche und begeisterte Lehrpersonen sind für gelingende Bildungsprozesse ausschlaggebend.</p>	<p>Einzelarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahl der Impulskarte</li> <li>• Arbeit am Profolio</li> </ul> <p>Reflexion der eigenen Rolle als Lehrkraft</p>	<p>Mo-Material-7, Mo-Profolio-2</p> <p>Mo-Material-8</p>
Vertiefen	<p>Entwicklung von Handlungsschritten zur Umsetzung ausgewählter Haltungen in der eigenen Unterrichts- und Erziehungsarbeit</p> <p>Meine Haltungen als Lehrperson aus Sicht der eigenen Lernbiografie</p>	<p>Arbeit am Profolio</p> <p>Arbeit am Profolio (auch als vorbereitende Selbsteinschätzung vor jedem Modul möglich)</p>	<p>Mo-Profolio-3</p> <p>Mo-Profolio-4</p>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag sammeln und reflektieren die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer, anknüpfend an die eigene Lernbiografie und ihr individuelles Vorwissen, Merkmale „guter“ Lehrpersonen. Sie halten diese auf Wortkarten fest, die sie anschließend mit ins Seminar bringen.

## Seminartag

### 1. Bewusst machen

Um zu verdeutlichen, wie wichtig die Lehrperson für das Gelingen von Bildungsprozessen ist, sammeln die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zu Beginn des Seminartages Beispiele von Lehrpersonen aus Film und Literatur (Mo-Material-1). Gemeinsam wird das pädagogische Handeln dieser Lehrpersonen unter dem Leitsatz „Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.“ reflektiert. Diese Reflexion liefert einen ersten Impuls, um zentrale Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen zu verdeutlichen und wahrzunehmen.

Als Alternative kann mit dem Impuls „Immer mit Herzblut Lehrer – mehr als ein Job“ gearbeitet werden.

### 2. Sichtbar machen

Auf Grundlage der mitgebrachten Wortkarten zum Thema „Merkmale guter Lehrpersonen“ bringen die angehenden Lehrkräfte ihre persönliche Lern- und Lehrbiografie in die Diskussion mit ein. Im gemeinsamen Austausch vergleichen sie ihre Ergebnisse und nehmen eine erste Kategorisierung vor.

Anschließend werden Merkmale guter und erfolgreicher Lehrpersonen aus Sicht der Forschung beleuchtet. Dazu setzt sich das Seminar mit „Gardner und die 3 E's (Exzellenz, Engagement, Ethik)“ (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 22 f.) oder alternativ auch mit den Ergebnissen aus dem „MET-Projekt“ 2010 (ebd., S. 26 ff.) auseinander (Mo-Material-3).

### 3. Professionalisieren

Ein Impulsvortrag der Seminarleitung zum Thema „Die Bedeutung von Kompetenz und Haltung bei Lehrpersonen“ (Präsentation Mo-Material-4, alternativ Bodenbild Mo-Material-5) zeigt die Dimensionen und die Bedeutung pädagogischer Expertise auf (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 7 – 29). Anhand des pädagogischen Dreiecks wird verdeutlicht, wie Fachkompetenz, systemische, pädagogische und didaktische Kompetenz sowie die Haltungen einer Lehrperson zusammenwirken und professionelles pädagogisches Handeln ermöglichen. Dies wird mit evidenzbasierten Erkenntnissen untermauert und anhand des K3W-Modells (Können, Wollen, Wissen, Werten) zusammengefasst. Dabei wird auch der ProfiLe-Leitsatz „Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.“ in den Blick genommen. Die zuvor gesammelten und kategorisierten Merkmale guter Lehrpersonen werden unter Bezugnahme auf das Was, das Wie und das Warum reflektiert und ggf. neu gruppiert.

Anschließend erörtern die Anwärterinnen und -anwärter in Kleingruppen konkrete Schlussfolgerungen für den Unterricht anhand der These „Die Lehrkraft soll jedes Kind individuell fördern“.

#### 4. Entwickeln

Unter dem Titel „Kenne deinen Einfluss!

11 Haltungen begeisterter und leidenschaftlicher Lehrpersonen“ gibt die Seminarleitung den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern einen Überblick über die elf Haltungen erfolgreicher Lehrpersonen, die im Mittelpunkt von ProfiLe stehen. In einer Diskussion haben die angehenden Lehrkräfte die Möglichkeit, ihr Vorwissen oder eigene Vorstellungen zu diesen 11 Haltungen einzubringen.

Ergänzend möglich: Im Rahmen einer Unterrichtsmitschau und einer anschließenden Analyse wird den Anwärtnerinnen und Anwärtern die Möglichkeit geboten, anhand gezielter Beobachtungsaufträge **Kompetenzen und Haltungen** einer Lehrperson zu beobachten und erste Handlungsschritte für die eigene Arbeit zu entwickeln (was wir machen, wie und warum wir es machen).

#### 5. Reflektieren

In einem nächsten Schritt übertragen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter unter dem Motto „Meine eigene Expertise – Wichtiger als das, **was** ich mache, ist, **wie** und **warum** ich es mache.“ ihre Erkenntnisse auf das eigene professionelle Selbstverständnis. Hierzu wählen sie eine Impulskarte, deren Aussage sie in Bezug zu sich selbst, zu den Inhalten des Seminartages und zu ihrem individuellen Weg zu einer erfolgreichen Lehrperson setzen.

Den Abschluss des Seminartages stellt eine kritisch-konstruktive Betrachtung unter dem Motto „Leidenschaftliche und begeisterte Lehrpersonen sind für gelingende Bildungsprozesse ausschlaggebend.“ dar. Die angehenden Lehrkräfte nehmen hierbei zu Aussagen auf Impulskarten Stellung und reflektieren dabei ihre eigene Lehrerrolle (vgl. Abb.1).

*„Haltung muss man nicht nur haben,  
man muss sie auch bewahren können.“*

Siegfried Wache

*„Erfolgreiche Lehrkräfte haben eine Leidenschaft  
für das Fach, die Didaktik, die Pädagogik, die  
Lernenden und für ihren Beruf – ein Leben lang!“*

nach Hattie/Zierer

Abb. 1: Beispiele von Impulskarten zur Reflexion der eigenen Lehrerrolle.

#### Vertiefen

Als Vertiefung setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Zitat von Hattie/Zierer auseinander: „Leidenschaftliche und begeisterte Lehrpersonen sind für gelingende Bildungsprozesse ausschlaggebend. Sie zeigen **Kompetenz und Haltung**.“ Dabei reflektieren sie ihre individuell erlebte Unterrichtspraxis und legen ihrem Profolio Dokumente aus ihrem eigenen Unterricht bei.

## Beispiele aus der Profolio-Arbeit:

- ✓ Warum waren diese Lehrpersonen so gut? Versuchen Sie verschiedene Merkmale herauszuarbeiten und erläutern Sie drei ausgewählte Merkmale an einem Beispiel.

→ nie einfache, aber machbare Aufgaben, da Bezug zum Unterricht immer gut erkennbar  
→ Transparenz

Schülerengewandte Lehrperson:  
→ interessiert an Schüler (Vorlieben, Hobbys)

Ich konnte etwas aus dem UR mitnehmen → effektiv

Wenn jemand abgefragt wurde, dann wurde auch fair benotet. Eine Bloßstellung gab es nicht. Gelacht wurde miteinander, nicht über einander.

didaktisch, kompetent: L. erklärt gut, bei Nichtverständnis auch auf alternativen Wegen.

FORDERND UND VERSTÄNDNISVOLL

Abb. 2: Reflexion der eigenen Lernbiografie (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, Mo-Profolio-1); Phase: Vorbereiten.

### Modul 0: Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.

**Leidenschaftliche und begeisterte Lehrpersonen sind ausschlaggebend für gelingende Bildungsprozesse. Sie zeigen Kompetenz und Haltung.**

- ✓ Welches Merkmal erfolgreicher Lehrpersonen würden Sie gerne in Ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit aufnehmen?

POSITIVES IM Blick

- mein Handeln täglich hinterfragen

Ich „sehe“ jeden Schüler jeden Tag.

- ✓ Wie setzen Sie dieses Vorhaben an Ihren nächsten Unterrichtstagen um?

Ich möchte in den nächsten Tagen versuchen, individuelle Voraussetzungen der SuS noch besser aufzugreifen. Leistungsstarke sollen noch mehr gefördert werden, schwächere setzen sich kleinschrittige Ziele. Besonders bei der Aufgabenwahl des Wochenplans möchte ich darauf achten, dass auch schwache Schüler dazwischen bis zum Ende der Woche schaffen können.

„Schüler mitbestimmen lassen“

↳ Kennenlernblatt (4. Klasse): Anregungen in Jahresplanung einfließen lassen

- ✓ Legen Sie ein Ihnen wichtiges Dokument der Umsetzung (z. B. Schüleraussage, Markierung im Unterrichtsentwurf ...) Ihrem Profolio bei.

Abb. 3: Reflexion über Erkenntnisse aus dem Seminartag (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, Mo-Profolio-3); Phase: Vertiefen.

Eindrücke aus dem Seminartag:

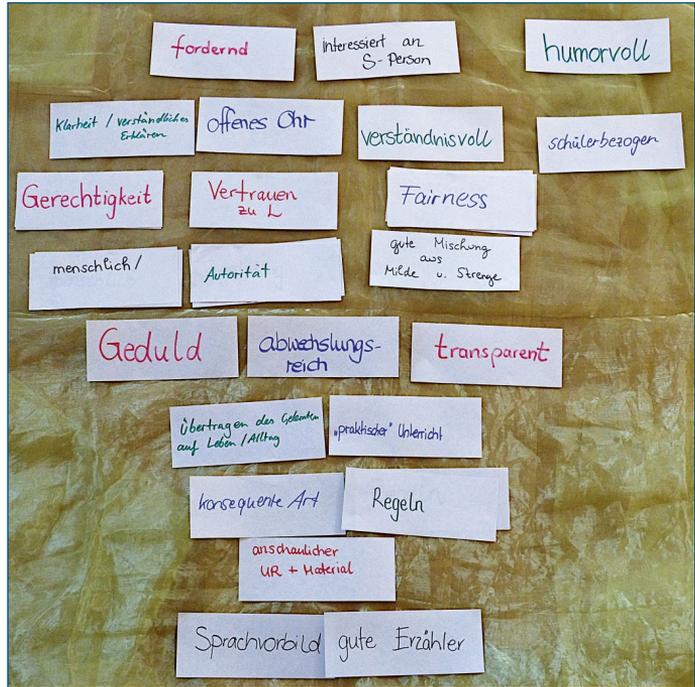


Abb. 4: Gesammelte Merkmale einer „guten Lehrperson“, Ergebnis der vorbereitenden Reflexion der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter; Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.

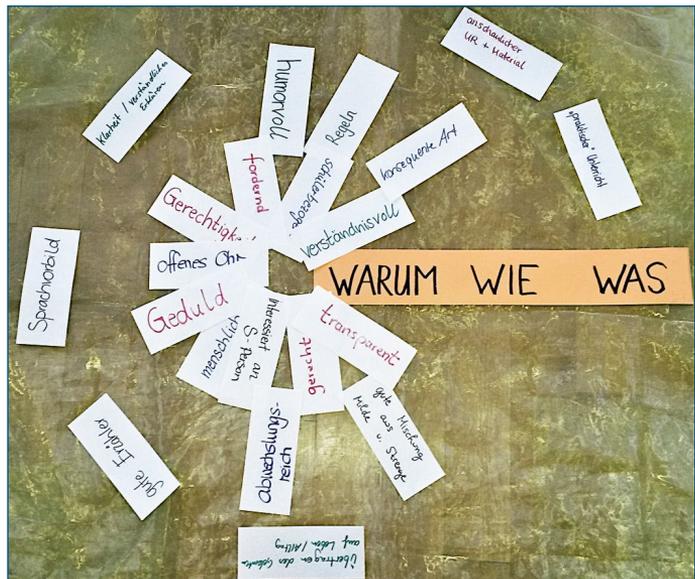


Abb. 5: Neuordnung der Merkmale einer „guten Lehrperson“; im Fokus: das Warum, das Wie und das Was des Lehrerhandelns; Phase: Lehrerrolle professionalisieren.



## Beispielhafte Materialseiten:

ProfiLe



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



Modul 0: Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.

**M0-Profolio-1**

Zweck:	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter reflektieren ihre eigene Lernbiografie.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

„Jeder Mensch verbringt ungefähr 15 000 Stunden seines Lebens in der Schule (vgl. Rutter et al. 1980) und wird in dieser Zeit von etwa 50 verschiedenen Lehrpersonen unterrichtet.“

Hattie/Zierer 2017, S. 18

- ✓ An wie viele Lehrer können Sie sich noch erinnern? Nehmen Sie sich die Zeit und lassen Sie Ihre Schulzeit vor Ihrem inneren Auge vorbeiziehen! Notieren Sie die ungefähre Anzahl!
- ✓ Welche davon waren wirklich gute Lehrpersonen? Notieren Sie ihre Namen!
- ✓ Warum waren diese Lehrpersonen so gut? Versuchen Sie verschiedene Merkmale herauszuarbeiten und erläutern Sie drei ausgewählte Merkmale an einem Beispiel!
- ✓ Notieren Sie die von Ihnen gefundenen Merkmale guter Lehrpersonen auf Wortkarten und bringen Sie diese mit ins Seminar.

**M0-Profolio-2**

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte reflektieren den <i>ProfiLe</i> -Leitsatz „Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen“.
Einsatz im Modul:	Phase 5. <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

Kleben Sie bitte hier Ihre gewählte Impulskarte ein.

- ✓ Diese Aussage hat mich angesprochen, weil ...
- ✓ Diese Aussage können Sie in Bezug zum Inhalt „Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen“ des Seminartages setzen. Halten Sie dies bitte für sich fest.
- ✓ Mit welcher/n Person/en würden Sie diese Aussage gerne diskutieren, damit die Kernbotschaft Sie auf dem Weg zur erfolgreichen Lehrperson weiter begleiten kann? Warum?

**Modul 0: Wichtiger als das, was wir machen, ist, wie und warum wir es machen.**
**M0-Profolio-4**

Zweck:	Die Anwärterinnen und Anwärter denken darüber nach, welche professionellen pädagogischen Haltungen ihnen besonders wichtig sind.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vertiefen</i>

**Kenne deinen Einfluss!  
Elf Haltungen begeisterter und  
leidenschaftlicher Lehrpersonen**

Markieren Sie bitte:

Das ist mir besonders wichtig und will ich unbedingt umsetzen!	
Das interessiert mich und ich möchte darüber noch mehr wissen.	
Das ist mir momentan weniger wichtig, das setze ich noch nicht um.	

1.  
Ich rede über Lernen,  
nicht über Lehren.

2.  
Ich setze die  
Herausforderung.

3.  
Ich betrachte Lernen als  
harte Arbeit.

4.  
Ich entwickle positive  
Beziehungen.

5.  
Ich verwende Dialog  
anstelle von Monolog.

6.  
Ich informiere alle über  
die Sprache der Bildung.

7.  
Ich bin ein  
Veränderungsagent.

8.  
Ich gebe und fordere  
Rückmeldung.

9.  
Ich erachte Schülerleistung  
als eine Rückmeldung  
für mich über mich.

10.  
Ich kooperiere mit  
anderen Lehrpersonen.

11.  
Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck,  
sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.

**Link zum Material:**

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

**Literatur:**

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## MODUL 1

### Ich rede über Lernen, nicht über Lehren.

*Im Zentrum dieses Moduls steht der Perspektivenwechsel vom Lehren zum Lernen. Unterricht soll vom einzelnen Lernenden aus geplant werden. Dabei muss die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigt werden. Die Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erfolgt zum einen durch die Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Evidenz, zum anderen durch die Reflexion eigener Erfahrungen aus der Schulpraxis. Den Blick auf den einzelnen Lernenden und dessen individuelle Lernbiografie zu richten ist ein wesentlicher Bestandteil professionellen Lehrerhandelns und eine Frage der Haltung.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen Verfahren zur Erhebung von Lernausgangslagen.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen Unterschiede in der Lernausgangslage.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen Verfahren zur Erhebung von Lernausgangslagen.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen Unterschiede in der Lernausgangslage.

## INHALTE

1. Die Heterogenität der Lernenden in ihren verschiedenen Aspekten
2. Die Feststellung der Lernausgangslage als Ausgangspunkt des Lernens

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, Heterogenität als Chance zu begreifen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, Heterogenität als Chance zu begreifen.

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	<p>Die Heterogenität in Klassen und Reaktionsmöglichkeiten</p> <p>Lernstandsfeststellungen in verschiedenen Fächern</p>	<p>Reflexion</p> <p>Sammeln, mitbringen</p>	<p>M1-Profolio-1, ggf. 2, 3</p>
1. Lehrerrolle bewusst machen	<p>Die Heterogenität der Lernenden</p> <p>„Rede über Lernen, nicht über Lehren.“</p>	<p>Vignettenübung/Selbstversuch: Ein gewöhnlicher Schultag in einer ersten/fünften Klasse. Reflexionsgespräch</p> <p>Advance Organizer</p>	<p>M1-Material-1, M1-Material-2</p>
2. Lehrerrolle sichtbar machen	<p>Die Heterogenität in meiner Klasse</p>	<p>Übung: Lehramtsanwärter ordnen Lernende der eigenen Klasse ausgewählten Aspekten zu (jede/r Lehramtsanwärter/in mit einer anderen Farbe) Reflexionsgespräch um Plakate</p>	<p>M1-Material-3, Plakate</p>
3. Lehrerrolle professionalisieren	<p>1. Die Heterogenität der Lernenden in ihren verschiedenen Aspekten</p> <p>2. Die Feststellung der Lernausgangslage als Ausgangspunkt des Lernens</p> <p>3. <i>Alternativ:</i> Unterrichtsmitschau</p>	<p>Impulsvortrag Seminarleitung Positionierung: Evidenzbasierte Vertiefung ausgewählter Faktoren Reflexionsgespräch</p> <p>Impulsvortrag Seminarleitung Präsentation: Beispiele aus der Unterrichtspraxis Analyse und Diskussion</p> <p>Gezielte Beobachtungsaufträge</p>	<p>M1-Material-1 (Präsentation), M1-Material-4</p> <p>M1-Material-1 (Präsentation), M1-Profolio-1</p> <p>M1-Material-5, M1-Hospitation</p>

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Evidenzbasierte Verfahren der Lernstandsfeststellung bzw. Lernbeobachtung  <i>Alternativ:</i> Unterrichtsanalyse	Information durch Seminarleitung Diskussion und Reflexion	M1-Material-1 (Präsentation)  M1-Material-6
5. Lehrerrolle reflektieren	Über das Verhältnis von Lernen und Lehren  Zusammenschau und Vertiefung	Reflexion der Haltung Positionierung und Reflexion  Reflexion des Seminartages im Portfolio, mit Impulssätzen	M1-Material-1 (Präsentation), M1-Material-7 M1-Profolio-4, M1-Material-8
Vertiefen	Weiterarbeit	Arbeit im Portfolio	M1-Profolio- 5 – 7

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter die heterogene Zusammensetzung von Klassen und sammeln Möglichkeiten, mit dieser Heterogenität umzugehen (M1-Profolio-1, ggf. auch 2, 3). Darüber hinaus sammeln sie im Vorfeld Lernstandsfeststellungen aus verschiedenen Fächern bzw. zu unterschiedlichen Themen und bringen diese in einer Form mit, die sich für eine Präsentation im Rahmen einer Ausstellung eignet.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem Selbstversuch, der die Diversität in einer Klasse bewusst erleben lässt. Alle Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erhalten eine Rollenkarte mit einem bestimmten Schülerprofil (M1-Material-2) und platzieren sich auf einer Linie im Seminarraum oder im Freien. Die Seminarleitung liest verschiedene Fragen vor. Wenn die Frage aus Sicht der Schülerrolle bejaht wird, gehen die Seminaristinnen und Seminaristen einen Schritt nach vorne, bei einer Verneinung zurück. Wenn sie unsicher sind, bleiben sie stehen. Am Ende dieser Übung schließt sich ein Reflexionsgespräch an – idealerweise im Standbild nach der abschließenden Frage.

#### 2. Sichtbar machen

Um das Vorwissen zum Thema zu aktivieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Klassensituation anzuregen, werden Plakate ausgelegt, auf denen als Überschrift unterschiedliche Dimensionen von Heterogenität genannt werden (z. B. Lernende mit besonderem Förderbedarf,

Lernende mit hohem Leistungsniveau in Mathematik, Lernende aus besonderen sozialen Verhältnissen ...; M1-Material-3). Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter wählen einen Stift in einer bestimmten Farbe und notieren die Vornamen von Lernenden ihrer Klasse, die zur jeweiligen Beschreibung passen. Am Ende der Übung werden die Plakate ausgelegt, im Stehkreis diskutiert und reflektiert. Dabei können die angehenden Lehrkräfte auf die vorbereitende Aufgabe im Profolio Bezug nehmen und von ihrer eigenen Klassensituation berichten.

#### 3. Professionalisieren

In dieser Phase informiert die Seminarleitung über das Ausmaß der inter- und intraindividuellen Unterschiede von Lernenden. Die angehenden Lehrkräfte werden aufgefordert, in einem Bodenbild (M1-Material-4) ausgewählte Dimensionen der Heterogenität hinsichtlich ihres Effekts auf den Lernerfolg zu bewerten, ehe vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Untersuchungsergebnisse entscheidende Einflussfaktoren herausgearbeitet und reflektiert werden (M1-Material-1). In einem weiteren Schritt zeigt die Seminarleitung die Bedeutung von Lernstandsfeststellungen zu Beginn und im Verlauf des Lernprozesses auf. Im Rahmen einer Ausstellung präsentieren die Anwärterinnen und -anwärter unterschiedliche Formen der Lernstandsfeststellung in verschiedenen Fächern.

*Alternativ:* Im Rahmen einer Unterrichtsmitschau werden durch gezielte Beobachtungsaufträge (M1-Hospitation; M1-Material-5) didaktisch-methodische Entscheidungen der Lehrkraft im Umgang mit der Heterogenität beobachtet, analysiert und reflektiert. Vorweg sollte der unterrichtende Lehramtsanwärter die Heterogenität in der Klasse detailliert aufzeigen, ggf. auch mit Lernstandsanalysen.

#### 4. Entwickeln

In dieser Phase können die Erkenntnisse der evidenzbasierten Auseinandersetzung mit der Heterogenität der Lernenden für die Praxis nutzbar gemacht werden. Dazu werden Beispiele zur evidenzbasierten Lernstandsfeststellung bzw. zur evidenzbasierten Lernbeobachtung vorgestellt. *Alternativ:* Nach der Unterrichtsbeobachtung schließt sich eine am Thema orientierte Unterrichtsanalyse an (M1-Material-6).

#### 5. Reflektieren

Die Auswertung beginnt zunächst mit der Reflexion des Leitsatzes „Rede über Lernen, nicht über Lehren“ sowie mit einer Positionierungsübung (Line-up), bei der die angehenden Lehrkräfte unterschiedliche Standpunkte einnehmen und begründen: Mein jetziger Standpunkt – mein Wunsch-/Zielstandpunkt. Zur Relativierung und Korrektur falscher Vorstellungen werden Positionen zum Verhältnis von Lehren und Lernen vorgestellt (M1-Material-7). Dabei wird darauf hingewiesen, dass auch explizite Phasen des Lehrens

ihre Berechtigung haben und sinnvoll in verschiedene Lernsituationen eingebettet werden können. Anschließend halten die Anwärtinnen und Anwärter im Profolio (M1-Profolio-4) die für sie wichtigen Erkenntnisse des Seminartages fest. *Alternativ:* Die Reflexion des Seminartages kann auch mit Hilfe von Impulskarten erfolgen (M1-Material-8). Die Anwärtinnen und Anwärter notieren frei ihre Eindrücke und Erkenntnisse auf Klebezettel, die sie dann an die Impulskarten heften. Eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer fasst den Seminartag zusammen.

#### Vertiefen

Zur Vertiefung lesen die Seminaristinnen und Seminaristen Kapitel 1 „Ich rede über Lernen, nicht über Lehren.“ in Hattie/Zierer 2018; dazu erstellen sie eine knappe Zusammenfassung, z. B. als Mindmap. Zusätzlich werden unterschiedliche Profolio-Seiten angeboten (M1-Profolio-5 – 7, fakultativ), die das Thema des Seminartages vertiefen und die eigene, erlebte Unterrichtspraxis reflektieren. Der Einsatz ist auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahresverlauf möglich.

#### Beispiele aus der Profolio-Arbeit:

**Modul 1: Rede über Lernen, nicht über Lehren!**

**Meine pädagogische Expertise: „Rede über Lernen, nicht über Lehren!“**

Wenn Sie diesen Seminartag reflektieren: Was ist Ihnen heute ganz besonders wichtig geworden? Was nehmen Sie mit?

Aus dem heutigen Seminartag nehme ich für mich die Erfahrung mit, dass es in jeder Klasse eine sehr heterogene Lerngruppe gibt! Meine Aufgabe als Lehrkraft besteht darin, den individuellen Lernstand eines jeden Kindes zu erfassen und darauf aufbauend durch Differenzierung die individuellen Bedürfnisse zu beachten sowie Kompetenzen zu schulen. Mir wurde bewusst, dass der sozioökonomische Status der Kinder bzw. Eltern den größten Einfluss auf die Bildung der Kinder hat (Effektstärke 0,52)

Mein wichtigster Satz (Dieser Satz fasst für Sie Ihre wichtigste Erkenntnis zusammen.)

Abb. 1: Auszug eines schriftlichen Resümees zum Seminartag (M1-Profolio-4); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

## Eindrücke aus dem Seminartag:



Abb. 2: Selbstversuch zur Diversität in einer Klasse;  
Phase: Lehrerrolle bewusst machen.



Abb. 3: Ausgewählte Dimensionen der Heterogenität im Bodenbild  
(M1-Material-4); Phase: Lehrerrolle professionalisieren.

## Beispielhafte Materialseiten:

Modul 1: Rede über Lernen, nicht über Lehren.**M1-Portfolio-1**

Zweck:	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter beschreiben die Heterogenität in ihren Klassen.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

**Eine Klasse ist keine homogene Lerngruppe. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in ihren Lernvoraussetzungen, Interessen, Einstellungen, Fähigkeiten und Leistungen.**

- ✓ Konkretisieren Sie diese Aussage an einer Ihrer Klassen! Skizzieren Sie kurz Lernende in ihren Unterschieden!

**M1-Portfolio-2**

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte reflektieren den Umgang mit Heterogenität in der Schule.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>



Kupferstich von Konrad Geyer (1816 – 1893), gescannt aus "Die großen Deutschen im Bilde" (1936) by Michael Schönitzer, gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5033153>

Als Johann Friedrich Herbart (1778 – 1841) etwa um 1800 einmal gefragt wurde, was denn aus seiner Sicht das Hauptproblem des Unterrichts sei, hat er geantwortet: Das ist „die Verschiedenheit der Köpfe“ – gemeint waren natürlich die Köpfe der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse.

Fragt man Lehrkräfte mehr als 200 Jahre später, so hat sich daran nicht viel verändert. Auch die TIMSS-Studie (1997) zeigte, dass die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler für die Lehrkraft die größte Herausforderung darstellt.

Versuchen Sie Gründe dafür zu finden, warum Lehrpersonen diese Verschiedenheit als Problem sehen bzw. eine gewisse „Sehnsucht nach der Homogenität der Lerngruppe“ (Tillmann 2004) besteht!

Finden Sie Unterrichtssituationen, in denen diese Verschiedenheit der Lernenden das Lernen bereichert!

**Beispielhafte Materialseiten:**

ProfiLe



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



**Modul 1: Rede über Lernen, nicht über Lehren.**

**M1-Profolio-3**

<b>Zweck:</b>	Die Anwärterinnen und Anwärter denken über Unterrichtssituationen nach, in denen die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler nicht angemessen berücksichtigt wird.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

„Wie hast du dies alles anzufangen,“ – so fragte Herbarts Zeitgenosse Ernst Christian Trapp (1745 – 1818), der erste Pädagogik-Professor der deutschen Geschichte, – „bei einem Haufen Kinder, deren Anlagen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen, Bestimmungen verschieden sind, die aber doch in einer und eben derselben Stunde von dir erzogen werden sollen?“

Er hatte auch eine Empfehlung parat: Die Lehrer sollen „den Unterricht auf die Mittelköpfe ... kalkulieren“ (zit. nach Sandfuchs 1994), also den Unterricht auf ein fiktives mittleres Niveau ausrichten.

✓ Die Nichtbeachtung der Vielfalt findet man auch heute noch. Sammeln Sie dafür exemplarische Unterrichtssituationen! Lassen Sie sich hierfür Alternativen einfallen!

Exemplarische Unterrichtssituationen	Didaktisch-methodische Alternativen

**M1-Profolio-4**

<b>Zweck:</b>	Die angehenden Lehrkräfte reflektieren den Seminartag und setzen sich Ziele für die individuelle Weiterarbeit.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase 4. <i>Lehrerrolle (weiter-)entwickeln</i>

**Meine pädagogische Expertise: „Rede über Lernen, nicht über Lehren!“**

- ✓ Wenn Sie diesen Seminartag reflektieren: Was ist Ihnen heute ganz besonders wichtig geworden? Was nehmen Sie mit?
- ✓ Fassen Sie Ihre wichtigste Erkenntnis in einem Satz zusammen.
- ✓ Was nehme ich mir für meine weitere Arbeit vor?
  - 1)
  - 2)
  - 3)

**Modul 1: Rede über Lernen, nicht über Lehren.****M1-Profolio-7**

Zweck:	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter reflektieren eigene Unterrichtsstunden anhand der neu erworbenen Erkenntnisse.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vertiefen</i>

Reflektieren Sie einige eigene Unterrichtsstunden ausgehend von der Haltung „Rede über Lernen, nicht über Lehren!“

Jahrgangsstufe	
Stundenthema	
Stundenschwerpunkt	

Was sollten die Schülerinnen und Schüler lernen bzw. welche Kompetenzen sollten angebahnt werden?

Welche Kompetenzen (kognitiv, methodisch, sozial, emotional) zeigen sich vermutlich erst nach längerer Zeit?

Wurde der Lernstand/das Vorwissen richtig eingeschätzt?

Was war wirklich neu für die Lernenden?

Wie haben Sie versucht, die Lernenden intrinsisch zu motivieren?

Welche Lernenden sind Ihnen hinsichtlich der Arbeitsweise, insbesondere der Gewissenhaftigkeit, aufgefallen?

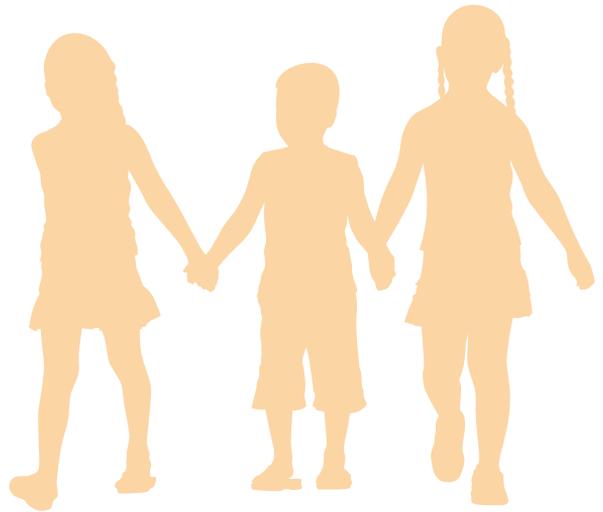
Wie haben Sie die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler festgestellt? Inwiefern haben Sie diese Informationen bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt?

Waren die geplanten Differenzierungsmaßnahmen angemessen und wirksam?

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 1: Ich rede über Lernen, nicht über Lehren.

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, die Stärken und Schwächen von Schülerinnen und Schülern zu erkennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, das schulische Vorwissen von Schülerinnen und Schülern zu erfassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass die Vorerfahrungen von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt werden müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass das Leistungsniveau von Schülerinnen und Schülern bekannt sein muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, die Stärken und Schwächen meiner Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, das schulische Vorwissen meiner Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu berücksichtigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass die Kenntnis der Stärken und Schwächen meiner Schülerinnen und Schüler wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass die Kenntnis des schulischen Vorwissen meiner Schülerinnen und Schüler wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



#### *Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

#### *Anmerkung:*

Einige Materialien zu diesem Modul (z. B. die Präsentation) liegen in zwei Versionen vor: einmal in einer Fassung für ein Grundschulseminar, einmal in einer Fassung für ein Mittelschulseminar.

#### *Literatur:*

Sandfuchs, Uwe: Unterricht. In: Keck, Rudolf / Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Wörterbuch Schulpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1994. S. 339 – 340.

Tillmann, Klaus-Jürgen: System jagt Fiktion: die homogene Lerngruppe. In: Becker, Gerold u. a. (Hrsg.): Friedrich-Jahresheft 22. Heterogenität, Unterschiede nutzen, Gemeinsamkeiten stärken. Seelze: Friedrich, 2004. S. 6 – 9.

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## MODUL 2

### Ich setze die Herausforderung.

*Das Modul 2 „Ich setze die Herausforderung“ stellt die These „Lernen braucht Herausforderung.“ in den Mittelpunkt. Dabei ist es die zentrale Aufgabe der Lehrpersonen, klare Ziele zu setzen und entsprechend dieser Ziele Lernaufgaben anzubieten, die Über- und Unterforderung vermeiden.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen zentrale didaktische Instrumente, um Herausforderungen im Lernprozess zu erzeugen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter planen ihren Unterricht herausfordernd, indem sie konkrete Ziele und differenzierte Lernaufgaben auf unterschiedlichen Leistungsniveaus stellen.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind sich der Bedeutung von Herausforderungen im Lernprozess bewusst.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen sich begründet für Herausforderungen im Lernprozess ein.

## INHALTE

1. Einfluss von konkreter Zielsetzung auf den Lernerfolg
2. Konzeption von passenden Lernaufgaben

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	Setze die Herausforderung	optional: Lektüre der Fachliteratur / Sichtung der Profolioinhalte	M2-Portfolio-1
	Schülerbefragung bezüglich Klarheit der Lernziele	Befragung	M2-Portfolio-2
1. Lehrrolle bewusst machen	Zieltransparenz auf Seiten des Lehrenden und der Lernenden	Gallery Walk (bzw. Spaziergang durch Zitate und Karikaturen)	M2-Material-1a/b
2. Lehrrolle sichtbar machen	Auswertung der Schülerbefragung der Vorbereitung	Visualisieren der Schülerbefragung  Diskussion	M2-Material-2
3. Lehrrolle professionalisieren	Effektstärken der Faktoren „Ziele“ und „Klarheit der Lehrperson“	Rückgriff auf Portfolio	M2-Portfolio-1 M2-Material-6 (Präsentation)
	Formulierung von Lernzielen (für den „durchschnittlichen“ SuS)	Input durch die Seminarleitung, Informationsreferat	
	Unterschiedliche Ziele erfordern unterschiedliche Niveaustufen	Rückgriff auf Profolioseite 3, Informationsreferat	M2-Portfolio-3
	<i>Alternative:</i> Unterrichtsbeobach- tung unter den Gesichtspunkten Lernziele und optimale Passung	Aufgabenbeispiele unterschied- licher Niveaustufen  Gezielte Beobachtungsaufträge	M2-Material-3  M2-Hospitation

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Berücksichtigung der Lernausgangslage bei der Auswahl von Zielen/Kompetenzerwartungen und Aufgaben	Zuordnung von Zielsetzung / Kompetenzerwartung zu einzelnen SuS	M2-Material-5
5. Lehrerrolle reflektieren	Reflexion der Inhalte des Seminartags	Arbeit am Profolio	M2-Profolio-1
Vertiefen	Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse in die unterrichtliche Praxis	Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ... - formulieren bewusst Ziele auf unterschiedlichen Niveaustufen - sorgen für Zieltransparenz gegenüber den Lernenden - überprüfen regelmäßig, inwiefern den Lernenden die Ziele des Unterrichts klar sind	Hattie/Zierer 2018, S. 61

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Zur Vorbereitung des Seminartages befassen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit folgenden Fragestellungen zum Thema:

- Inwieweit ist den Lernenden im Unterricht das Ziel des Unterrichts bewusst?
  - **Was** ist das Ziel?
- Inwieweit ist den Lernenden im Unterricht bewusst, wie der Lernweg abläuft?
  - **Wie** lerne ich?
- Inwieweit ist den Lernenden im Unterricht bewusst, warum der Lerninhalt für sie wichtig ist? – **Warum** lerne ich?

Dazu führen die sie eine Befragung in ihrer Klasse durch. Zur Dokumentation dienen die Profolio-Seiten (M2-Profolio-1, 2).

*Alternativ:* Falls der Seminartag mit Unterrichtsmitschau geplant ist und der Baustein „*Erfahren unterschiedlicher Aufgabenniveaus*“ nicht am Seminartag selbst stattfinden kann, können sich die Anwärterinnen und Anwärter anhand des beigefügten Materials mit unterschiedlichen Aufgabenniveaustufen auseinandersetzen. Weiter besteht die Möglichkeit, dass sie sich schon im Vorfeld mit den Inhalten des entsprechenden Kapitels in Hattie/Zierer 2018 beschäftigen, um gleich vertiefter in die Diskussion um Ziele und Aufgaben einsteigen zu können.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem ersten Überblick über die Ziele, den Ablauf und die Inhalte des Seminartags. Anschließend setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit Karikaturen und Zitaten zum Thema „*Sich Ziele setzen*“ auseinander (M2-Materialien-1a/b). Die Lehrpersonen kommen an den Plakaten ins Gespräch und versuchen, deren Aussagen zu deuten (oder optional vorgegebene Deutungen zuzuordnen). Im anschließenden Reflexionsgespräch werden sie sich über die Bedeutung von Zielen insgesamt, aber auch über den Zusammenhang von Ziel und Lernaufgabe bewusst. Die Darstellung des Sportlers vor der Hochsprunganlage weist bereits auf die Notwendigkeit der Passung von Ziel und Aufgabe hin.

*„Gegen Zielsetzungen ist nichts einzuwenden, sofern man sich dadurch nicht von interessanten Umwegen abhalten lässt.“*

Mark Twain

Abb. 1.: Beispielzitat aus M2-Materialien-1b

#### 2. Sichtbar machen

Im nächsten Schritt reflektieren die angehenden Lehrkräfte ihren eigenen Unterricht ausgehend von der These, dass klare Zielsetzungen von grundsätzlicher Bedeutung für das Lernen sind. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob die Zielsetzungen im eigenen Unterricht nicht nur für die Lehrperson, sondern auch für die Lernenden transparent sind. Dazu werden die Ergebnisse der

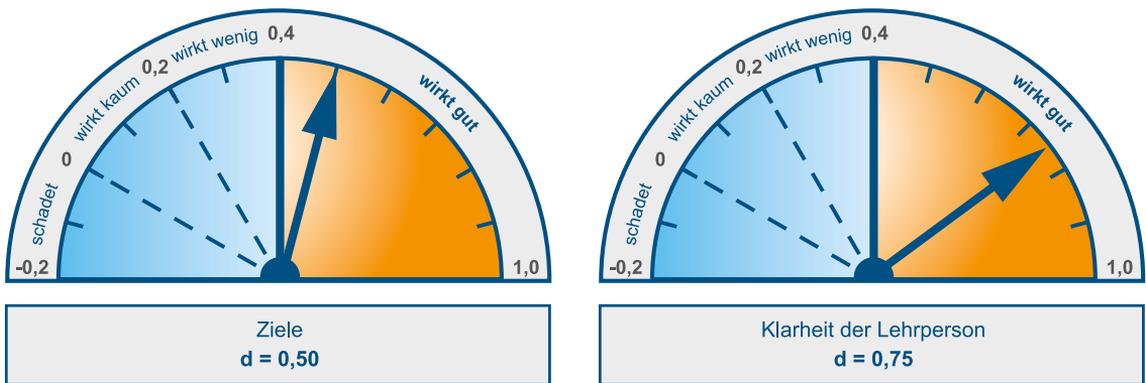


Abb. 2: Die Faktoren „Ziele“ und „Klarheit der Lehrperson“

vorbereitenden Schülerbefragung auf einer dreigliedrigen Zielscheibe (Was hast du gelernt?/ Wie hast du gelernt?/Warum hast du gelernt?) dargestellt. Unter Umständen ergibt sich dabei ein defizitäres Bild der Zieltransparenz.

### 3. Professionalisieren

Im ersten Teil dieser Phase („Herausfordernde Ziele setzen“) informiert die Seminarleitung über die Effektstärke von „Zielen“. Sie macht deutlich, wie bedeutsam herausfordernde Ziele für den Lernprozess sind und wie wichtig es ist, dass auch die Lernenden diese Ziele kennen. Auch der Faktor „Klarheit der Lehrperson“ weist eine hohe Effektstärke auf. Die „Klarheit der Lehrperson“ zeigt sich unter anderem darin, dass die Lehrkraft alle didaktisch-methodischen Planungsschritte und die Auswahl der Lernaufgaben im Hinblick auf die Ziele des Unterrichts benennen („Was?“) und auch begründen („Warum?“) kann.

Zunächst wird deutlich, dass es nicht entscheidend ist, ob von Kompetenzerwartungen, Lernzielen oder Lernintentionen gesprochen wird.

Wichtig ist: Ziele sollten so formuliert werden, dass ein beobachtbares Endverhalten mit möglichst präzisen Operatoren genannt wird (vgl. Abb. 4). Ziele sind in diesem Sinne als Kompetenzen zu verstehen, die die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess erwerben sollen und die im LehrplanPLUS der jeweiligen Schulart ausgewiesen sind. Entscheidend ist auch, dass die Ziele bzw. angestrebten Kompetenzerwartungen alters- und entwicklungsgemäß den Lernenden kommuniziert werden.

Im zweiten Teil dieser Phase („Herausforderndes Aufgabenniveau“) werden die vorhergehenden Gedanken aufgegriffen und herausgearbeitet, dass sich der Mehrwert einer herausfordernden Zielsetzung nur in Verbindung mit entsprechend herausfordernden Lernaufgaben entfalten kann. „Herausfordernd“ bedeutet in diesem Zusammenhang: Die Lernaufgabe ist so konzipiert, dass sie vom Lernenden gerade noch zu bewältigen ist, um den „Flow“ auszulösen (Prinzip der optimalen Passung).

#### 4. Entwickeln

Ein Blick zurück auf Modul 1 verdeutlicht: Die Heterogenität der Lerngruppe fordert es, nicht nur Ziele im durchschnittlichen Niveau zu formulieren. Ein Kennzeichen von erfolgreichen Lehrpersonen ist es, Ziele und Aufgaben so passend zu stellen, dass die Lernenden nicht allein im Oberflächenverständnis, sondern auch im Tiefenverständnis gefordert sind (vgl. Abb. 5). Dazu müssen die Lehrpersonen den Lernenden Lernaufgaben in unterschiedlichen Niveaustufen zur Verfügung stellen. Dabei bieten sich grundsätzlich drei Möglichkeiten an:

##### *Möglichkeit 1:*

Die Lernenden suchen sich selbst passende Lernaufgaben aus. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus Modul 1 (vgl. auch Dunning-Kruger-Effekt, Hattie/Zierer 2018, S. 40) ist dies ein Vorgehen, das gerade bei schwachen Lernenden kaum Erfolg verspricht.

##### *Möglichkeit 2:*

Die Lehrperson wählt auf der Basis von Lernstanddiagnosen passende Lernaufgaben aus.

##### *Möglichkeit 3:*

Die Lehrperson bietet (teilweise) offene Lernaufgaben (sog. „gute Lernaufgaben“) mit entsprechend natürlichem Differenzierungspotential an.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter haben an dieser Stelle des Seminartags die Gelegenheit, diese unterschiedlichen Möglichkeiten praktisch zu erproben. Dabei erhalten sie grundsätzliche Informationen zur Konzeption von passenden und herausfordernden Lernaufgaben. Alternativ werden im Rahmen einer Unterrichtsmitschau durch gezielte Beobachtungsaufträge die Zielklarheit und die Passung der Aufgabenformate beobachtet, analysiert und reflektiert.

Im nächsten Schritt des Moduls werden die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit einer fiktiven Lerngruppe heterogener Zusammensetzung konfrontiert (vgl. Abb. 7). Dabei sollen sie erkennen, dass es nicht ausreicht, Ziele im mittleren Anspruchsniveau zu formulieren, und dass es möglich ist, jedem Lernenden eine individuelle Zielsetzung und eine individuelle Lernaufgabe zuzuordnen. Inwieweit das in der Unterrichtspraxis umsetzbar ist, kann in einer anschließenden Diskussion thematisiert werden. Optional können weitere herausfordernde Lernaufgaben zu einer vorgegebenen Zielsetzung erstellt werden, entweder für die fiktive Lerngruppe oder aber für die eigene Lerngruppe.

#### 5. Reflektieren

Abschließend wird der Leitsatz des Moduls „Ich setze die Herausforderung.“ noch einmal in den Mittelpunkt der Überlegungen gerückt. Die angehenden Lehrkräfte reflektieren, was der Leitsatz für sie bedeutet, formulieren persönliche Erkenntnisse und übertragen diese in das Profolio.

#### Vertiefen

Die Seminaristinnen und Seminaristen nutzen die kommenden Wochen dazu, die neu erworbenen Kenntnisse in den Unterrichtsalltag zu übertragen. Sie formulieren bewusst Ziele auf verschiedenen Niveaustufen und machen diese im Unterricht transparent. Außerdem werden sie dazu angehalten, regelmäßig zu überprüfen, inwiefern den Lernenden die Ziele des Unterrichts tatsächlich klar sind; dazu notieren die Lernenden bspw. die Ziele einer Unterrichtsstunde aus ihrer Sicht, die Lehrkraft gleicht die Ergebnisse dann mit ihrer Planung ab. Bestenfalls entwickelt sich darüber ein Gespräch zwischen der Lehrkraft und den Lernenden.

## Eindrücke aus dem Seminartag:

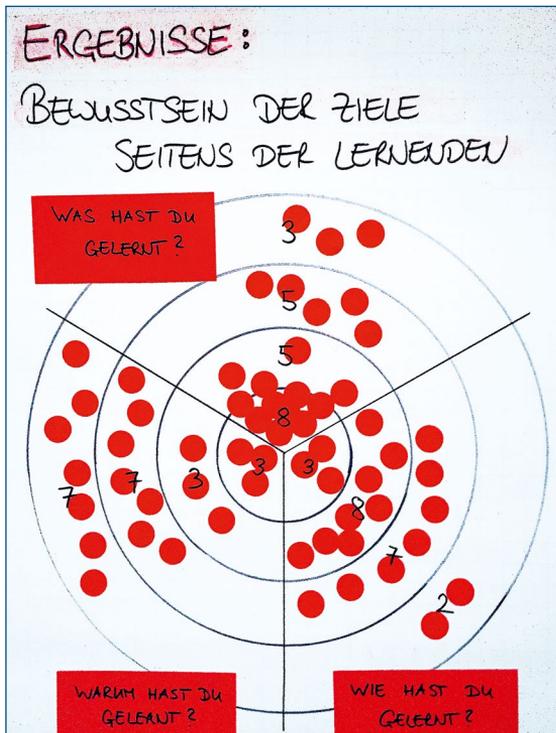


Abb. 3: Auswertung einer Schülerbefragung zur Zieltransparenz: Inwiefern sind den Schülerinnen und Schülern die Ziele des Unterrichts bewusst? Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.



Abb. 4: Auszug aus der begleitenden Präsentation (M2-Material-6): Wie formuliere ich ein Ziel? Phase: Lehrerrolle professionalisieren.

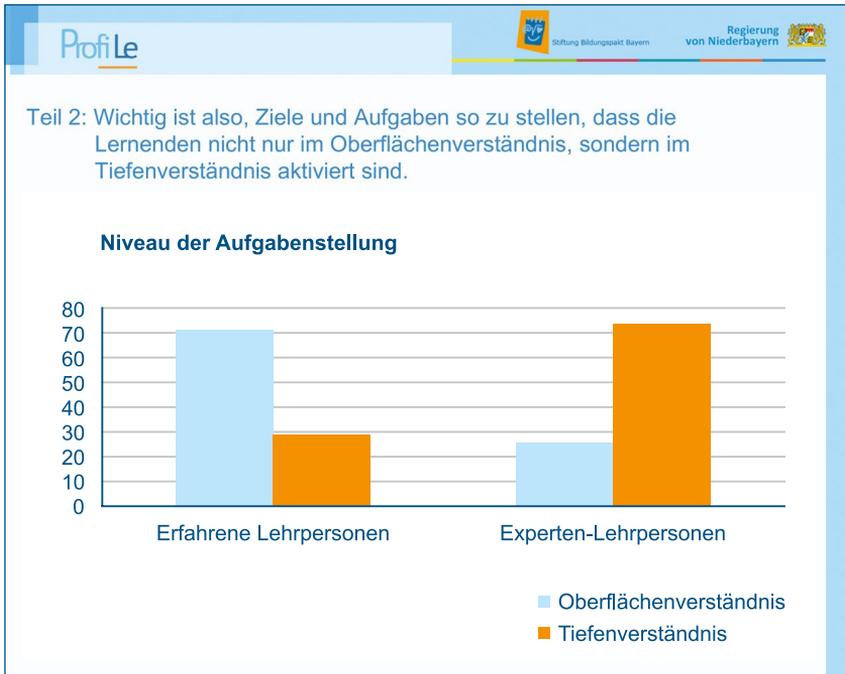


Abb. 5: Anteil von Aufgaben, die auf das Oberflächenverständnis oder das Tiefenverständnis der Schülerinnen und Schüler abzielen (Auszug aus der begleitenden Präsentation, M2-Material-6); Phase: Lehrerrolle (weiter-)entwickeln.

**Möglichkeit 3: „Natürliche“ Differenzierung durch „gute Aufgabe“.**

Die folgenden Zahlenmauern haben immer die gleichen Basissteine 31, 48, -15, allerdings in unterschiedlicher Anordnung. Dabei gibt es 6 verschiedene Möglichkeiten.

A

112		
73	33	
31	48	-15

B

49		
16	33	
31	-15	48

C

95		
16	79	
-15	31	48

D

112		
33	79	
-15	48	31

E

95		
73	16	
<del>48</del>	31	-15

F

49		
33	16	
<del>48</del>	-15	31

- Berechne zunächst die weiteren Felder in der Zahlenmauer A. Beschreibe, wie du vorgehst.
- Verteile jetzt die Basissteine auf 6 verschiedene Weisen auf die Zahlenmauern. Überlege, warum es gerade 6 Möglichkeiten gibt. Schreibe, was du dir überlegt hast.
- Wird die Spitzenzahl der Zahlenmauern immer gleich sein? Vermute und begründe deine Vermutung. Schreibe deine Vermutung und dessen Begründung auf.
- Berechne jetzt die Spitzenzahlen deiner Zahlenmauern. Was stellst du fest? Schreibe deine Erkenntnisse auf.
- Gibt es eigentlich eine Regel, mit der man ohne die mittleren Steine zu berechnen die Spitzenzahl bestimmen kann? Versuche eine solche Regel zu entwickeln, indem du die Zahlen durch Platzhalter ersetzt. Formuliere deine Überlegungen und erkläre Sie deinem Nachbarn.

a) Ich addiere zunächst die Einer, dann die Zehner.

b) Ich lege zunächst die erste Zahl fest, damit ergeben sich für die weiteren Zahlen jeweils 2 Möglichkeiten:  $3 \cdot 2 = 6$

c) Da die Basiszahlen gleich sind, besteht die Spitzenzahl aus gleichen Summanden. Ich vermute, dass auch die Spitzenzahlen gleich sein werden.

d) Ich stelle fest, dass es drei verschiedene Ergebnisse gibt. Die Ergebnisse sind dann gleich, wenn die mittlere Basiszahl gleich ist. Die Zahlenmauer mit der größten mittleren Basiszahl hat auch das größte Ergebnis.

e)

Abb. 6: Auseinandersetzung mit Lernaufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen (M2-Material-3); Phase: Lehrerrolle (weiter-)entwickeln.

ProfLe

Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung von Niederbayern

Teil 2: Ziele auf durchschnittlichem Niveau – die Lerngruppe aber heterogen in den Lernvoraussetzungen - ist das sinnvoll?

Paul: „Ich kann die Grundaufgaben der Prozentrechnung problemlos mit dem Dreisatz lösen. Alles andere hab ich nicht verstanden ...!“

Tobias: „Das Auflösen der Prozenformel nach der gesuchten Größe fällt mir sehr schwer.“

Saskia: „Ich komme von der Realschule, das hatten wir schon mal ... ich glaube, wenn 3 % dazukommen rechne ich mal 1,03.“

Stefan: „Ich gehe halt immer nach System vor: 100 % bestimmen, dann auf 1 % zurückrechnen und dann überlege ich, ob ich 100 + oder 100 - % rechnen muss.“

Marc: „Ich kann den Prozentsatz als Operator benutzen und addiere oder subtrahieren den Mehrwert als Hundertstelstelle.“

Valerie: „Was ist was ... Grundwert, Prozentsatz, Prozentwert ... hier fällt mir die Zuordnung schon schwer.“

Sabrina: „Wenn ich mal den Rechenansatz habe, dann ist das leicht ... Schwer fällt mir zu unterscheiden, ob Anteile oder vermehrter und verminderter Grundwert ...!“

Abb. 7: Fiktive Lerngruppe zur Veranschaulichung, warum differenzierte Zielsetzungen im Unterricht notwendig sind (Auszug aus der begleitenden Präsentation, M2-Material-6); Phase: Lehrerrolle (weiter-)entwickeln.



Beispielhafte Materialseiten:

Profi Le



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



Modul 2: Setze die Herausforderung.

**M2-Portfolio-1 (Auszug)**

<b>Zweck:</b>	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erhalten schon im Vorfeld die Gelegenheit, sich mit den Inhalten des Seminartags auseinanderzusetzen.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

**Teil A) Information – Thesen, Belege und Hintergründe zum Seminartag**

**These:**

*„Lernen ist umso effektiver, je herausfordernder die Lernaufgabe für den Lernenden ist. Deshalb ist es wichtig, dass sich Lehrende (und Lernende) erreichbare Ziele setzen und dass die Lehrenden passende Lernaufgaben anbieten.“*

**Info 1:**

Der Faktor „Klarheit der Lehrperson“ findet sich in zahlreichen Zusammenstellungen von Qualitätsstandards für Unterricht wieder. Insofern ist es nicht verwunderlich, wenn auch Hattie/Zierer ihr eine relativ hohe Effektstärke zuordnen: **d = 0,75**.

Die Klarheit der Lehrperson zeigt sich in folgenden Verhaltensweisen:

- Die Lehrperson kann alle Planungsschritte (Ziele, Inhalte, Methoden, Medien) klar darlegen.
- Die Lehrperson kann alle Planungsschritte begründen.
- Die Lehrperson macht ihre Planungsschritte bestenfalls auch für den Lernenden transparent. Dies stellt hohe Anforderungen an das Moderationsgeschick der Lehrperson.



Klarheit der Lehrperson  
**d = 0,75**

**Info 2:**

Der Faktor „Ziele“ erreicht mit **d = 0,50** in „Visible Learning“ eine recht positive Effektstärke. Die Wirksamkeit dieses Faktors ist in direktem Zusammenhang mit dem Faktor „Erkenntnisstufen“ (s. Modul 1) zu sehen.



Ziele  
**d = 0,50**

**Aufgabe:**

Das Kapitel „Rede über Lernen, nicht über Lehren“ propagiert die Taxierung von Vorkenntnissen in 4 Stufen. Werden Sie sich dieser Stufen erneut bewusst.

Erklären Sie, welche Aspekte – neben den Kompetenzerwartungen des LehrplanPLUS – eine gute Zielsetzung im Unterricht ausmachen.

### Modul 2: Setze die Herausforderung.

#### M2-Profolio-2

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte führen eine Befragung der Lernenden durch, um zu überprüfen, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Ziele des Unterrichts kennen.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

#### Befragung von Schülerinnen und Schülern im Vorfeld der Seminarveranstaltung

##### Aufgabe:

- ✓ Legen Sie beliebig fünf Stunden Ihrer Unterrichtstätigkeit fest.
- ✓ Halten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler dazu an, nach dem Unterricht darüber zu entscheiden, inwieweit ihnen die Zielsetzung des Unterrichts bewusstgeworden ist.
- ✓ Die SuS sollen sich dabei zu folgenden Fragen schriftlich äußern:
  - Frage 1: *Was hast du in dieser Stunde gelernt?*
  - Frage 2: *Wie hast du in dieser Stunde gelernt? Was hat dir dabei geholfen?*
  - Frage 3: *Warum hast du das gelernt? Wozu kannst du das Thema der heutigen Stunde brauchen?*
- ✓ Vergleichen Sie anschließend mit Ihrer Zielsetzung. Halten Sie das Ergebnis in einer Tabelle fest.

Stunde	...den SuS war das „WAS“ (Inhalt) bewusst.	...den SuS war das „WIE“ (Methode) bewusst.	...den SuS war das „WARUM“ (Bedeutsamkeit) bewusst
1			
2			
3			
4			
5			
<b>Fazit:</b>			

**Modul 2: Setze die Herausforderung.**

**M2-Profolio-3 (Auszug, Beispiel Grundschule)**

Zweck:	Die Anwärterinnen und Anwärter üben, das Lernzielniveau von verschiedenen Aufgaben zu erkennen. Dabei begründen sie ihre Einschätzungen.
Einsatz im Modul:	Phase 3. <i>Lehrrolle professionalisieren</i>

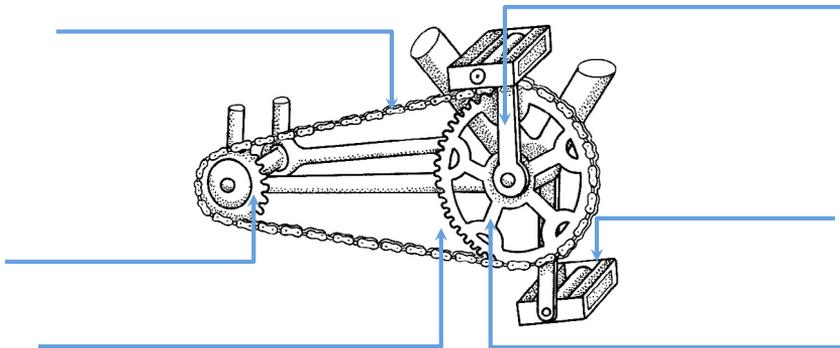
**M2: Aufgabenniveau erkennen (Beispiel GS)**

Im Folgenden sehen Sie vier Aufgabenbeispiele aus der Grundschule – HSU, Lernbereich 6 Technik und Kultur, 6.1 Arbeit, technische und kulturelle Entwicklung, Kraftübertragung im Zahnradgetriebe

Versuchen Sie jeweils das Lernzielniveau (Reproduktion/Reorganisation/Problemlösen/Transfer) zuzuordnen. Begründen Sie Ihre Zuordnung kurz.

**Aufgabenbeispiel A)**

**Beschrifte die einzelnen Teile eines Kettenantriebs!**



©2014 Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig. Illustratorin: Frau Barbara Schneider.

<b>Anforderungsniveau</b>	_____
<b>Begründung</b>	_____ _____ _____ _____

### Modul 2: Setze die Herausforderung.

#### M2-Profolio-3 (Auszug, Beispiel Mittelschule)

Zweck:	Die Anwärterinnen und Anwärter üben, das Lernzielniveau von verschiedenen Aufgaben zu erkennen. Dabei begründen sie ihre Einschätzungen.
Einsatz im Modul:	Phase 3. <i>Lehrerrolle professionalisieren</i>

#### M2: Aufgabenniveau erkennen (Beispiel MS)

##### Aufgabenbeispiel C)

Ein kleiner Lüftermotor ( $U = 230 \text{ V}$ ;  $I = 0,1 \text{ A}$ ) wird in einen Ventilator eingebaut. Berechne den Widerstand des Motors mit der Formel.

---



---

Anforderungsniveau	<hr/>
Begründung	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

##### Aufgabenbeispiel D)

Markus meint: „Ein elektrischer Schalter ist im Grunde auch ein Widerstand.“ Was meinst du dazu? Hat Markus recht?

---



---

Anforderungsniveau	<hr/>
Begründung	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 2: Ich setze die Herausforderung.

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, herausfordernde Aufgaben auf der Grundlage von Lernständen zu entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, herausfordernde Lernziele auf der Grundlage von Lernständen zu setzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass die Aufgaben im Unterricht herausfordernd sein müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass die Lernanforderungen für die Lernenden herausfordernd sein müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, meinen Unterricht so zu gestalten, dass er herausfordernde Ziele auf der Grundlage des Lernstandes beinhaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, Aufgaben in meinem Unterricht so zu gestalten, dass sie die Lernenden herausfordern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass Herausforderungen in meinem Unterricht für die Lernenden wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass die Formulierung herausfordernder Lernziele wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

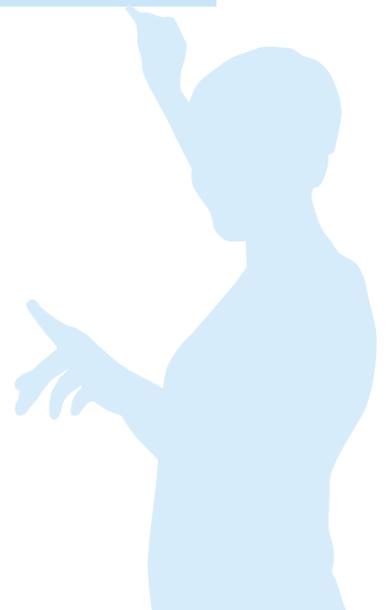
Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

Kiel, Ewald / Haag, Ludwig / Keller-Schneider, Manuela / Zierer, Klaus: Grundwissen Lehrerbildung. Unterricht planen, durchführen, reflektieren. Praxisorientierung, Fallbeispiele, Reflexionsaufgaben. Berlin: Cornelsen 2014.

## MODUL 3

### Ich betrachte Lernen als harte Arbeit.

*Lernen erfordert Anstrengung und ständige Reflexion des Lernprozesses. In diesem Modul wird die Einsicht ins Zentrum gerückt, dass Lernen nicht ohne Rückschläge, nicht ohne Fehler und nicht immer nur im Vorwärtsgang passiert. Die Lehrperson muss dies an Beispielen der eigenen Lernbiografie reflektieren und die gewonnenen Erkenntnisse auf den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler übertragen. Fehler müssen von der Lehrkraft, aber vor allem von den Lernenden sowie deren Eltern bewusst wahrgenommen und als Chance im Lernprozess interpretiert werden.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter wissen um die Notwendigkeit bewussten Übens und die Bedeutung sinnvoll integrierter Hausaufgaben.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erkennen die zentrale Bedeutung von Fehlern, Irrwegen, Versuch und Irrtum für das Lernen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erkennen, dass Lernen für die Schülerinnen und Schüler harte Arbeit ist.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sehen Fehler als etwas Notwendiges und als Chance für den Lernprozess an.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass Lernen harte Arbeit ist und Fehler und Irrwege dazugehören.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen Fehler im und für den Unterricht.

## INHALTE

1. Die Wichtigkeit von Fehlern und Irrwegen im Lernprozess
2. Die Grundsätze bewussten Übens
3. Die Bedeutung bewussten Übens für gelingende Lernprozesse
4. Die Bedeutung der Gestaltung herausfordernder Lernprozesse auf der Grundlage individueller Lernstände

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	<p>Feststellung der Lernausgangslage zum Bereich Leseflüssigkeit (ggf. auch in einem anderen Fach möglich, je nach didaktischem Schwerpunkt der Unterrichtsmitschau)</p> <p>Fragebogen zur Selbstreflexion</p>	<p>Vorbereitende Aufgabe – Lernstandsanalyse</p> <p>Reflexion</p>	<p>M3-Material-1</p> <p>M3-Profolio-1</p>
1. Lehrerrolle bewusst machen	<p>Die Wichtigkeit von Übung, Hausaufgaben, Fehlern, Umwegen und Irrwegen im Lernprozess</p> <p>Selbstversuch: „Betrachte Lernen als harte Arbeit!“</p>	<p>Gallery Walk (Zitate und Karikaturen) / Positionierung / Meinungs austausch</p> <p>Rechnen mit Buchstaben in einem 12er-System (zentrales Arbeitsmittel: a00er-Tafel)</p>	<p>M3-Material-2</p> <p>M3-Material-3</p>
2. Lehrerrolle sichtbar machen	<p>Notwendige Voraussetzungen zur Lösung der Aufgabe</p> <p>Thesen und Meinungen zum „bewussten Üben“</p>	<p>Austausch über eigene Erfahrungen bei der o. g. Aufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme und Schwierigkeiten</li> <li>• Voraussetzungen zur Lösung</li> </ul> <p>„bewusstes Üben“</p>	<p>M3-Profolio-2, M3-Material-4</p>
3. Lehrerrolle professionalisieren	<p>Die Bedeutung der Faktoren „bewusstes Üben“, „Konzentration, Ausdauer, Engagement“ und „Hausaufgaben“ für gelingende Lernprozesse aus Sicht der Empirie</p> <p>Unterrichtsbeobachtung &amp; -analyse</p>	<p>Impulsvortrag</p> <p>Unterrichtsstunde im Fach Deutsch (Förderung der Lesefertigkeit) mit gezielten Beobachtungsaufträgen (<i>alternativ: Mathematik/Übung</i>)</p>	<p>M3-Material-5 (Präsentation), M3-Material-6</p> <p>M3-Hospitation</p>

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	<p>Entwicklung eines Kriterienkatalogs für „Bewusstes Üben“ (z. B. zur Verbesserung der Lesekompetenz); Grundlage:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorarbeit zur Lernausgangslage</li> <li>• Erkenntnisse aus Impulsreferat</li> <li>• Schlussfolgerungen aus Unterrichtsanalyse</li> </ul>	Gruppenarbeit: Planung einer Übungsphase	M3-Material-7
5. Lehrerrolle reflektieren	<p>Abgleich mit Aussagen im LehrplanPLUS</p> <p>Reflexion der Haltung „Betrachte Lernen als harte Arbeit“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was war für mich neu?</li> <li>• Was sind meine nächsten Schritte?</li> </ul>	<p>Lehrplanstudium</p> <p>Reflexion</p>	<p>M3-Profolio-3</p> <p>M3-Profolio-4</p>
Vertiefen	Erneutes Bearbeiten des Fragebogens zur Selbstreflexion	Reflexion / Vergleich mit Ausgangsfragebogen	M3-Profolio-1

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als vorbereitende Aufgabe für den Seminartag untersuchen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter die Lernausgangslage der eigenen Schülerinnen und Schüler zu einem gewählten didaktischen Schwerpunkt (in diesem Beispiel: Unterrichtsfach Deutsch, Steigerung der Leseflüssigkeit, vgl. M3-Material-1; der fachlich-didaktische Schwerpunkt kann auch anders gesetzt werden). In einer zweiten Aufgabe beschäftigen sich die angehenden Lehrkräfte mit der eigenen Lernbiografie. Im Profolio (M3-Profolio-1) setzen sie sich intensiv mit Leitfragen zum Thema und einem Fragebogen zur Selbstreflexion auseinander.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem Gallery Walk durch vorbereitete Karikaturen und Bilder zum Thema des Moduls (vgl. M3-Material-2). Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bringen ihre Erfahrungen aus der vorbereitenden Aufgabe (vgl. M3-Profolio-1) in die Diskussion mit ein. Daran knüpft ein Selbstversuch an, der den Teilnehmenden am eigenen Beispiel vor Augen führen soll, wie wichtig Fehler und Umwege im Lernprozess sind:

Die angehenden Lehrkräfte setzen sich mit einem fiktiven Zahlenraum im Zwölfersystem (Duodezimalsystem) auseinander. Dabei werden die meisten Ziffern durch Buchstaben ersetzt. Als Hilfsmittel erhalten sie eine sogenannte aooer-Tafel (M3-Material-3), mit der sie verschiedenen Aufgabenstellungen lösen sollen. Bei der Auseinandersetzung mit der Aufgabe erkennen die angehenden Lehrkräfte, wie komplex und herausfordernd Lernprozesse sein können. Das Duode-

zimalsystem ist ein Stellenwertsystem zur Darstellung von Zahlen, welches die Basis zwölf verwendet, so dass erst für natürliche Zahlen ab zwölf eine zweite Stelle benötigt wird (vgl. Schipper 2009, S. 304).

#### 2. Sichtbar machen

Nach dem Selbstversuch, der Schwierigkeiten bei komplexen Lernaufgaben erlebbar gemacht hat, rückt die Bedeutung von Übungsphasen in den Mittelpunkt des Seminartags. Die Seminarleitung thematisiert, dass intensive Übungsphasen dann zielführend sind, wenn sie auf einer gefestigten Verständnisgrundlage basieren. Dabei werden eventuelle Probleme und Schwierigkeiten besprochen sowie Vorwissen zum Thema „bewusstes Üben“ aktiviert (M3-Profolio-2, M3-Material-4).

#### 3. Professionalisieren

In dieser Phase informiert die Seminarleitung über die Bedeutung des bewussten Übens für gelingende Lernprozesse aus Sicht der empirischen Forschung. Die Grundlage hierfür bildet das Kapitel 3 in „Kenne deinen Einfluss“ (Hattie/Zierer 2018). Die vorbereitete Präsentation beschäftigt sich mit den entscheidenden Einflussfaktoren „bewusstes Üben“, „Konzentration, Ausdauer und Engagement“ sowie „Hausaufgaben“ (vgl. M3-Material-5).

Im Rahmen einer Unterrichtsmitschau werden den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern gezielte Beobachtungsaufträge an die Hand gegeben, um die zuvor vorgestellten Thesen bzgl. des bewussten Übens und der Bedeutung von Konzentration, Ausdauer und Engagement für das Gelingen von Lernprozessen am konkreten Beispiel zu analysieren. Die Lehrkraft, deren Unterricht besucht wird, stellt einen Schüler vor, der während der Unterrichtshospitation im Fokus

der Beobachtungen stehen soll. Die Beobachtungsaufträge für die Seminarteilnehmenden sind auf diesen Lernenden abgestimmt (vgl. M3-Hospitation).

#### 4. Entwickeln

Im Anschluss an die Unterrichtshospitation wird die Übungsphase der Unterrichtsstunde diskutiert. Dabei werden die vorab erhaltenen Informationen bzgl. des zu beobachtenden Schülers, die Unterrichtsbeobachtungen, die Erkenntnisse aus dem Impulsreferat und sowie eigene Erfahrungen einbezogen. Ggf. werden Vorschläge gesammelt, wie die Übungsphase gewinnbringend überarbeitet werden könnte (M3-Material-7), oder ein Kriterienkatalog für erfolgreiche Übungsphasen erstellt.

#### Beispiele für die Profolio-Arbeit:

**Zur Vorbereitung des Seminartages:**

**Ziel: Lernen und Üben in der eigenen Lernbiografie reflektieren**

**Arbeitsaufträge:**

1. Welche Sportart/welches Musikinstrument/welche Sprache oder welche sonstige Tätigkeit haben Sie in ihrer (jüngeren) Vergangenheit erlernt? Notieren Sie diese bitte.
2. Erinnern Sie sich an aufgetretene Fehler, Irrwege oder Schwierigkeiten und schreiben Sie diese auf. (Notieren Sie diese auch auf Wortkarten)
3. Was haben Ihre Lehrer bzw. Sie selbst dazu beigetragen, damit Sie diese Fehler/Schwierigkeiten überwinden konnten? Welche Hilfen hätten Sie sich noch gewünscht? (Notieren Sie diese auch auf Wortkarten)
4. Worin bestand Ihr persönlicher Beitrag? (Notieren Sie diese auch auf Wortkarten)

1. Sportart: Surfen (3 Jahren), Klettern (4 Jahren)  
Sprachen: Arabisch, Spanisch

2. aufgetretene Fehler: fehlende Motivation, Fehler anfangs nicht bewusst  
Schwierigkeiten: fehlende Bezug, zu wenig Übung, Notwendigkeit fehlte  
Unerfahren

3. Beitrag (selbst): ständig wiederholen, nachfragen,  
Zuschauen, beobachten (Folgeschrittler)

Lehrer (Beitrag): verständliche Erklärung (Vormachen)-sprechen, Tipps, Geduld  
Vorbild

#### 5. Reflektieren

Auch der LehrplanPLUS gibt verschiedene Hinweise zur Bedeutung des bewussten Übens und zum sinnvollen Einsatz von Hausaufgaben. Die angehenden Lehrkräfte analysieren den Lehrplan unter diesem Gesichtspunkt (M3-Profolio-3). Anschließend wird gemeinsam die Hauptaussage des Seminartages „Betrachte Lernen als harte Arbeit!“ (M3-Profolio-4) reflektiert.

#### Vertiefen

In einer vertiefenden Auseinandersetzung überarbeitet jede Lehramtsanwärterin und jeder Lehramtsanwärter nochmals den Eingangsfragebogen zur Selbstreflexion und stellt dar, inwiefern sich das eigene Wissen, die eigenen Kompetenzen und auch die eigenen Haltungen verändert haben (vgl. M3-Profolio-1).

Abb. 1: Reflexion über Gelingensfaktoren für das Lernen anhand der eigenen Lernbiografie (M3-Profolio-1); Phase: Vorbereiten.

### Modul 3: Betrachte Lernen als harte Arbeit!

**Ziel: Reflexion des Seminartages „Betrachte Lernen als harte Arbeit“**

**Arbeitsaufträge:**

1. Was war heute neu für mich?

- a00 e -Tafel knifflig; schon, Fehler zu verstehen
- Konzentration / Ausdauer / Engagement  
weniger wirksam als intelligentes Üben
- Zu viele Übungen (in gleicher Art) sind nicht unbedingt  
zeitfördernd

2. Was sind meine nächsten Schritte in der Umsetzung des Seminartages?

- Wichtigkeit des bewussten, sinnvollen Lernens umsetzen
- Sinnhaftigkeit aufreigen
  - Reflektieren / Reflexion
  - variable Übungsmöglichkeiten
  - Differenzierung / Individualisierung

Abb. 2: Resümee über den Seminartag (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, M3-Profolio-4), Phase: Reflektieren.

## Eindrücke aus dem Seminartag:

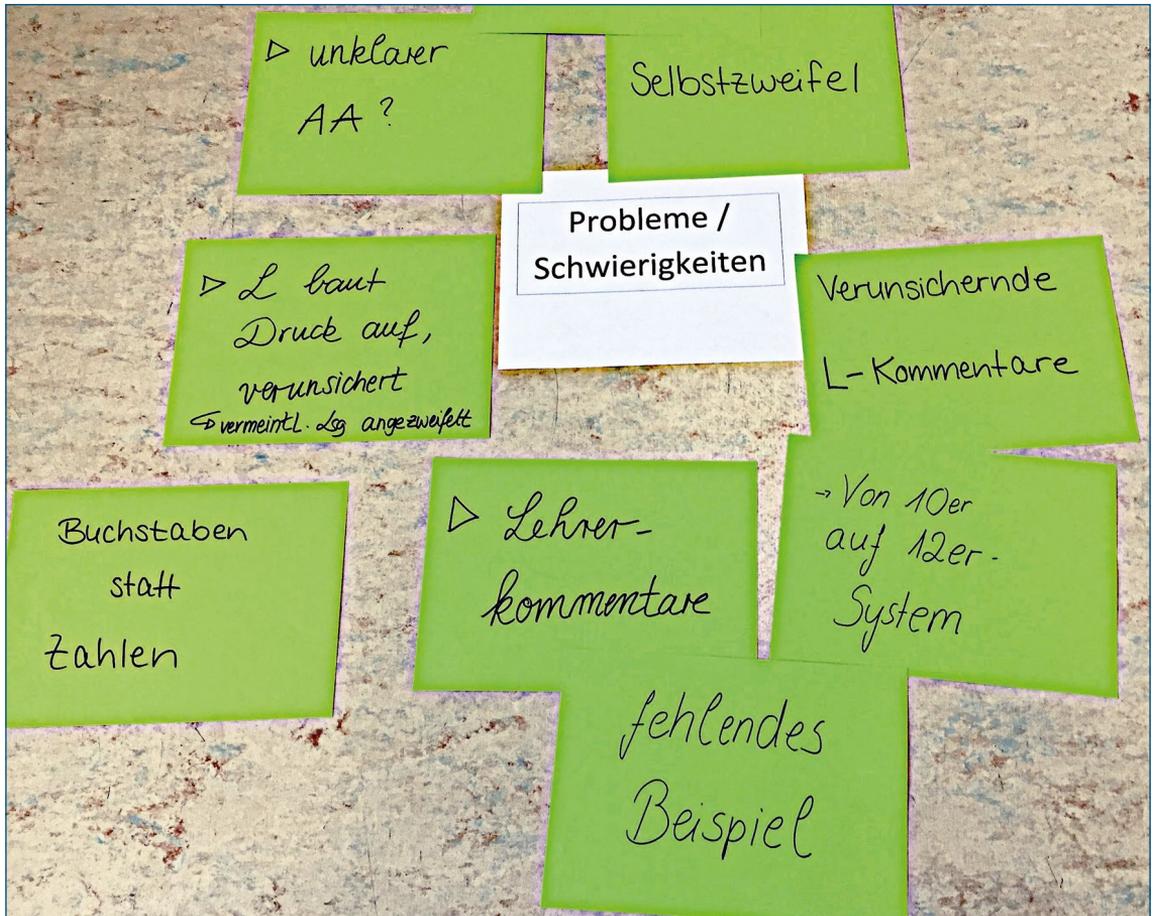


Abb. 3: Reflexion von Schwierigkeiten bei der Arbeit mit der aooer-Tafel;  
Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.

**Beispielhafte Materialseiten:**

Profi Le



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



Modul 3: Betrachte Lernen als harte Arbeit.

**M3-Portfolio-1**

<b>Zweck:</b>	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter reflektieren ihre eigene Lernbiografie hinsichtlich in Bezug auf Erfolgsfaktoren für den Lernprozess.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

**Ziel: Lernen und Üben in der eigenen Lernbiografie reflektieren**

**Arbeitsaufträge:**

1. Welche Sportart/welches Musikinstrument/welche Sprache oder welche sonstige Tätigkeit haben Sie in ihrer (jüngeren) Vergangenheit erlernt? Notieren Sie diese bitte.
  
2. Erinnern Sie sich an aufgetretene Fehler, Irrwege oder Schwierigkeiten und schreiben Sie diese auf. Notieren Sie diese auch auf Wortkarten.
  
3. Was haben Ihre Lehrerinnen und Lehrer bzw. Sie selbst dazu beigetragen, damit Sie diese Fehler und Schwierigkeiten überwinden konnten? Welche Hilfen hätten Sie sich noch gewünscht? Notieren Sie diese auch auf Wortkarten.
  
4. Worin bestand Ihr persönlicher Beitrag zur Überwindung von Fehlern und Schwierigkeiten? Notieren Sie Ihre Überlegungen auch auf Wortkarten.

**Füllen Sie den Fragebogen zur Selbstreflexion aus.**

	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Fehler im Unterricht zu benennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Fehler konstruktiv zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Fehler zum Lernalltag dazugehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Anstrengung zum Lernen dazugehört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Fehler meiner Schülerinnen und Schüler konstruktiv zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Fehler in meinem Unterricht zuzulassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass Einsatz und Anstrengung für den Fortschritt schulischer Leistung wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass bewusstes und regelmäßiges Üben für schulische Leistungen wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Modul 3: Betrachte Lernen als harte Arbeit.

#### M3-Profolio-2

Zweck:	Um die Bedeutung von intensiver Übung zu erleben und einen Perspektivwechsel in die Rolle der Lernenden vorzunehmen, setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit einem codierten Zahlenraum im 12er-System auseinander und lösen Aufgaben in diesem Zahlenraum.
Einsatz im Modul:	Phase 2. <i>Lehrerrolle sichtbar machen</i>

#### Arbeitsaufträge:

1. Selbstversuch: Rechnen Sie (in Einzelarbeit) mit Buchstaben in einem 12er-System. Zentrales Arbeitsmittel ist die a00er Tafel (M3-Materialien-2).
2. Reflektieren Sie im Anschluss, welche Schwierigkeiten Sie hatten und wie es Ihnen dabei ergangen ist.
3. Finden Sie sich in Ihrer Gruppe ein und formulieren Sie auf Wortkarten Ihre Schwierigkeiten bzw. Probleme!
4. Finden Sie nach der Analyse der aufgetretenen Probleme Voraussetzungen zur Lösung der o. g. Schwierigkeiten und darüber hinaus zum „bewussten, sinnvollen Üben“! Schreiben Sie diese wiederum auf Wortkarten!

#### M3-Profolio-4

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte reflektieren den Seminartag und setzen sich Ziele für die individuelle Weiterarbeit.
Einsatz im Modul:	Phase 5. <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

**Ziel:** *Reflexion des Seminartages „Betrachte Lernen als harte Arbeit.“*

#### Arbeitsaufträge:

1. Was war heute neu für mich?

2. Was sind meine nächsten Schritte in der Umsetzung des Seminartages?

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 3: Ich betrachte Lernen als harte Arbeit.

Item		stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Fehler im Unterricht zu benennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Fehler konstruktiv zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Fehler zum Lernalltag dazugehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Anstrengung zum Lernen dazugehört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Fehler meiner Schülerinnen und Schüler konstruktiv zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Fehler in meinem Unterricht zuzulassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass Einsatz und Anstrengung für den Fortschritt schulischer Leistung wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass bewusstes und regelmäßiges Üben für schulische Leistungen wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel / Rieckmann, Carola / Gold, Andreas: Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze: Klett Kallmeyer 2011.

Schipper, Wilhelm: Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen. Braunschweig: Schroedel 2009.

## MODUL 4

### Ich entwickle positive Beziehungen.

*Für den Lernerfolg ist eine angstfreie, positive und wertschätzende Lehrer-Schüler-Beziehung außerordentlich wichtig. Im vorliegenden Modul wird diese Einsicht ins Zentrum gerückt und dargelegt, wie ich als Lehrperson durch mein bewusstes Verhalten, Auftreten und Kommunizieren den Lernenden positiv gegenüber auftreten kann. Grundlage dafür ist eine vertrauensvolle Lernatmosphäre, die durch das Zutrauen in die Leistung der Kinder geprägt ist. Mir muss als Lehrperson klar sein, dass meine Glaubwürdigkeit und meine positive Erwartungshaltung den Kindern gegenüber einen großen Effekt auf das Lernen haben.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen bedeutsame Faktoren für effektive Beziehungsentwicklung.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen konkrete Verfahren zur Förderung der Lehrer-Schüler-Beziehung.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen bedeutsame Faktoren für effektive Beziehungsentwicklung.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen konkrete Verfahren zur Förderung der Lehrer-Schüler-Beziehung.

## INHALTE

1. Die Faktoren „Lehrererwartungen“, „Lehrer-Schüler-Beziehung“, „Angstreduktion“
2. Wertschätzung und Respekt
3. Sprache, Ausdrucksweise, Feedback-Verhalten
4. Humor und Freude
5. Regeln und Rituale
6. Die Glaubwürdigkeit der Lehrperson

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, positive Beziehungen zu Lernenden zu entwickeln.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, Mimik, Gestik, Sprache sowie Auftreten und Körperhaltung wirksam im Unterricht einzubeziehen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, Beziehungen zu Lernenden in Hinblick auf einen positiven Einfluss auf deren Lern- und Bildungsprozess kritisch und konstruktiv zu reflektieren.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, Wirkung und Effektivität der eigenen Sprache und Körpersprache auf den Lern- und Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler kritisch und konstruktiv zu reflektieren.

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	Mindmap zur Selbstreflexion: „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl, wenn meine SuS ...“	Selbstreflexion	M4-Profolio-1
	Mindmap zur Schülerbefragung: „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl, wenn meine Lehrkraft ...“	Befragung der Kinder ( <i>Alternativ:</i> Befragung von Mittelschülerinnen und -schülern über Online-Fragebogen, z. B. KlassenCheckUp! (bpb)	M4-Profolio-2  Link siehe unten
1. Lehrerrolle bewusst machen	Warum aus manchen Kindern gute Schüler werden und aus anderen nicht	Text zur Pädagogischen Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülerin/Schüler  Diskussion: • Wandel in der Beziehung • Gründe für den Wandel	M4-Material-1
	Erfahrungen aus der individuellen Lernbiografie der Lehramtsanwärter	Diskussion: „Zu welcher Lehrkraft haben Sie heute noch eine gute Beziehung und warum?“  Zielangabe: „Ich entwickle positive Beziehungen.“	M4-Material-2
2. Lehrerrolle sichtbar machen	Individuelle Sicht der Lehrer-Schüler-Beziehung	Gruppenarbeit: Vergleich der Ergebnisse der Schülerbefragung und der Selbstreflexion Erstellen von Ranking-Listen zu den häufigsten Nennungen  Gruppenpräsentation und Vergleich der Ergebnisse im Plenum	Auswertung der Profolio-Vorarbeit, M4-Material-3, Plakate
	Komponenten der Beziehungskompetenz (wiss. Grundlage)	Begriffsklärung, Beziehungskompetenz nach Bauer 2007  Arbeitsteilige Gruppenarbeit: Visualisierung an Tafel / als Bodenbild Gruppenpräsentation: Klären der Begriffe	M4-Material-4  Plakate, M4-Material-4

3. Lehrerrolle professionalisieren	Die Bedeutung intakter Beziehungen: Lernen braucht eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Vertrauens und des Zutrauens <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrererwartungen</li> <li>• Lehrer-Schüler-Beziehung</li> <li>• Angstreduktion</li> </ul>	Impulsvortrag	M4-Material-5 (Präsentation)
	Selbsteinschätzung der LAA	Reflexionsbogen	M4-Material-6
4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Entwickle positive Beziehungen! <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verhalten &amp; Sprache (Feedback)</li> <li>• Humor und Freude</li> <li>• Regeln und Rituale</li> <li>• Glaubwürdigkeit</li> </ul>	Unterrichtsmitschau <i>Alternativ:</i> Filmeinsatz, Beobachtungsaufträge zu Körpersprache, Dialog und Beziehungskompetenz	M4-Hospitation
		Impulsvortrag	M4-Material-5 (Präsentation)
		Rückschau auf Fragebogen	Material-6
5. Lehrerrolle reflektieren	Es ist nicht nur wichtig, was Lehrpersonen sagen, sondern auch, wie und warum sie es sagen.	Reflexion der eigenen Wirkung auf die Lernenden → Gespräch	M4-Profolio-3
	Entwickle positive Beziehungen!	Reflexion – Feedback: → Stellung beziehen zu Aussagen	M4-Material-7
	Zusammenschau und Vertiefung	Reflexion – Feedback: → Was ist mein Ziel?	M4-Material-8
Vertiefen	Einbezug in die weitere Unterrichtsplanung	Individuelle Schwerpunkte setzen Arbeit am Profolio	M4-Profolio-4
	Erproben der eigenen Wirkung in den nächsten Unterrichtsstunden	Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung	M4-Profolio-5

Link:

<http://grafstat-daten.uni-muenster.de/klassencheckup.htm>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter Aspekte eines angenehmen Klassenklimas. Dabei ergänzen Sie für sich die Aussage „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl, wenn meine Schülerinnen und Schüler ...“ mit Blick auf die eigene Klasse. Dazu notieren sie persönlich zutreffende Aussagen in Form einer Mindmap (M<sub>4</sub>-Profolio-1). Im Anschluss daran führen sie eine Schülerbefragung zur Aussage „Ich fühle mich in meiner Klasse wohl, wenn meine Lehrerin / mein Lehrer ...“ durch. Die Antworten werden abermals in einer Mindmap gesammelt werden (M<sub>4</sub>-Profolio-2). Abschließend erfolgt eine schriftliche Auswertung der verschiedenen Perspektiven, wobei besondere Ergebnisse herausgestellt werden.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem Text zum Thema „Frau Rose und ihr Schüler Paul“ (M<sub>4</sub>-Material-1). Der Text stellt dar, wie sich die pädagogische Beziehung zwischen einer Lehrerin und ihrem Schüler im Laufe der Zeit verändert. Im Anschluss wird im Plenum diskutiert, wie es zum Wandel der Lehrer-Schüler-Beziehung kam. Darüber hinaus wird die individuelle Lernbiografie der angehenden Lehrkräfte in den Blick genommen und besprochen, ob und ggf. warum die Seminaristinnen und Seminaristen noch heute eine gute Beziehung zu einzelnen ihrer früheren Lehrkräfte haben. Häufig ergibt sich in dieser Reflexion, dass zwei Aspekte im Hinblick auf die Beziehung zwischen Lehrkraft und Lernenden eine besondere Rolle spielen: die Wertschätzung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und

Schülern und ihr Zutrauen in deren Leistungen. Aus dieser Phase ergibt sich als Zielangabe für den Seminartag die Formulierung der Haltung „Ich entwickle positive Beziehungen.“ (M<sub>4</sub>-Material-2). Es folgt ein Überblick über den bevorstehenden Seminartag.

#### 2. Sichtbar machen

Die Anwärterinnen und Anwärter vergleichen nun in einer Gruppenarbeit die Ergebnisse der vorbereiteten Selbstreflexion und der Schülerbefragung (M<sub>4</sub>-Profolio-1, 2). Im Fokus steht dabei die individuelle Sicht von Lehrkräften und Lernenden auf die Aspekte einer positiven Lehrer-Schüler-Beziehung. Es werden auf Plakaten Ranking-Listen zu den häufigsten Nennungen angefertigt und besondere Ergebnisse notiert. Daraufhin präsentieren die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum, wobei Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie Besonderheiten herausgestellt werden.

Häufig ergibt sich dabei, dass sich Kinder eine gerechte, humorvolle, freundliche Lehrkraft wünschen, die positives, bestärkendes Feedback gibt, sie unterstützt und das Miteinander in der Klasse stärkt.

#### 3. Professionalisieren

Ausgehend von den Resultaten der vorausgegangenen Phase wird die Bedeutsamkeit des Gelingens von Beziehungen herausgestellt und erforderliche Komponenten der Beziehungskompetenz geklärt. Dazu erfolgt eine Gruppenarbeit (M<sub>4</sub>-Material-4), bei der die angehenden Lehrkräfte Komponenten der Beziehungskompetenz (nach Bauer 2007) erörtern, ein Schaubild dazu gestalten und für eine kurze Präsentation vorbereiten. Dazu ergänzen sie ihr Schaubild mit konkreten Praxisbeispielen. Eine Gruppe präsen-

tiert anschließend ihre Ergebnisse, die anderen Gruppen ergänzen ggf. wichtige Aspekte. In der folgenden Phase stehen Gelingensfaktoren einer positiven Lehrer-Schüler-Beziehung im Fokus. Zunächst füllen die Anwärterinnen und Anwärter einen Bogen zur Selbsteinschätzung aus (M4-Material-6), mit dem sie kritisch ihren eigenen Wissensstand und ihre Haltung zum Thema reflektieren. Anschließend informiert die Seminarleitung über die Bedeutung intakter Beziehungen in Form eines Impulsvortrags (M4-Material-5, Folie 1 – 12). Dabei wird anhand der Faktoren „Lehrererwartungen“, „Lehrer-Schüler-Beziehung“ und „Angstreduktion“ herausgestellt, dass Lernen eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Vertrauens und des Zutrauens braucht.

Im Rahmen einer Unterrichtsmitschau (*alternativ*: Film zu einem Unterrichtsbeispiel) werden durch gezielte Beobachtungsaufträge der Einsatz der Stimme, der Körpersprache sowie die Realisierung von Komponenten der Beziehungskompetenz beobachtet, analysiert und reflektiert. Anschließend setzt die Seminarleitung ihren Impulsvortrag fort und stellt unterrichtspraktische Beispiele zur Stärkung der Lehrer-Schüler-Beziehung vor. Gemeinsam werden diese diskutiert sowie in Form einer kleinen Übung erprobt (M4-Material-5; Folie 13 – 19). Abschließend erfolgt eine Rückschau auf den zu Beginn bearbeiteten Fragebogen und bei Bedarf dessen individuelle Überarbeitung durch die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter (M4-Material-6).

#### 4. Entwickeln

Anschließend machen sich die angehenden Lehrkräfte bewusst, wie sie in ihrer eigenen Klasse anfangen können, positive Beziehungen zu entwickeln, und welche konkreten Unterrichtssituationen sich dafür eignen. Dazu entwickeln



sie ausgewählte Cluster der Mindmap „So kann ich anfangen“ nach individuellem Bedarf weiter (M4-Profolio-3).

#### 5. Reflektieren

Am Ende des Seminartags wird die eigene Wirkung auf die Lernenden im Gespräch reflektiert. Anhand einer „Meinungslinie“ beziehen die Anwärterinnen und Anwärter wertend Stellung zu verschiedenen Aussagen. Dabei können auch einzelne Seminarteilnehmende individuelle Rückmeldungen geben (M4-Material-8). Zum Abschluss reflektieren die angehenden Lehrkräfte anhand eines „Blitzlichtes“ den Seminartag zum Modul 4 und ihre Weiterarbeit an der Haltung „Ich entwickle positive Beziehungen.“. Dabei beziehen sie sich auf das „Visible Learning Wheel“ (M4-Material-9).

#### Vertiefen

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bearbeiten weiterführende Aufgaben im Profolio (M4-Profolio-4 und M4-Profolio-5).

## Beispiele für die Profolio-Arbeit:

ProfiLe



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern

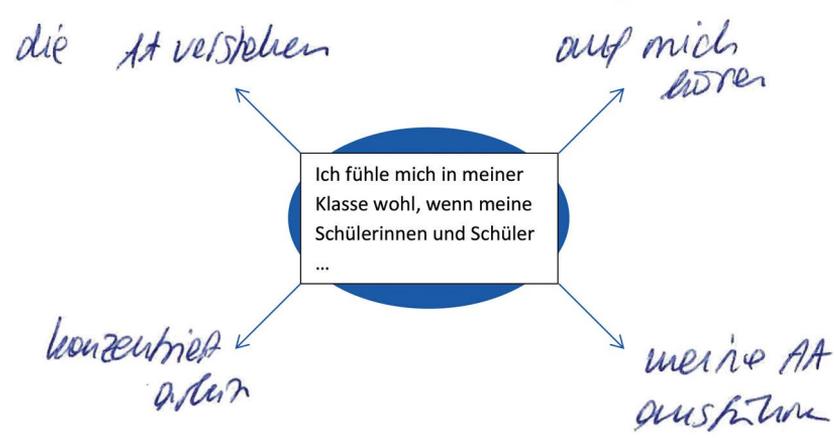


Modul 4: Entwickle positive Beziehungen!

Ein gutes Klima erhöht die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer.

(vgl. Helmut Bülter / Hilbert Meyer, 2004)

- ✓ Führen Sie zum Klassenklima in Ihrer Klasse eine Selbstreflexion anhand der folgenden Mindmap durch! Notieren Sie dabei Ihre Gedanken und erweitern Sie die Vorlage nach Bedarf!



- ✓ Vergleichen Sie im Anschluss an die Schülerbefragung Ihre Aussagen mit den Aussagen Ihrer Schülerinnen und Schüler! Was fällt Ihnen auf? Notieren Sie Ihre Erkenntnisse in Stichpunkten!

- Ruhe tut L. u. S. gut

- Streit blockiert L. u. S.

Abb. 1: Mindmap zur Selbstreflexion (M4-Profolio-1); Phase: Vorbereiten.

**Modul 4: Entwickle positive Beziehungen!**

**„Das Klassenklima ist kein ‚Ding‘, sondern eine soziale Realität.“ (Wolfgang Sander u. a., 2010)**

- ✓ Führen Sie in Ihrer Klasse eine Befragung zum Klassenklima durch (siehe Mindmap unten)! Welche Aussagen der Schülerinnen und Schüler erwarten Sie? Notieren Sie Ihre Gedanken!

- gemischt
- eher negativ bei zu hoher Lautstärke
- positiv bei klarer Struktur

- ✓ Sichten Sie die Ergebnisse! Welche ersten Eindrücke gewinnen Sie daraus? Notieren Sie diese in Stichpunkten!

- positive Rückmeldung

- ✓ Welche Nennungen wiederholen sich häufig? Notieren Sie diese!

„Ich habe viele Freunde und freue mich sie zu sehen“

- ✓ Ordnen Sie einzelne Ergebnisse zu:

Das überrascht mich:	übereinstimmendes Ergebnis
Das bestärkt mich:	positive Rückmeldung
Das möchte ich ändern:	dass alle überzeugt von dem Klima sind

Abb. 2: Befragung der Lernenden zum Klassenklima (M4-Portfolio-2); Phase: Vorbereiten.

**Modul 4: Entwickle positive Beziehungen!**

„Es ist in Schule und Unterricht nicht nur wichtig, was Lehrpersonen sagen, sondern auch wie und warum sie es sagen.“  
(Hattie / Zierer 2017, S. 81)

- ✓ Überlegen Sie sich, orientiert am oben genannten Zitat, wie Sie in Ihrer Klasse damit anfangen können und welche konkreten Unterrichtssituationen sich dafür eignen!
- ✓ Beantworten Sie die Frage, indem Sie ein Cluster entwickeln!
- ✓ Notieren Sie dabei Ihre Gedanken, Ideen, Einfälle kurz und erweitern Sie die Vorlage nach Bedarf!

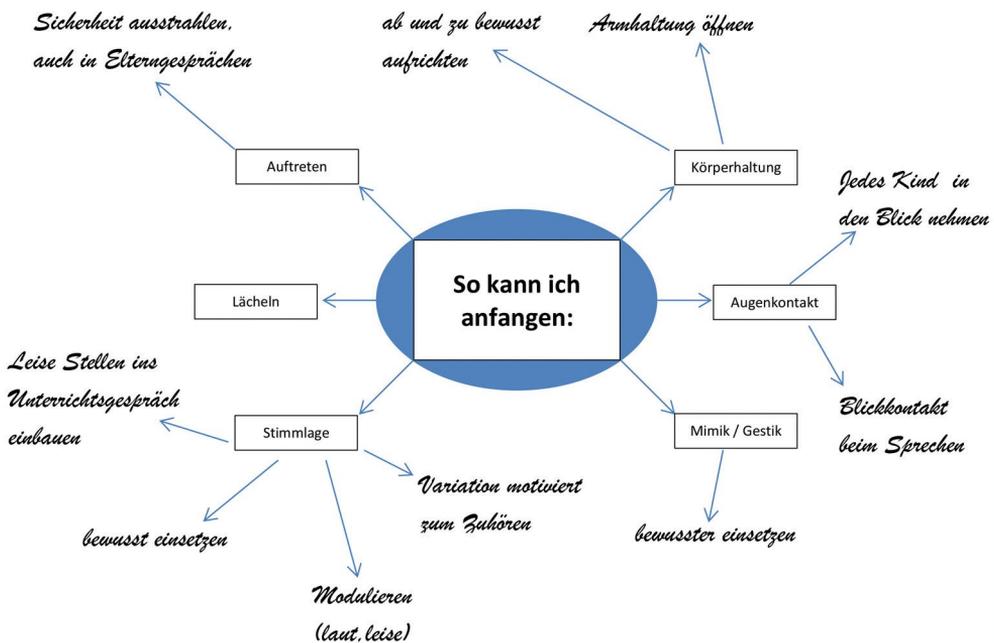


Abb. 3: Reflexion der Wirkung von Mimik, Gestik und Körpersprache auf die Lernenden (M4-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

Eindrücke aus dem Seminartag:

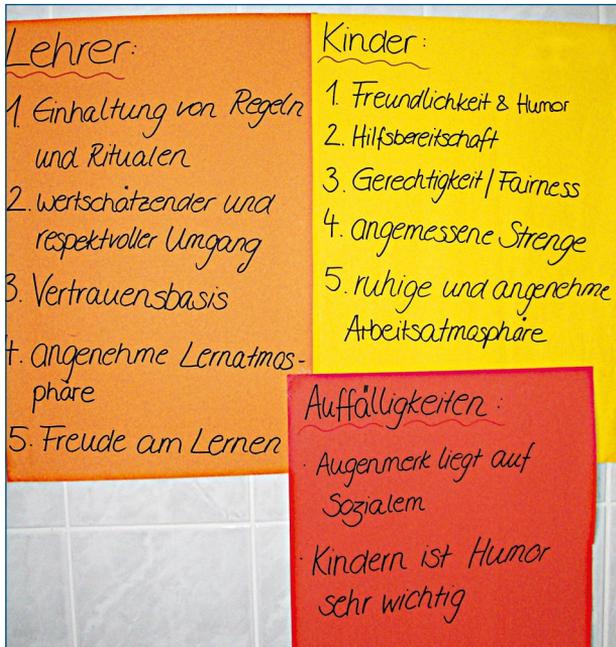


Abb. 4: Rankingliste: Aspekten eines positiven Klassenklimas; Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.

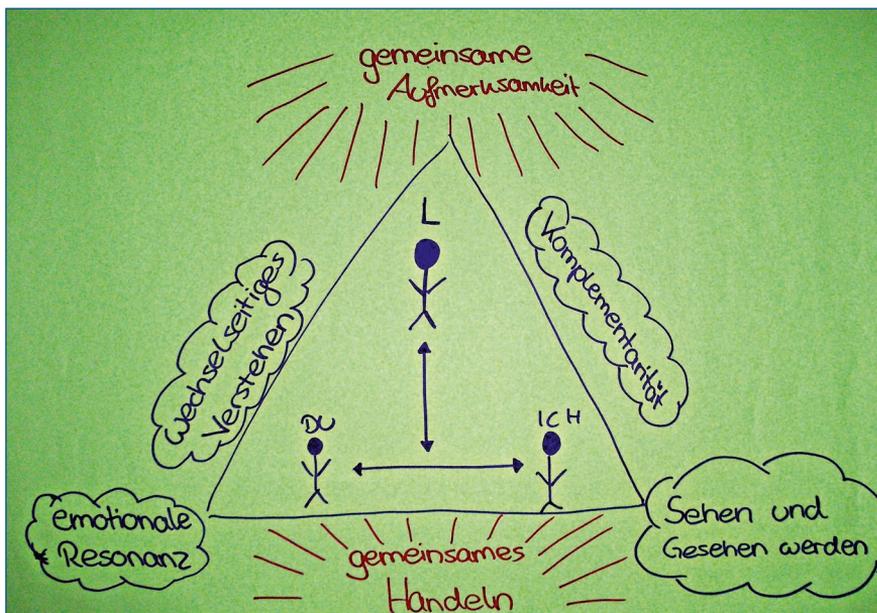


Abb. 5: Ergebnis einer Gruppenarbeit zu Beziehungskompetenz; Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.

Beispielhafte Materialseiten:

Profi Le



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



**Modul 4: Entwickle positive Beziehungen.**

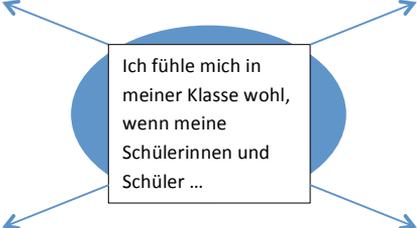
**M4-Profolio-1**

Zweck:	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter reflektieren zur Vorbereitung auf den Seminartag das Klima in der eigenen Klasse.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

**Ein gutes Klima erhöht die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer.**

(vgl. Helmut Bülter / Hilbert Meyer, 2004)

- ✓ Führen Sie zum Klassenklima in Ihrer Klasse eine Selbstreflexion anhand der folgenden Mindmap durch! Notieren Sie dabei Ihre Gedanken und erweitern Sie die Vorlage nach Bedarf!

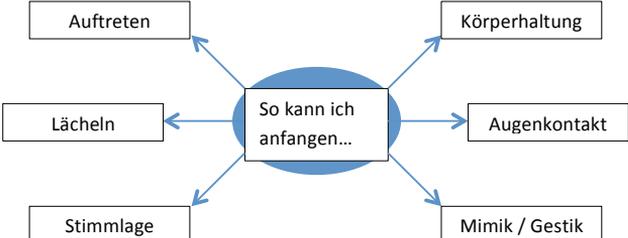


- ✓ Vergleichen Sie im Anschluss an die Schülerbefragung Ihre Aussagen mit den Aussagen Ihrer Schülerinnen und Schüler! Was fällt Ihnen auf? Notieren Sie Ihre Erkenntnisse in Stichpunkten!

**M4-Profolio-3 (Auszug)**

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte überlegen, wie Sie ihre Körpersprache, Mimik und Gestik effektiv im Unterricht zum Einsatz bringen können.
Einsatz im Modul:	Phase 5. <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

- ✓ Was können Sie tun, um Ihre Schlussfolgerungen in die Tat umzusetzen? Beantworten Sie die Frage, indem Sie ein Cluster entwickeln!
- ✓ Notieren Sie dabei Ihre Gedanken, Ideen und Einfälle und erweitern Sie die Vorlage nach Bedarf!



**Modul 4: Entwickle positive Beziehungen.**

**M4-Profolio-2**

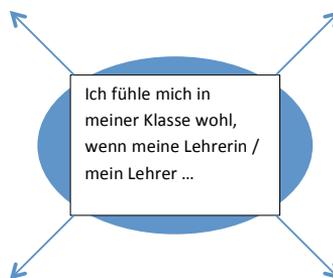
Zweck:	Die Anwärterinnen und Anwärter befragen die Lernenden ihrer Klasse zum Klassenklima. Dabei stehen die Handlungen der Lehrkraft im Vordergrund.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

**„Das Klassenklima ist kein ‚Ding‘, sondern eine soziale Realität.“**  
(Wolfgang Sander u. a., 2010)

- ✓ Führen Sie in Ihrer Klasse eine Befragung zum Klassenklima durch (siehe Mindmap unten)! Welche Aussagen der Schülerinnen und Schüler erwarten Sie? Notieren Sie Ihre Gedanken!
- ✓ Sichten Sie die Ergebnisse! Welche ersten Eindrücke gewinnen Sie daraus? Notieren Sie diese in Stichpunkten!
- ✓ Welche Nennungen wiederholen sich häufig? Notieren Sie diese!
- ✓ Ordnen Sie einzelne Ergebnisse zu:

Das überrascht mich. →	
Das bestärkt mich. →	
Das möchte ich ändern. →	

- ✓ Mindmap zur Befragung der Schülerinnen und Schüler:



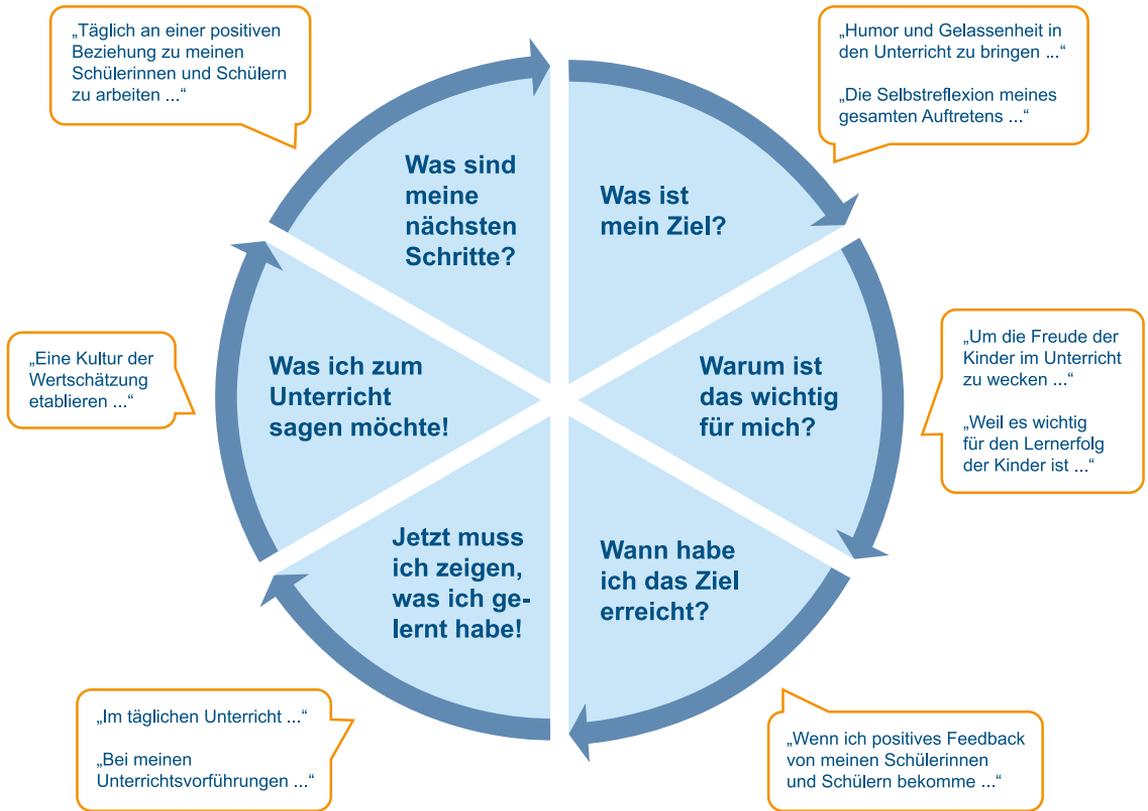


Abb. 6: Exemplarische Aussagen bei der Reflexion des Seminartages; Phase: Lehrerrolle reflektieren.

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

Den Klassen-Checkup!-Fragebogen der Bundeszentrale für politische Bildung finden Sie unter <http://grafstat-daten.uni-muenster.de/klassencheckup.htm> (abgerufen am 28.04.2020).

*Literatur:*

Bauer, Joachim: Lob der Schule: Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2007.

Bauer, Joachim: Prinzip Menschlichkeit Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2007. 3. Auflage

Bülter, Helmut / Meyer, Hilbert: Was ist ein lernförderliches Klima? In: Pädagogik, Heft 11 / 2004, Beltz-Verlag.

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

Sander, Wolfgang / Haarmann, Julia / Kühmichel, Sabine: Klassen-Check-UP! Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2010.

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

**Haltung 4: Ich entwickle positive Beziehungen.**

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, zu Schülerinnen und Schülern eine wertschätzende Beziehung aufzubauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, in der Klasse eine vertrauensvolle Atmosphäre aufzubauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass erfolgreiches Lernen eine wertschätzende Beziehung zu den Lernenden erfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass erfolgreiches Lernen eine vertrauensvolle Atmosphäre zu den Lernenden erfordert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, meinen Schülerinnen und Schülern Vertrauen entgegenzubringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, meinen Schülerinnen und Schülern wertschätzend gegenüberzutreten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass eine wertschätzende Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass eine vertrauensvolle Atmosphäre für meine Schülerinnen und Schüler wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## MODUL 5

### Ich verwende Dialog anstelle von Monolog.

*Lernen ist etwas Dialogisches. Es braucht den Austausch mit einem Gegenüber. In diesem Modul soll gezeigt werden, warum kooperative Lernformen erfolgreich sein können, unter welchen Bedingungen sie gelingen und welche Rolle dabei Zielen, Aufgaben, Methoden und Medien zukommt. Es geht aber auch darum, bestehende Mythen und Irrtümer zu beseitigen. Um ein Repertoire an erfolgreichen Methoden aufzubauen, ist die Suche nach dem Nachweis, dass eine eingesetzte Methode tatsächlich erfolgreich war, entscheidend. Damit rückt schließlich auch die Evidenzbasierung in den Fokus.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen kooperative Lernformen und deren Bedeutung für das Lernen.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen Gelingensfaktoren für kooperatives Lernen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter planen kooperative Lernformen in ihren Unterricht ein und bringen sie lernwirksam und begründet zum Einsatz.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind sich der Bedeutung kooperativer Lernformen und der Rolle der Lehrkraft bewusst.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen sich begründet für kooperative Lernformen im Unterricht ein.

## INHALTE

1. Verschiedene Anlässe und Formen kooperativen Lernens
2. Die Bedeutung von Kooperation und Kommunikation im Lernprozess
3. Unterstützungsmöglichkeiten zur lernwirksamen Umsetzung kooperativen Lernens
4. Die Bedeutung der Lehrkraft beim kooperativen Lernen

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	<p>Anlässe für kooperatives Lernen im eigenen Unterricht</p> <p>Erfahrungen mit kooperativem Lernen</p>	Selbstreflexion	<p>M5-Profolio-1</p> <p>M5-Profolio-2</p>
1. Lehrerrolle bewusst machen	<p>Bedeutung von Kommunikation Dialog ist mehr als das Miteinandersprechen</p> <p>Verschiedene Anlässe für kooperatives Lernen: Vorteile und Schwierigkeiten</p>	<p>Gruppengespräch über:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zitat: „Der Mensch wird am Du zum Ich“ (Martin Buber)</li> <li>• Gelingensbedingungen von Kommunikation</li> </ul> <p>Gruppenarbeit mit anschließendem Gallery Walk</p>	<p>M5-Material-1</p> <p>Sketch „Das Frühstücksei“</p> <p>Plakate</p>
2. Lehrerrolle sichtbar machen	<p>Auseinandersetzung mit einem Video einer Gruppenarbeit (durchgeführt in einer Klasse):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelingensfaktoren kooperativen Lernens</li> <li>• Durchführung von Gruppenarbeiten</li> <li>• Präsentation von Lernprodukten aus Gruppenarbeiten / Klassendiskussion</li> </ul>	<p>Beobachtung einer Gruppenarbeit hinsichtlich ihrer Wirksamkeit; Aussprache im Plenum anhand von Beobachtungsaufträgen</p>	<p>Vorab erstelltes Video, M5-Material-3</p>
3. Lehrerrolle professionalisieren	<p>Wirksamkeit kooperativen Lernens</p> <p>Bedingungen lernwirksamen Einsatzes</p> <p>Ansatzmöglichkeiten zur Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit</p>	Präsentation	M5-Material-4 (Präsentation)

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	<p>Gelingensfaktoren kooperativen Lernens</p> <p>Lehrerrolle in den verschiedenen Phasen und Formen kooperativen Lernens</p> <p>Optimierung des Einsatzes arbeitsteiliger Gruppenarbeit</p>	<p>Unterrichtsmitschau</p> <p>Unterrichtsanalyse in Kleingruppen mit anschließender Präsentation</p> <p>Fishbowl, angeregt durch Impulskarten</p>	<p>M5-Hospitation</p> <p>M5-Material-5, M5-Material-6</p>
5. Lehrerrolle reflektieren	<p>Einsatz kooperativen Lernens im eigenen Unterricht</p> <p>Lehrerrolle in verschiedenen kooperativen Lernformen</p>	<p>Einzelarbeit Austausch in Seminargruppe</p> <p>Reflexion des Leitsatzes Rückbezug auf Zitat zu Tagesbeginn</p>	<p>M5-Profolio-3</p> <p>M5-Material-1</p>
Vertiefen	<p>Anlässe für kooperatives Lernen im eigenen Unterricht</p> <p>Erfahrungen mit kooperativem Lernen</p>	<p>Einzelarbeit</p>	<p>M5-Profolio-1</p> <p>M5-Profolio-2</p>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

In der Vorbereitung auf den Seminartag setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit den Begriffen „Monolog“ und „Dialog“ im Kontext von Unterricht auseinander (M5-Profolio-1). Dazu reflektieren sie ihren eigenen Unterricht hinsichtlich Phasen und Methoden, in deren Zusammenhang Dialog und Monolog eingesetzt werden. Der Blick ist dabei auf den Lerninhalt und den Lernprozess gerichtet. Außerdem beschäftigen sich die angehenden Lehrkräfte mit verschiedenen Anlässen (Sozialformen, Methoden), in denen kooperatives Lernen möglich ist (M5-Profolio-2). Dabei setzen sie sich auch mit den Vorteilen und Schwierigkeiten kooperativen Lernens auseinander.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem Gesprächskreis, in dessen Zentrum das Zitat von Martin Buber „Der Mensch wird am DU zum ICH.“ steht (M5-Material-1). Die Bedeutung kommunikativer Prozesse kann dabei auf mehreren Ebenen sichtbar werden. Anhand des Sketches „Das Frühstücksei“ von Lorient lässt sich verdeutlichen, dass gelingende Kommunikation an Bedingungen gebunden ist. Erkennbar wird, dass kooperatives Lernen im Unterricht zwar hohe Ansprüche an die Lernenden und Lehrenden stellt, aber für den Lernprozess von tragender Bedeutung ist. Nun folgen der Bezug zum Projekt ProfiLe, zu bereits durchgeführten Modulen, der Blick auf die Haltung „Ich verwende Dialog anstelle von Monolog.“ und ein Überblick über den Seminartag.

#### 2. Sichtbar machen

In Kleingruppen gestalten die Anwärterinnen und Anwärter – ausgehend von den vorbereitenden Arbeiten zum Seminartag – Plakate zu verschiedenen Anlässen kooperativen Lernens. Hier kann die Seminarleitung eine Auswahl bzw. Schwerpunktsetzung vornehmen. Die Plakate werden im Gallery Walk in Tandems ergänzt. Dabei erfahren die Seminaristinnen und Seminaristen im eigenen Tun die Bedeutung kooperativer Lernformen. Anhand eines Videos, das beispielsweise die Durchführung einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit und eine anschließende Ergebnispräsentation zeigt, setzen sich die angehenden Lehrkräfte exemplarisch mit einem häufig im Unterricht eingesetzten Anlass zum kooperativen Lernen auseinander und tauschen sich anschließend über Gelingensfaktoren kooperativen Lernens aus (M5-Material-2, 3).

#### 3. Professionalisieren

In einer Präsentation (M5-Material-4) informiert die Seminarleitung basierend auf Ergebnissen der Lehr- und Lernforschung über Wirksamkeit und Voraussetzungen einiger Formen kooperativen Lernens: der „Klassendiskussion“, des „Peer-Tutorings“ und des „aufgabenbezogenen Arbeitens in Kleingruppen“. Dabei wird die Bedeutung der Lehrperson herausgestellt und darüber hinaus auch Irrtümer bzw. verkürzte Rezeptionen, die im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Hattie-Studie aufgetreten sind, angesprochen und richtiggestellt. Im Zentrum steht dabei die Haltung der Lehrperson und wie sich diese in Lernprozesse im Kontext kooperativen Lernens wirksam einbringen lässt.

ProfiLe  Stiftung Bildungspakt Bayern  Regierung von Niederbayern

## Verwende Dialog anstelle von Monolog!

### Irrtümer bei der Rezeption der Hattie-Studie

#### Irrtum Nummer 1:

**Auf die Lehrperson kommt es an!**

Frontalunterricht sei deshalb besser als jeder andere Unterricht.

ProfiLe  Stiftung Bildungspakt Bayern  Regierung von Niederbayern

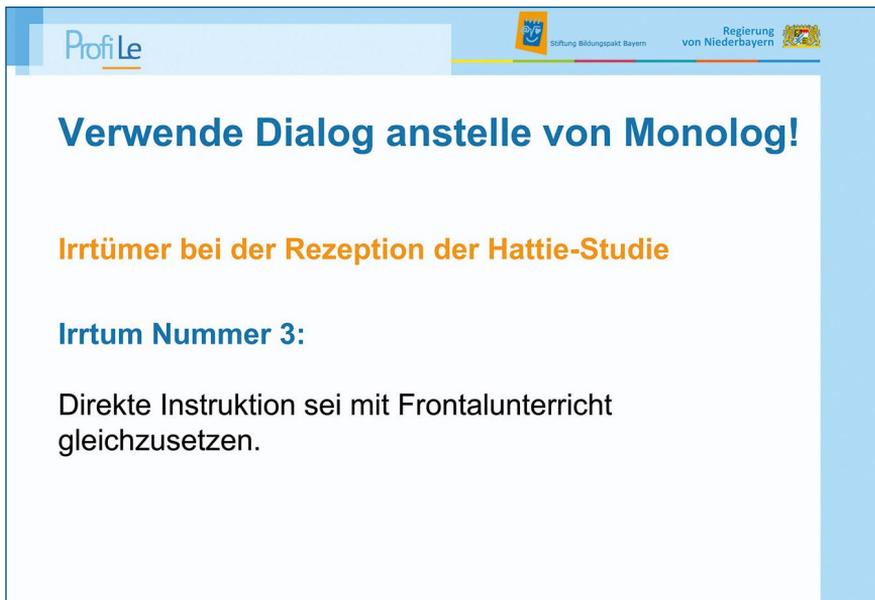
## Verwende Dialog anstelle von Monolog!

### Irrtümer bei der Rezeption der Hattie-Studie

#### Irrtum Nummer 2:

Offener Unterricht sei erfolgreicher als geschlossener Unterricht.

Abb. 1a: Thematisierung von verkürzten Interpretationen der Hattie-Studie (Auszug aus Präsentation, M5-Material-4).



ProfiLe

Stiftung Bildungspakt Bayern

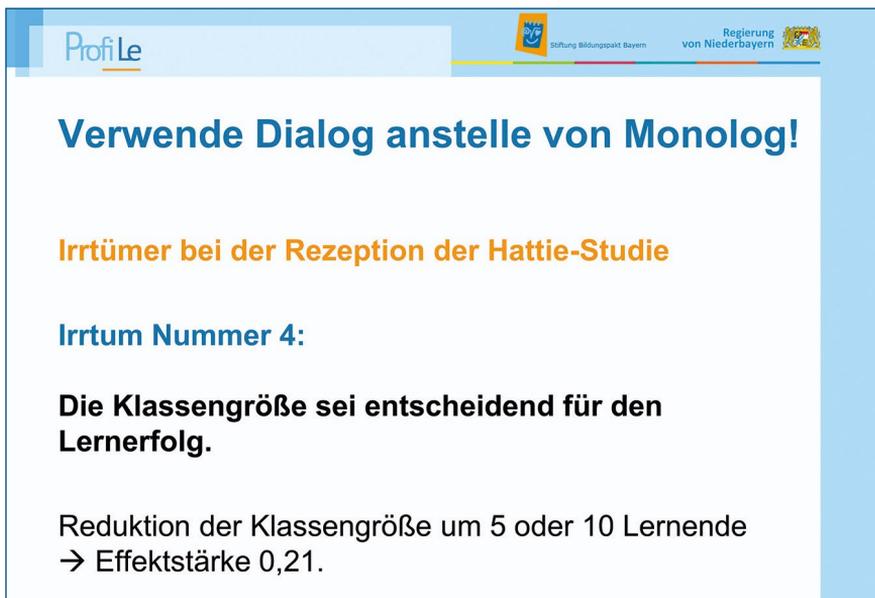
Regierung von Niederbayern

## Verwende Dialog anstelle von Monolog!

### Irrtümer bei der Rezeption der Hattie-Studie

**Irrtum Nummer 3:**

Direkte Instruktion sei mit Frontalunterricht gleichzusetzen.



ProfiLe

Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung von Niederbayern

## Verwende Dialog anstelle von Monolog!

### Irrtümer bei der Rezeption der Hattie-Studie

**Irrtum Nummer 4:**

**Die Klassengröße sei entscheidend für den Lernerfolg.**

Reduktion der Klassengröße um 5 oder 10 Lernende  
→ Effektstärke 0,21.

Abb. 1b: Thematisierung von verkürzten Interpretationen der Hattie-Studie (Auszug aus Präsentation, M5-Material-4).

Im Anschluss an den fachlichen Input beobachten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im Rahmen einer Unterrichtsmitschau die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkraft unter Aspekten, die in der Präsentation thematisiert wurden. Dabei stehen mögliche Beobachtungsaufträge zur Verfügung (M5-Hospitation). Eine Analyse und eine Reflexion des Unterrichts schließen sich an. Dabei wird auch thematisiert, dass im Unterricht durchaus Phasen eines Monologs lernwirksam eingesetzt werden können.

#### 4. Entwickeln

Im weiteren Verlauf des Seminartags arbeitet das Seminar mit der Methode „Fishbowl“. Angeregt durch Impulskarten (M5-Material-5) setzen sich die angehenden Lehrkräfte mit der Optimierung kooperativen Lernens exemplarisch am Beispiel der arbeitsteiligen Gruppenarbeit – da diese im Unterricht häufig eingesetzt wird – auseinander. Im Fokus stehen dabei die Phasen der Vorbereitung und der Durchführung der Gruppenarbeit sowie die Phasen der Ergebnispräsentation und der Reflexion. Der Seminarleitung steht ein Kriterienkatalog (M5-Material-6) zur Verfügung. Werden nicht alle Aspekte von den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern angesprochen, bringt sich die Seminarleitung ebenfalls inhaltlich ein. Im Anschluss kann der Kriterienkatalog bei Bedarf und Interesse den Seminaristinnen und Seminaristen zur Verfügung gestellt werden.

#### 5. Reflektieren

Mit Hilfe von Aufträgen im Profolio setzen sich die angehenden Lehrkräfte rückblickend mit dem Seminartag auseinander. Sie definieren ihren persönlichen Lernzuwachs und formulieren konkrete Zielsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten im zukünftigen Unterrichtsalltag. Dabei greifen sie den Leitsatz des Seminartags noch einmal auf. Eventuell werden die im Verlauf des Seminartags eingesetzten Anlässe kooperativen Lernens thematisiert und deren Bedeutung für den eigenen Erkenntnisgewinn reflektiert. Den Abschluss des Seminartags bildet eine Gesprächsrunde mit dem Rückgriff auf das Zitat vom Tagesbeginn „Der Mensch wird am DU zum ICH“. Die angehenden Lehrkräfte verbalisieren unter anderem die Bedeutung des kooperativen Arbeitens in der Seminargruppe zur eigenen individuellen Weiterentwicklung.

#### Vertiefen

Die Anwärterinnen und Anwärter nutzen Anlässe zum kooperativen Lernen, v. a. Kleingruppenarbeiten, und reflektieren selbstständig ihren eigenverantwortlichen Unterricht. Sie nutzen dabei die Beobachtungsaufträge, die in der Unterrichtshospitation verwendet wurden, sowie die in der Fishbowl erarbeiteten Kriterien effektiver Gestaltung kooperativen Lernens. Dies dokumentieren sie in ihren Unterlagen zur täglichen Unterrichtsvorbereitung.

### Beispiele für die Profolio-Arbeit:

1. Worin sehen Sie am Ende des Seminartags den besonderen Wert kooperativer Lernformen?

- Wissen entsteht in der Auseinandersetzung mit der eigenen und mit anderen Perspektiven

→ Hauptelement des Unterrichts

↳ SuS müssen sich selbst Lernprodukt aneignen in Kooperation mit Mitschülern

↳ dadurch besseres Verständnis + Lernzuwachs

4. „Verwende Dialog statt Monolog“ bedeutet nach dem heutigen Seminartag für mich ...

den kooperativen Methoden noch mehr Stellenwert im Unterricht einzuräumen, da sie für den Lernzuwachs bedeutend sind.

Lernumgebungen so zu schaffen, dass ein Austausch und ein Lernzuwachs durch den Miteinander möglich ist.

Abb. 2: Rückblick auf den Seminartag (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, M5-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

## Eindrücke aus dem Seminartag:



Abb. 3: Gruppenarbeit zu verschiedenen Formen des kooperativen Lernens;  
Phase: Lehrerrolle bewusst machen.

**Beispielhafte Materialseiten:**

ProfiLe



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



Modul 5: Verwende Dialog anstelle von Monolog.

**M5-Profolio-1**

<b>Zweck:</b>	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter machen sich darüber Gedanken, in welchen Unterrichtssituationen Lernende mit anderen Lernenden oder der Lehrkraft in Interaktion treten.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

1. Definieren Sie für sich die Begriffe „Dialog“ und „Monolog“ und sammeln Sie Situationen aus Ihrem Unterrichtsalltag, die für jeweils einen der beiden Begriffe zutreffen.
2. Notieren Sie Situationen, in denen ...
  - a) Lernende miteinander in Interaktion treten.
    - bezüglich der Unterrichtsinhalte:
    - bezüglich des Lernprozesses:
  - b) Lernende und Lehrende in Interaktion treten.
    - bezüglich der Unterrichtsinhalte:
    - bezüglich des Lernprozesses:

<b>Beispiel-Material:</b>	M5-Profolio-3
<b>Zweck:</b>	Die angehenden Lehrkräfte reflektieren den Seminartag und setzen sich Ziele für die individuelle Weiterarbeit.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase 5. <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

1. Worin sehen Sie am Ende des Seminartags den besonderen Wert kooperativen Lernens?
2. Welche besonderen Ansprüche stellt kooperatives Lernen an Sie als Lehrperson?
3. Der Blick zurück und nach vorne:
 

Bisher ...	Zukünftig werde ich ...
war mir bei kooperativen Lernformen wichtig, dass ...	
hatte ich im Unterricht bei Einsatz kooperativer Lernformen Schwierigkeiten, weil ...	
4. „Verwende Dialog anstelle von Monolog!“ bedeutet nach dem heutigen Seminartag für mich ...

### Modul 5: Verwende Dialog anstelle von Monolog.

#### M5-Profolio-2 (Auszug)

Zweck:	Das Seminar setzt sich mit verschiedenen Methoden des kooperativen Lernens auseinander. Dabei werden auch Vorteile und Grenzen thematisiert.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

Setzen Sie sich mit verschiedenen Sozialformen auseinander.

Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit

Setzen Sie sich mit verschiedenen Anlässen zum kooperativen Lernen auseinander.

	Graphische Darstellung/ Symbol	Beschreibung in Stichpunkten (wie?)	Vorteile	Schwierigkeiten	Einsatzmöglichkeiten (wozu?)
Ich – Du – Wir					
arbeitsteilige GA					
arbeitsgleiche GA					
Kugellager					

...

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

**Haltung 5: Ich verwende Dialog anstelle von Monolog.**

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Lernende zu ermutigen, über Inhalte zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Lernende durch Zusammenarbeit zum Lernerfolg zu führen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass Arbeitsaufträge klar formuliert sein müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass kooperative Methoden einen Nutzen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, dass Lernende in meinem Unterricht miteinander kommunizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, dass Lernende in meinem Unterricht in den Austausch treten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass die Kommunikation zwischen meinen Lernenden wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass ein hohes Maß an Beteiligung meiner Schülerinnen und Schüler wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## MODUL 6

### Ich informiere alle über die Sprache der Bildung.

*Lernen geschieht nicht von selbst, sondern erfordert immer Eigenaktivität. In diesem Modul wird diese Einsicht ins Zentrum gerückt und dargelegt, welche Rolle ich als Lehrperson einnehmen muss, damit Lernende ihr Lernen selbst steuern und Eltern sie dabei unterstützen können. Grundlegend dafür ist die „Sprache der Bildung“, also beispielsweise zu wissen, dass regelmäßiges Üben hilfreich ist, dass herausfordernde Ziele und Aufgaben notwendig sind und dass Fehler der Motor des Lernens sind. Gerade auch Eltern können dabei helfen, Lernende auf diesem Weg zu unterstützen – und auch sie können, ja müssen von mir als Lehrperson begleitet werden.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erkennen, dass Bildungserfolg nur im Zusammenspiel aller Beteiligten möglich ist.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter lernen die Wichtigkeit von Bildungssprache und Gesprächsführung kennen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Planung von Beratung und Unterricht.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen die sozialen Unterschiede innerhalb der Lerngruppe und ziehen Rückschlüsse zur passgenauen individuellen Förderung.

## INHALTE

1. Die Heterogenität der Lernenden bedingt durch unterschiedliche soziale Herkunft und mögliche Auswirkungen auf den Lernerfolg
2. Die Bedeutung der Kooperation zwischen allen am Lernen Beteiligten auf Grundlage einer gemeinsamen Sprache der Bildung
3. Umgang mit sozialer Heterogenität, Planung von Elterngesprächen und Konsequenzen für die Unterrichtsplanung

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, Heterogenität in der sozialen Herkunft der Schüler in die Planung von Unterricht und Förderung zu integrieren.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, soziale Heterogenität als Chance zu begreifen und optimale Förderung darauf aufzubauen.

## KONKRETER ABLAUF:

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	<p>Artikel „Heimvorteil“ aus Die Zeit</p> <p>Vorführende Anwärtlerin / vorführender Anwärter: Lernstandsdiagnose / Analyse der Lernausgangslage</p>	<p>Lektüre des Artikels Herausarbeiten der Kernaussagen</p> <p>Erstellen und Auswerten einer Lernstandsdiagnose für das gewählte Fach / den gewählten Lerninhalt (geeignet: Deutsch)</p>	<p>M6-Material-1 M6-Profolio-1</p>
1. Lehrerrolle bewusst machen	<p>Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „soziale Heterogenität“ aus Sicht der Lehrenden und Lernenden</p> <p>Rückgriff auf Artikel „Heimvorteil“</p>	<p>Gallery Walk durch Karikaturen mit Positionierung und möglicher Diskussion</p> <p>Erarbeitung der zentralen Aussagen – Verknüpfung mit Karikaturen</p>	<p>M6-Material-2  M6-Material-2</p>
2. Lehrerrolle sichtbar machen	<p>Vorbereitung der Unterrichtsmit-schau</p>	<p>Gruppenbildung / Klärung der Arbeits- bzw. Beobachtungsaufträge Schülerbeobachtungen</p>	<p>M6-Hospitation</p>
3. Lehrerrolle professionalisieren	<p>Unterrichtsvorführung mit Unterrichtsbeobachtung &amp; -analyse mögliches Fach: Deutsch</p>	<p>Nach vorgegebenen Kriterien / Beobachtungsaufträgen</p> <p>Unterrichtsanalyse anhand von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungen</li> <li>• Vorstellung der Lernausgangslage / Lernstandsdiagnose (vgl. Phase <i>Vorbereiten</i>)</li> </ul> <p>Festhalten von Ergebnissen auf Wortkarten, Ergänzung des Bodenbildes</p>	<p>M6-Hospitation</p>

	Die Bedeutung „sozioökonomischer Faktoren“ für den Lern- und Bildungserfolg	<p><i>Zusätzlich:</i> Analyse der Unterrichtsstunde nach Kriterien der gewählten Fachdidaktik</p> <p>Impulsvortrag Zusammenfassung Ergänzung des Bodenbildes um Effektstärkenbarometer</p>	M6-Material-3 (Präsentation) M6-Material-4
4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Planung der Vorbereitung eines Lernentwicklungsgesprächs / einer Eltern- oder Schülerberatung	Gruppenarbeit: Im Rollenspiel den möglichen Ablauf simulieren – mit Reflexion	M6-Material-5, M6-Profolio-2
5. Lehrerrolle reflektieren	Reflexion der Inhalte des Seminars: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was war für mich neu?</li> <li>• Was sind meine nächsten Schritte?</li> <li>• Chancen und Grenzen</li> </ul>	Mindmap oder Kartenabfrage Arbeit am Profolio	M6-Profolio-3
Vertiefen	Erreichen der Zielsetzung dieses Moduls	<p>Reflexion des Seminartags in Abgleich mit den Kernaussagen des Artikels „Heimvorteil“</p> <p>Formulierung von Zielen zur Umsetzung „Ausgleich des Heimvorteils“</p>	M6-Profolio-1

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit dem Artikel „Heimvorteil“ (M6-Material-1) auseinander. Sie identifizieren die Kernaussagen des Textes und halten diese fest (M6-Portfolio-1). Der vorführende Anwärter bzw. die vorführende Anwärterin erstellt im Vorfeld eine aussagekräftige Lernstandsdiagnose zu seiner Klasse (bezogen auf das Unterrichtsfach und den Lerninhalt) und stellt diese nach der Unterrichtsmitschau zur Unterrichts- und Schüleranalyse dem Seminar zur Verfügung.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

In Form eines Gallery Walks werden den angehenden Lehrkräften verschiedene Karikaturen (M6-Material-2) dargeboten. Sie positionieren sich und kommen ins Gespräch bzw. in eine Diskussion.

In Gruppen erfolgt dann das Finden gemeinsamer Kernaussagen des Artikels „Heimvorteil“ (M6-Portfolio-1). Die Ergebnisse werden auf Wortkarten notiert und finden neben den Karikaturen Eingang ins Bodenbild.

#### 2. Sichtbar machen

Während der Unterrichtsmitschau sollen die Schülerinnen und Schüler besonders genau beobachtet werden. Hierzu erhalten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter detaillierte Beobachtungsaufträge (M6-Material-3). Ggf. werden die zu beobachtenden Schülerinnen und Schüler auf die angehenden Lehrkräfte aufgeteilt.

#### 3. Professionalisieren

Nach der Unterrichtsmitschau erhalten die angehenden Lehrkräfte vom Unterrichtenden genauere Informationen zu zwei bis drei der beobachteten Schülerinnen und Schüler (vgl. Phase Vorbereiten – Lernausgangslage und Lernstandsdiagnose). Diese Informationen sollen in die Unterrichtsanalyse einfließen und mit den eigenen Beobachtungen und Erfahrungen während der Unterrichtsstunde abgeglichen werden. Das Seminar bereitet daraufhin in Kleingruppen eine Unterrichtsanalyse vor, die dann im Plenum unter besonderer Berücksichtigung der Beobachtungsaufträge besprochen wird. Im Anschluss an die Unterrichtsanalyse arbeitet das Seminar mit den Schülerbeobachtungen und der zur Verfügung gestellten Lernausgangslage weiter. In Gruppen werden Gemeinsamkeiten oder größere Unterschiede bei der Beobachtung festgestellt und analysiert. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auf Wortkarten notiert und im Bodenbild festgehalten.

Die Ergebnisse werden dann in einen wissenschaftlichen Kontext eingebettet. Der Impulsvortrag (Präsentation M6-Material-3) erklärt auf Grundlage von Hattie/Zierer 2018, welche Auswirkungen die Beobachtungen aus den Fragebögen auf das Lernen bzw. die Lernleistung haben können. Wissenschaftliche Erkenntnisse, z. B. die Effektstärken-Barometer zu den Faktoren „Häusliches Anregungsniveau“, „Fernsehen“ oder „Elternunterstützung beim Lernen“, können zusammenfassend ins Bodenbild einbezogen werden (M6-Material-4).

## 4. Entwickeln

Die fachwissenschaftlichen Grundlagen und weitere Informationen zum Lernen lernen (M6-Material-5) müssen jetzt den Weg in die Praxis finden. Die Anwärtinnen und Anwärter sollen auf der umfassenden Grundlage des Seminartags ein Lernentwicklungsgespräch oder ein Schüler-Eltern-Beratungsgespräch vorbereiten. Dazu entwickeln sie einen Leitfaden, in dem sie das Gespräch skizzieren. Im Anschluss daran erfolgt eine Präsentation bzw. ein Rollenspiel mit anschließender Reflexion (M6-Profolio-3).

## 5. Reflektieren

In einer abschließenden Diskussion soll sollen die zentralen Erkenntnisse des Seminartages zusammengefasst und reflektiert werden. Dabei können z. B. Mindmaps erstellt werden (M6-Profolio-4).

### Vertiefen

Im Nachgang an den Seminartag reflektieren die angehenden Lehrkräfte die Ausgangslage der eigenen Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund der neuen Erkenntnisse. Sie formulieren konkrete Ansatzpunkte, zum Umgang mit dem „Heimvorteil“.

## Beispiele für die Profolio-Arbeit:

Profile


  
Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern


**Modul 6: Informiere alle über die Sprache der Bildung!**

Planen Sie auf Grundlage der Unterrichts- bzw. Schülerbeobachtungen der heutigen Unterrichtsstunde, der dargelegten Lernausgangslage und der erarbeiteten fachwissenschaftlichen Erkenntnisse zu einem ausgewählten Schüler bzw. einer ausgewählten Schülerin ein Lernentwicklungsgespräch.  
Erstellen Sie ein Drehbuch bzw. ein mögliches Szenario in einem Rollenspiel.

1. Begrüßung
2. „Warmer“ Fragen: Wie ist es dir ergangen? Wie geht es dir in der Klasse? ...
3. Ziele v. heute, Erklärung des Anlass des Gespräches
  - Transparenz schaffen
  - Kind legt Ablauf fest!
  - Schätze sie mit Stille (Stimmen selbst ein (Selbsteinschätzung))
  - Ich geht auf Eisstrategie ein (Freundeinschätzung)
    - ↳ positiver Fokus im Vordergrund
  - Gründe sammeln + Lösungen / Auswege
4. 3 Entwicklungsziele setzen (realistisch!) + Unterschrift
5. Mit positivem Gefühl herausgehen lassen
  - ↳ Worauf bist du stolz?

Abb. 1: Planung eines Lernentwicklungsgesprächs (M6-Profolio-2); Phase: Lehrerrolle (weiter-)entwickeln.



Abb. 2: Reflexion über den Erkenntnisgewinn (M6-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

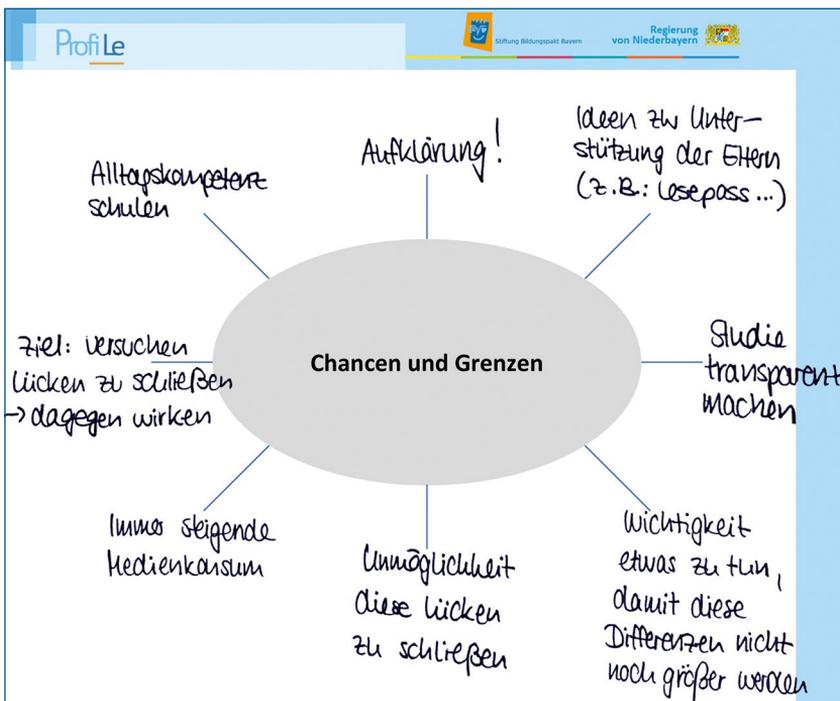


Abb. 3: Chancen und Grenzen beim Umgang mit dem „Heimvorteil“ (M6-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

**Am Ende des Seminartages:**

Aus pädagogischer Sicht darf man nicht bei der Einsicht bzw. Erkenntnis stehenbleiben, dass der Bildungserfolg vom Elternhaus abhängt. Vielmehr ist zu überlegen, wie Lehrkräfte damit umgehen und konkret für Verbesserungen sorgen können.

Reflektieren Sie am Ende des Seminartages die Ausgangslage in Ihrer Klasse mit den Erkenntnissen des Ausbildungstages. Formulieren Sie konkrete Möglichkeiten zum Umgang mit dem „Heimvorteil“.

- Lesepass
- MSD
- Regelmäßige Wiederholung
- Medienkonsum in d. Schule → Aufklärung
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- nicht zu hohe Ziele setzen
- Ermutigungen
- Differenzierungen
- AGs
- Vereinsleben fördern
- Mischung der Schichten
- Kleinigkeiten im Alltag: Sprechen in ganzen Sätzen ...  
↳ lernen nach Vorbild

Abb. 4: Reflexion über den Umgang mit dem „Heimvorteil“ (M6-Profolio-1); Phase: Vertiefen.

## Beispielhafte Materialseiten:

Profi Le



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



Modul 6: Informiere alle über die Sprache der Bildung.

**M6-Profolio-1**

<b>Zweck:</b>	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter fassen nach der Lektüre des Zeitungsartikels „Heimvorteil“ (M6-Material-1) die Kernaussagen des Textes zusammen. Am Ende des Seminartages entwickeln sie – ausgehend vom Text und den neu erworbenen Erkenntnissen – Handlungsmöglichkeiten für ihre Schulpraxis.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i> ; <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

**Zur Vorbereitung des Seminartages:**

Es ist eines der beständigsten Argumente in der bildungspolitischen Diskussion und ein leidenschaftlicher Gegenstand von Strukturdebatten: Bildungserfolg ist vom Elternhaus abhängig.

Konkretisieren Sie diese Aussage anhand des Artikels „Heimvorteil“. Fassen Sie die Kernaussagen des Artikels hier zusammen!

**Am Ende des Seminartages:**

Aus pädagogischer Sicht darf man nicht bei der Einsicht bzw. Erkenntnis stehenbleiben, dass der Bildungserfolg vom Elternhaus abhängt. Vielmehr ist zu überlegen, wie Lehrkräfte damit umgehen und konkret für Verbesserungen sorgen können.

Reflektieren Sie am Ende des Seminartages die Ausgangslage in Ihrer Klasse mit den Erkenntnissen des Ausbildungstages. Formulieren Sie konkrete Möglichkeiten zum Umgang mit dem „Heimvorteil“.

**M6-Profolio-2**

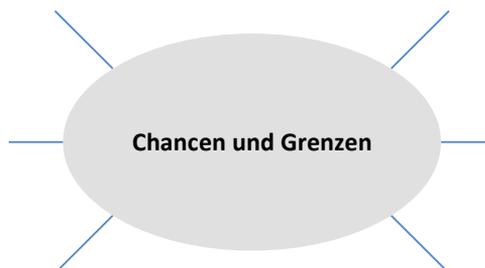
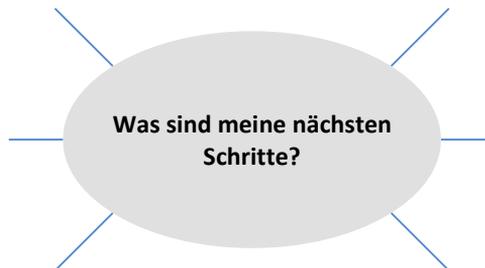
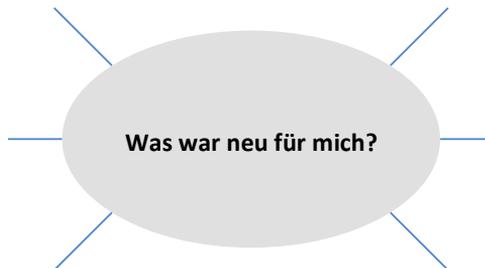
<b>Zweck:</b>	Die angehenden Lehrkräfte planen ein Lernentwicklungs- bzw. ein Beratungsgespräch auf der Grundlage der neu erworbenen Erkenntnisse.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Lehrerrolle (weiter-)entwickeln</i>

Planen Sie auf Grundlage der Unterrichts- bzw. Schülerbeobachtungen der heutigen Unterrichtsstunde, der dargelegten Lernausgangslage und der erarbeiteten fachwissenschaftlichen Erkenntnisse zu einem ausgewählten Schüler bzw. einer ausgewählten Schülerin ein Lernentwicklungsgespräch. Erstellen Sie ein Drehbuch bzw. ein mögliches Szenario in einem Rollenspiel.

Beobachten und Reflektieren Sie das exemplarisch dem Seminar vorgezeigte Lernentwicklungsgespräch. Nehmen Sie kritisch-konstruktiv dazu Stellung!

**Modul 6: Informiere alle über die Sprache der Bildung.****M6-Profolio-3**

Zweck:	Die Anwärterinnen und Anwärter reflektieren den Seminartag, indem sie Mindmaps zu ausgewählten Fragestellungen entwickeln.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

**Mindmaps – Reflexionen:**

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

**Haltung 6: Ich informiere alle über die Sprache der Bildung.**

	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Sachverhalte verständlich auszudrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Lernprozesse zur Sprache zu bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Lernprozesse zur Sprache gebracht werden müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Verständlichkeit im Unterricht ein wirksamer Faktor für Lernerfolg ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, meinen Schülerinnen und Schülern Sachverhalte verständlich zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, mit meinen Lernenden über Lernprozesse zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass die Versprachlichung von Lernprozessen für meine Lernenden wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass die verständliche Erklärung von Sachverhalten für meine Lernenden wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

Spiewak, Martin: Heimvorteil. In: Die Zeit 22/2015. [www.zeit.de/2015/22/intelligenz-erste-lebensjahre-forschung](http://www.zeit.de/2015/22/intelligenz-erste-lebensjahre-forschung), abgerufen am 28.04.2020.

## MODUL 7

### Ich bin ein Veränderungsagent.

*Motivation initiiert Lernprozesse. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und vom Wissen über die wechselseitige Wirkung von Schüler – Stoff – Lehrkraft (didaktisches Dreieck) erkennen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, dass Motivation Grundlage jeglichen Unterrichts ist. Sie reflektieren Motivationsstrategien und erfahren in einer Unterrichtsvorführung konkret, wie Motivation Unterricht beeinflusst.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen Motivationsstrategien, um Lernprozesse anzustoßen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind in der Lage, Faktoren wie Einbeziehung des Vorwissens, Klassenatmosphäre oder herausfordernde Aufgabenstellungen zur Steigerung der Motivation aufseiten der Lernenden anzuwenden.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, die Motivation der Lernenden als Ausgangspunkt für den Unterricht zu nehmen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen sich dafür ein, die Motivation der Lernenden immer wieder aufzugreifen und anzusprechen.

## INHALTE

1. Der Einfluss von Motivation auf den Lernprozess
2. Motivationsstrategien kennen und gezielt anwenden
3. Planung von Lernprozessen auf der Grundlage individueller Lernstände und herausfordernder Lernumgebungen
4. Der Einfluss von Änderungen auf den gesamten Lernprozess

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	<p>Lernen braucht Motivation – Wodurch erreiche ich Motivation?</p> <p>Fragebogen zur Selbstreflexion</p>	<p>Reflexion über eigenes Lernen; Erstellen von Wortkarten</p> <p>Reflexion</p>	M7-Profolio-1
1. Lehrerrolle bewusst machen	<p>Die Bedeutung von Motivation im Lernprozess</p> <p>Sei ein Veränderungsagent – reflektiere – handle – ändere!</p>	<p>Text: Unmotiviertes Kind Warum ist das Kind unmotiviert?</p> <p>Erstellen eines Bodenbildes: Motivation – Didaktisches Dreieck</p>	<p>M7-Material-1</p> <p>M7-Material-2, M7-Material-3</p>
2. Lehrerrolle sichtbar machen	<p>Faktoren „Klassenführung“, „Advance Organizer“ und „problembasiertes Lernen“ und ihre Bedeutung für die Motivation</p>	<p>Vervollständigen des Bodenbildes</p>	M7-Material-3
3. Lehrerrolle professionalisieren	<p>Die Bedeutung von Motivationsstrategien (John Keller 2010 nach Hattie/Zierer 2018)</p>	<p>Schaffung einer gemeinsamen Grundlage für die Unterrichtsbeobachtung</p>	M7-Hospitation

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Unterrichtsmitschau und Unterrichtsanalyse	Beobachtung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Wie und wodurch wurden die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Phasen des Unterrichts motiviert?</li> </ul>	M7-Hospitation
5. Lehrerrolle reflektieren	Vertiefen des Zusammenhangs zwischen „Advance Organizer“, „Klassenführung“ und „problembasierem Lernen“  Motivation durch Methodenvielfalt?	Beispiel einer offenen Aufgabe aus dem Fach Mathematik  Erstellen eines Tafelbildes oder von Plakaten  Diskussion von Aussagen (argumentieren)	M7-Material-4  M7-Material-5
Vertiefen	Reflexionsbogen	Eine Unterrichtsstunde gezielt im Hinblick auf Motivation reflektieren – Austausch in Gruppen Wie werde ich handeln/was werde ich verändern?	M7-Portfolio-2

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Zur Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ihren eigenen Unterricht im Hinblick auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie auf das Lehrerhandeln. Sie überlegen sich Faktoren, die die Motivation positiv beeinflussen, und notieren diese auf Wortkarten. Grundlage hierfür kann auch die eigene Lernbiografie sein (siehe M7-Profolio-1).

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Um die Bedeutung von Motivation für den Lernprozess bewusst zu machen, beginnt die Veranstaltung mit einem Gespräch zwischen einem Vater und seinem Sohn (M7-Material-1 als Text, Rollenspiel, Tonbandaufnahme ...). Der Sohn muss seine Hausaufgabe erledigen und tut dies nur sehr widerwillig: Er sieht keinen Sinn in der häuslichen Übung. Gemeinsam suchen die angehenden Lehrkräfte Gründe für das Verhalten und erarbeiten anschließend, was Motivation im eigentlichen Sinne bedeutet: Motiviert sein bedeutet begeistert, ergriffen oder von einer Sache bzw. einem Lerninhalt überzeugt zu sein. Als Alternative kann als Einstieg der Bildimpuls „Change what you see“ (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 127) verwendet werden.

Ausgehend vom Vorwissen zum didaktischen Dreieck (vgl. Modul 0) tauschen sich die Anwärterinnen und Anwärter über die Ergebnisse der vorbereitenden Aufgabe aus. Dabei kategorisieren sie die Faktoren, die aus ihrer Sicht die Motivation der Schülerinnen und Schüler günstig beeinflussen. Es entsteht ein Boden- bzw. Tafelbild (M7-Material-3), in dem das Zusammenwirken

von Lehrkraft, Lernenden und Stoff beim Anstoßen von motivierten Lernprozessen verdeutlicht wird. Lernatmosphäre, Klassenklima und das Elternhaus werden als weitere Faktoren, die die Motivation beeinflussen, aufgegriffen.

#### 2. Sichtbar machen

In einem nächsten Schritt diskutieren die angehenden Lehrkräfte einige Effektstärken-Barometer, „Klassenführung“, „Advance Organizer“ (Aktivierung von Vorwissen zu Beginn des Lernprozesses) und „problembasiertes Lernen“, bezüglich ihres Einflusses auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Der geringe Einfluss des problembasierten Lernens wird dahingehend relativiert, dass der Wert erheblich von der Passung zwischen dem Problem und den Lernvoraussetzungen des Kindes bzw. der Lerngruppe abhängig ist.

#### 3. Professionalisieren

Zur systematischen Erfassung von Motivationsstrategien stellt die Seminarleitung das ARZZ-Modell von John Keller (2010) vor (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 132 f.). Aufmerksamkeit, Relevanz, Zuversicht und Zufriedenheit werden hierbei als Dimensionen der Motivation unterschieden, auf die die Lehrkraft durch entsprechende Motivierungsstrategien einwirken kann. Dieses Modell dient als Grundlage für die Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtsanalyse einer Unterrichtsmitschau in der nächsten Phase des Seminartags.

#### 4. Entwickeln

In einer Unterrichtsmitschau erhält das Seminar die Gelegenheit, den Einfluss der Lehrkraft auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler gezielt zu beobachten. Dazu verwenden sie einen Beobachtungsbogen, der Motivationsstrategien entlang der o. g. Dimensionen der Motivation nach Keller in den Blick nimmt (M7-Hospitation). Bei einer anschließenden Unterrichtsanalyse steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Lehrkraft dazu beigetragen hat, die Motivation der Lernenden in den einzelnen Phasen aufrecht zu erhalten.

#### 5. Reflektieren

Anschließend setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erneut mit dem Zusammenwirken von Advance Organizer, Klassenführung und problembasiertem Lernen auseinander, wenden ihr Wissen an und vertiefen es. Dazu bearbeiten und diskutieren sie eine offene Aufgabe im Fach Mathematik (M7-Material-4). Dabei werden sie dazu motiviert, die o. g. Faktoren künftig bei der Auswahl von Lernaufgaben zu berücksichtigen.

Um dem Vorurteil vorzubeugen, dass der Einsatz vielfältiger Methoden die Motivation und damit die Effizienz des Lernprozesses erhöht, werden folgende – teilweise provozierende – Aussagen (M7-Material-5) diskutiert:

- Der Einsatz der Methoden ist abhängig von der intendierten Wirkung bzw. ihrem Mehrwert.
- Jetzt habe ich die Methode in der Hospitation gesehen. Ich habe sie selbst ausprobiert, aber bei mir in der Klasse herrschte Chaos.
- Das war eine Einser-Prüfungsstunde mit tollen Methoden, doch bei mir haben diese überhaupt nicht funktioniert.
- Eine gute Unterrichtsstunde ist die, die reibungslos abläuft, in der die Lernenden durch möglichst viele unterschiedliche Methoden möglichst lange beschäftigt sind.



#### Vertiefen

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bearbeiten erneut den Reflexionsbogen der vorbereitenden Aufgabe (M7-Profolio-1) und reflektieren kritisch ihre persönliche Entwicklung in den Bereichen Können, Wissen, Wollen und Werten.

Weiterführend erhalten sie den Auftrag, eine eigene Unterrichtseinheit mit Blick auf Motivationsstrategien kritisch zu analysieren und diese mit Kolleginnen und Kollegen im Seminar oder der Betreuungslehrkraft zu besprechen (M7-Profolio-2). Das Bodenbild bzw. Einträge im Profolio können Grundlage bzw. Teilaspekte künftiger Unterrichtsbesprechungen sein.

Eindrücke aus dem Seminartag:

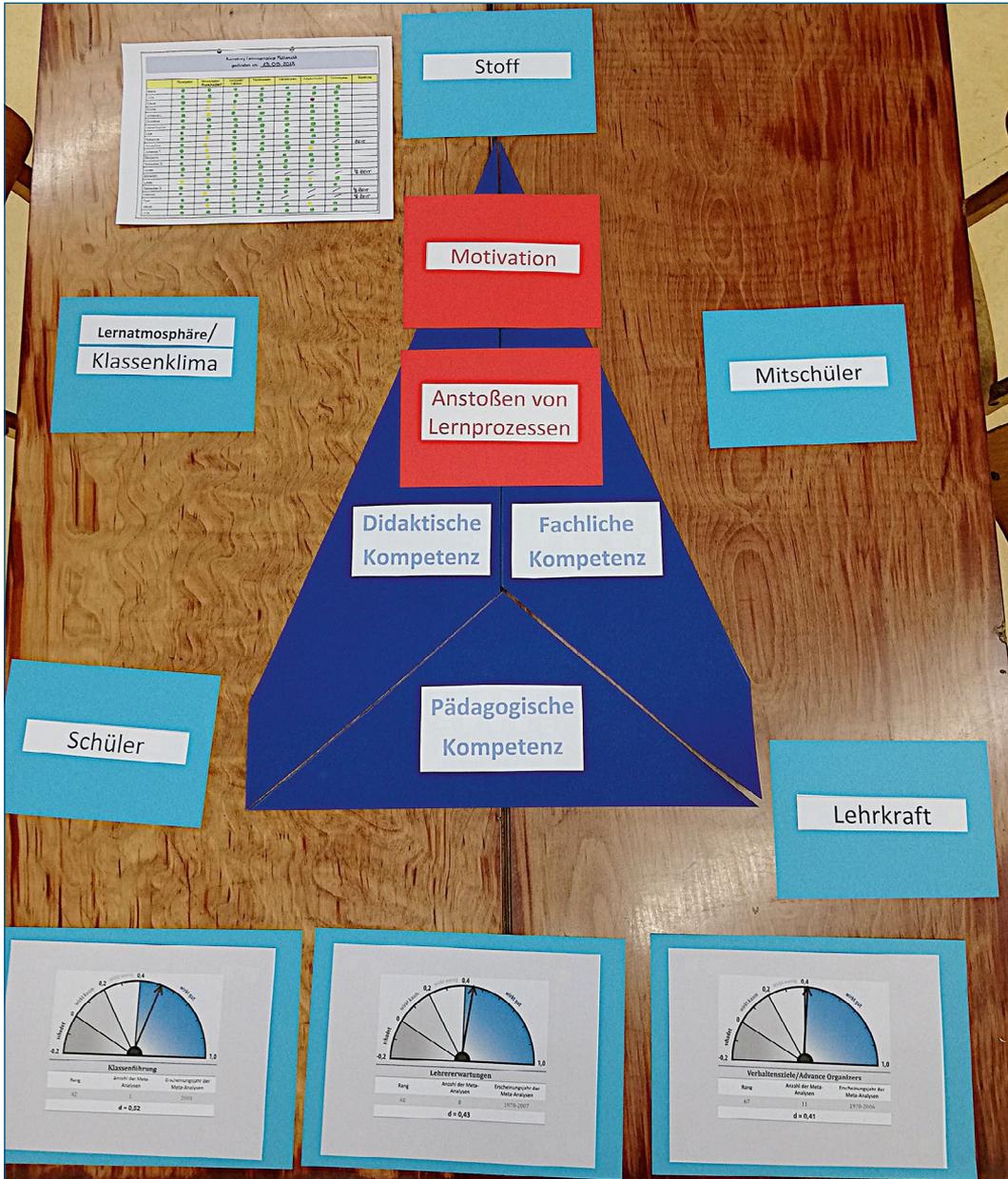


Abb. 1: Boden- bzw. Tafelbild: Einflussfaktoren auf die Motivation der Lernenden ausgehend vom didaktischen Dreieck; Phasen: Lehrerrolle bewusst machen / Lehrerrolle sichtbar machen.

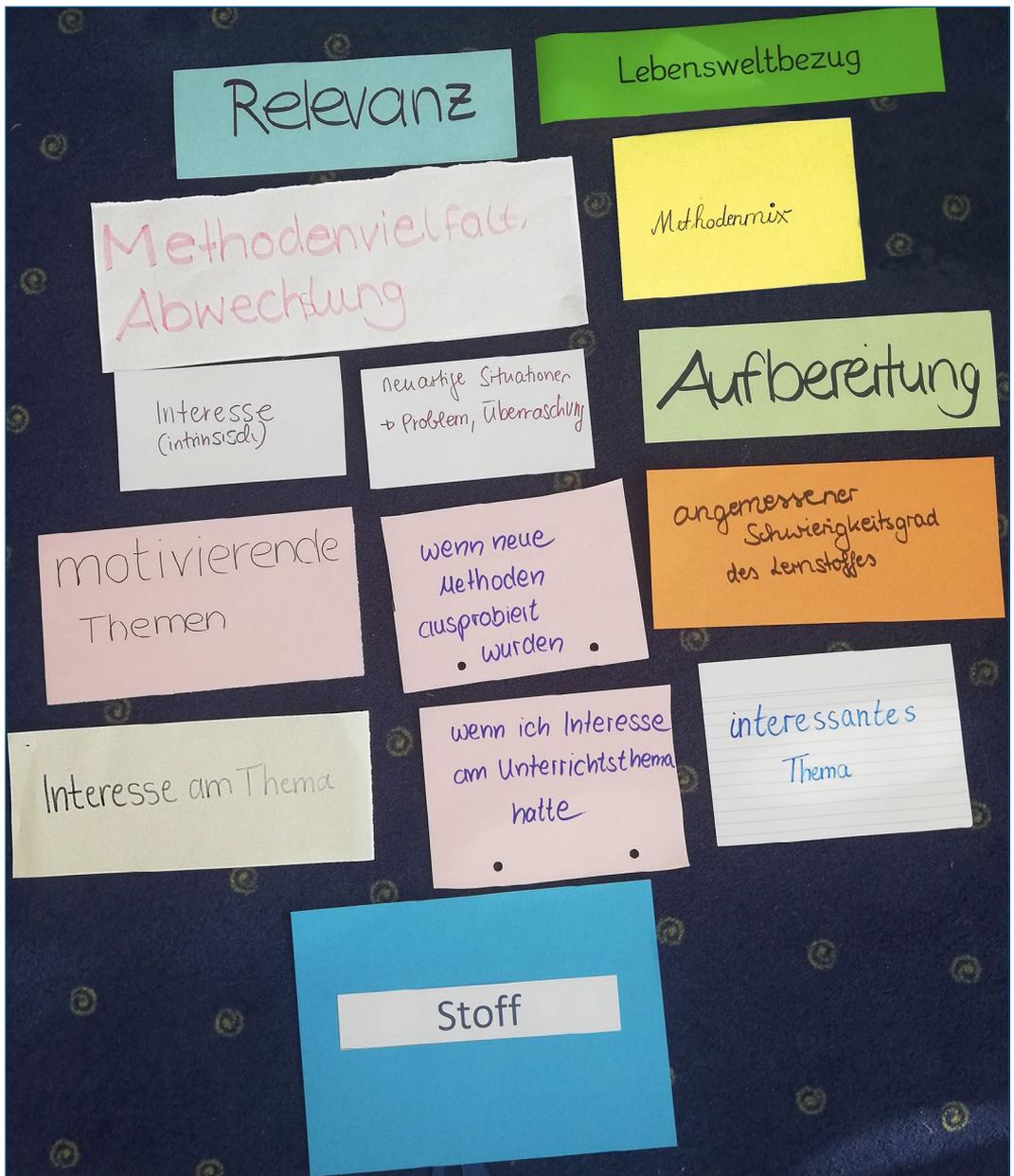


Abb. 2: Zuordnung von Wortkarten aus der vorbereitenden Aufgabe zu einzelnen Aspekten des didaktischen Dreiecks; Phase: Lehrerrolle bewusst machen.

①

$$100-199: 2+2+2+10+2+2+2+2+10+2=36$$

$$200-299: 36$$

$$300-399: 100$$

$$400-499: 36$$

$$500-599: 36$$

$$600-699: 36$$

$$700-799: 36$$

$$800-899: 100$$

$$900-999: 36$$

$$\begin{array}{r} 900 \\ 452 \\ \hline \end{array} \rightarrow 900 - 452 = \underline{\underline{448}}$$

### Material für Kinder:

- Hunderttafel (100-199)  
zählen, malen  $\rightarrow$  Systematik erkennen  
 $\rightarrow$  auf andere Hunderterräume übertragen  
(Ausnahme: "300er-Raum", "800er-Raum")

### Lernvoraussetzungen:

- 100er-Feld gesichert
- Orientierung im 1000er-Raum
- 100er-Tafel/Teppich muss gut eingeführt sein

### Gruppenarbeit:

- leistungsheterogen
- leistungsschwache Gruppe zur L
- kleine Gruppen

### Lernumgebung:

- Anschauungsmaterial
- Material für leistungsschwache S:  
selbes Alter, selbes Alter Hunderttafel/teppich
- ruhige Lernatmosphäre
- Gruppen verteilen (Gang, Gruppenräume usw.)

Abb. 3: Auseinandersetzung mit einer offenen Aufgabe im Fach Mathematik (M7-Material-5); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

## Beispielhafte Materialseiten:

ProfiLe


  
Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern


Modul 7: Sieh dich als Veränderungsagent.

**M7-Material-1**

<b>Zweck:</b>	Ausgehend von einem Beispieltext machen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter die Bedeutung von Motivation für Lernprozesse bewusst.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Lehrerrolle bewusst machen</i>

Gespräch Vater – Sohn

Der Sohn soll seine Hausaufgabe erledigen. Er muss folgendes Blatt ausfüllen:

Name: \_\_\_\_\_

Schreibe die Ziffern !

111

222

1212

33

44

Er stöhnt, schaut durch die Gegend, beugt sich seufzend über das Blatt und scheint verzweifelt zu sein.

*S: Warum muss ich in die Schule gehen?*

V: Sag noch einmal, was du gesagt hast, ich habe dich nicht verstanden.

*S: Ich möchte Bauarbeiter werden und da muss man nicht schreiben können. Ich fahr doch nur Fahrzeuge.*

V: Aber du musst ja trotzdem auch rechnen können. Wie hoch die Mauer sein muss, wie tief das Loch sein muss ... Das muss man alles berechnen.

*S: Aber ich fahr doch nur Bagger und andere Fahrzeuge und sonst nichts.*

V: Aber wenn du den Führerschein machen willst, musst du auch lesen können. Du musst die Führerscheinprüfung machen und da sind Fragen, die muss man erst mal lesen können. Und du musst den Bremsweg ausrechnen können, wie schwer ein LKW beladen werden kann ...

*S: Aber ich will ja nicht Chef werden, ich möchte doch nur Baggerfahrer werden.*

Der Sohn zögert sehr lange, stöhnt, rollt mit den Augen und sagt „Oh Mann!“

Dann beginnt er widerwillig die einzelnen Ziffern zu schreiben.

**Modul 7: Sieh dich als Veränderungsagent.**

**M7-Profolio-1**

Zweck:	Vor dem Seminartag sammeln die Anwärterinnen und Anwärter Faktoren, die die Motivation von Schülerinnen und Schülern beeinflussen; darüber hinaus schätzen sie ihre eigenen Fähigkeiten in Bezug auf die Haltung „Sieh dich als Veränderungsagent.“ ein.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten</i>

- Unter welchen Bedingungen beteiligten Sie sich motiviert am Unterrichtsgeschehen (eigene Lernbiographie)? Notieren Sie einzelne Faktoren auf Wortkarten.
- Bearbeiten Sie den Reflexionsbogen

**Fragebogen zur Selbstreflexion:**

1. Schätzen Sie sich im Hinblick auf folgende Aussagen ein:  
1 = stimmt gar nicht; 5 = stimmt voll und ganz

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, erfolgreiche Methoden anzuwenden, um einen differenzierten Unterricht zu fördern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, unterschiedliche Strategien anzuwenden, um die Motivation der Lernenden zu steigern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass das Lehrerhandeln auf die Lernenden einwirkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass durch unterschiedliche Strategien Motivation gesteigert werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, durch mein Lehrerhandeln auf meine Lernenden einzuwirken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, durch meine Handlungsstrategien die Lernenden in ihrem Lernprozess zu unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass mein Lehrerhandeln für den Lernerfolg wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass meine Reflexion über den eigenen Einfluss auf das Lernen wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Nehmen Sie nach dem heutigen Seminartag **erneut eine Einschätzung** der oben aufgeführten Aussagen **in einer anderen Farbe** vor! Was hat sich nach den heutigen Informationen verändert?

### Modul 7: Sieh dich als Veränderungsagent.

#### M7-Profolio-2 (Auszug)

Zweck:	Nach dem Modul reflektieren die Seminaristinnen und Seminaristen eigene Unterrichtsstunden bezüglich der eingesetzten Motivationsstrategien.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vertiefen</i>

Analysieren Sie im Laufe der nächsten Tage eine Unterrichtseinheit analog zur heutigen Unterrichtsanalyse hinsichtlich Ihrer Motivationsstrategien. Reflektieren Sie, wie Sie selbst folgende Motivationsstrategien nach dem ARZZ-Modell nach Keller (2010, nach Hattie/Zierer 2017) im Unterricht umgesetzt haben!

Schätzen Sie sich im Hinblick auf folgende Aussagen ein:

Ich ...		1	2	3	4	5
Aufmerksamkeit	... stelle einen Bezug zwischen Vorwissen und einer Beobachtung her.	<input type="radio"/>				
	... bin konkret.	<input type="radio"/>				
	... gewährleiste Variabilität	<input type="radio"/>				
	... zeige Humor.	<input type="radio"/>				
	... frage nach.	<input type="radio"/>				
Relevanz	... werde Bedürfnissen gerecht.	<input type="radio"/>				
	... zeige den SuS den derzeitigen Wert des Unterrichtsgegenstandes auf.	<input type="radio"/>				
	... zeige den SuS den zukünftigen Nutzen des Unterrichtsgegenstandes auf.	<input type="radio"/>				
	... knüpfe an Erfahrungen an.	<input type="radio"/>				
	... lasse den SuS Wahlmöglichkeiten.	<input type="radio"/>				
Zuversicht	... erkenne Eigenschaften/Attribute.	<input type="radio"/>				
	... stärke das Selbstvertrauen.	<input type="radio"/>				
	... strukturiere nach Schwierigkeiten.	<input type="radio"/>				
	... frage nach Erwartungen.	<input type="radio"/>				
	... knüpfe an Lernvoraussetzungen an.	<input type="radio"/>				
Zufriedenheit	... mache Konsequenzen erfahrbar.	<input type="radio"/>				
	... vermeide negative Einflüsse.	<input type="radio"/>				
	... bestärke positive Entwicklungen.	<input type="radio"/>				
	... artikuliere und realisiert Erwartungen.	<input type="radio"/>				
	... spreche Anerkennung aus.	<input type="radio"/>				

### Modul 7: Sieh dich als Veränderungsagent.

#### M7-Material-5

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte analysieren anhand einer beispielhaften offenen Aufgabenstellung Gelingensfaktoren von komplexen Lernprozessen. Dabei spielen neben motivationalen Aspekten auch die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und die Wahl der passenden Methode bzw. Sozialform eine Rolle.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

#### **Aufgabe:**

Bestimme in deiner Gruppe die Anzahl der Zahlen von 100 bis 999, in denen weder die Ziffer 3 noch die Ziffer 8 vorkommt.

1. Bearbeiten Sie zunächst in der Gruppe die Aufgabenstellung und stellen Sie die Lösung strukturiert dar. Überlegen Sie auch, welches Material Sie den Kindern dazu an die Hand geben.
2. Reflektieren Sie im Anschluss, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit sich die Schülerinnen und Schüler intensiv und gewinnbringend mit dieser Aufgabe auseinandersetzen können. Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte:
  - die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler
  - der Methode Gruppenarbeit
  - die Aufgabe selbst

#### *Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

#### *Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 7: Ich bin ein Veränderungsagent.

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, erfolgreiche Methoden anzuwenden, um einen differenzierten Unterricht zu fördern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, unterschiedliche Strategien anzuwenden, um die Motivation der Lernenden zu steigern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass das Lehrerhandeln auf die Lernenden einwirkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass durch unterschiedliche Strategien Motivation gesteigert werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, durch mein Lehrerhandeln auf meine Lernenden einzuwirken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, durch meine Handlungsstrategien die Lernenden in ihrem Lernprozess zu unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass mein Lehrerhandeln für den Lernerfolg wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass meine Reflexion über den eigenen Einfluss auf das Lernen wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## MODUL 8

### Ich gebe und fordere Rückmeldung.

*Der Mensch als soziales Wesen braucht in seiner natürlichen anthropologischen und lernwilligen Entwicklung Unterstützung, um sich in der Welt zurechtzufinden und weiterbilden zu können.*

*Diese Unterstützung erfährt er in einer Rückmeldekultur, die verschiedene Ebenen des Lernprozesses berücksichtigt.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen die Bedeutsamkeit des dialogischen Feedbacks für Lernen und Lehren.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen die zentralen Faktoren für ein erfolgreiches Feedback.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter pflegen eine effektive Feedback-Kultur und vermeiden falsch verstandenes Feedback.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, regelmäßig Rückmeldestrategien zu verwenden.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, eine Feedback-Kultur aufzubauen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, mit den Schülerinnen und Schülern im dialogischen Prozess eine Feedback-Kultur weiterzuentwickeln.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter treten dafür ein, die Feedback-Kultur im Klassenzimmer umfassend zu reflektieren.

## INHALTE

1. Die Faktoren „Fragenstellen“, „Meta-kognitive Strategien“ und „Lerntechniken“ als Grundlage für ein erfolgreiches Feedback
2. Das Leistungsniveau als Ausgangspunkt für die Optimierung von Lernprozessen
3. Der Faktor „Feedback“ im Detail: Perspektiven, Ebenen und Richtungen

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	Fragebogen zur Selbstreflexion  Schülerbefragung zum eigenen Unterricht	Reflexion  Fremdbeobachtung/Feedback zum Unterrichtsstil durch Lernende	M8-Profolio-1  M8-Profolio-1
1. Lehrerrolle bewusst machen	Erfahrungen aus der individuellen Lehr-Biografie der Lehramtsanwärter  Auf dem Weg zu einem erfolgreichen Feedback	Lehren und Lernen als dialogischer Prozess: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit Fall-Vignette</li> <li>• Auswertung im Plenum</li> <li>• Thematisierung der Bedeutung von Rückmeldung</li> </ul> Gespräch über Schaubilder im Plenum: unterschiedliche Möglichkeiten, Feedback zu geben  Zielangabe: „Ich gebe und fordere Rückmeldung.“	M8-Material-1  M8-Material-2  M8-Material-3
2. Lehrerrolle sichtbar machen	Individuelle Erfahrungen mit Schüler-Feedback im eigenen Unterricht	Auswertung der Schülerbefragung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besprechung (Kleingruppe)</li> <li>• Sammeln der Ergebnisse (Plenum)</li> <li>• Vergleich der Ergebnisse</li> </ul>	M8-Profolio-1
3. Lehrerrolle professionalisieren	Komponenten und Strategien von Feedback  Leistungsbezogene und persönlichkeitsbezogene Ebenen von Feedback  Dialogische Struktur von Feedback  Unterrichtsmitschau: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer gibt wem Feedback?</li> <li>• Auf welche Art und Weise?</li> <li>• Auf welchen Ebenen?</li> <li>• Wie häufig?</li> <li>• An welchen didaktischen Orten?</li> </ul>	Impulsvortrag durch Seminarleitung  Vier Ebenen des Feedbacks: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in Kleingruppen</li> <li>• Visualisierung</li> <li>• Präsentation</li> </ul> Unterrichtsmitschau <i>Alternativ:</i> Filmeinsatz Beobachtungsaufträge zu leistungsbezogenem, dialogischem Feedback	M8-Material-4 (Präsentation)  8-Material-5, Plakate  M8-Hospitation

	Weitere Informationen zu Feedback: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektiven von Feedback</li> <li>• Bedeutung von Peers</li> <li>• Konstruktive Fehlerkultur</li> <li>• Feedback-Strategien</li> <li>• Feedback-Methoden</li> </ul>	Fortsetzung Impulsvortrag durch Seminarleitung	M8-Material-4 (Präsentation)
4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	Vertiefung	Zusammenfassung: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzen verschiedener Feedback-Verfahren in der Rückmeldung zum Seminartag</li> <li>• Einschätzung der Verfahren</li> </ul>	M8-Material-6, Plakate
	Reflexion	Stellung zu Thesen beziehen	M8-Material-7
	Feedback und die „Idee der Lücke“ (Zitat: „Das Ziel von Feedback ist es, die Lücke zu verkleinern“)	Diskussion	M8-Material-8
5. Lehrerrolle reflektieren	Selbstreflexion	Erneute Bearbeitung des Fragebogens: Wo hat sich die eigene Sicht verändert und warum?	M8-Profolio-1
	Zielsetzung für die Weiterarbeit	Reflektieren der eigenen Rolle im Feedbackprozess: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Hattie lesen</li> <li>• Ableiten eigener Ziele für die Weiterarbeit</li> </ul>	M8-Material-9
	So kann ich anfangen: Auseinandersetzung mit dem eigenen Feedback-Verhalten sowie mit den Ebenen und Perspektiven von Feedback	Aufzeigen eines konkreten Beispiels: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusste Feedback-Schleifen im Unterricht einbauen</li> <li>• Matrix sukzessive bestücken</li> <li>• Austausch und Auswertung mit Kolleginnen und Kollegen</li> </ul>	M8-Profolio-2
Vertiefen	Einbezug in die weitere Unterrichtsarbeit	Individuelle Schwerpunkte setzen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit am Profolio</li> <li>• Feedback geben</li> <li>• Feedback nehmen</li> </ul>	M8-Profolio-2

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter anhand eines Fragebogens die Haltung „Ich gebe und fordere Rückmeldung.“ in Hinblick auf ihre jeweilige Klassensituation (M8-Profolio-1). Im Anschluss daran führen sie eine Schülerbefragung zum eigenen Unterricht durch, bei der sie einen Fragebogen zu Klassenführung, Lernklima, Klarheit/Strukturiertheit, Aktivierung und Lernbilanz einsetzen und auswerten. Dazu können sie beispielsweise den EMU-Fragebogen verwenden (vgl. Helmke u. a. 2018).

## Seminartag

### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einer Vignette zum Thema Rückmeldung (M8-Material-1). Die Aussagen der Vignette werden mit eigenen unterrichtspraktischen Erfahrungen verknüpft. Die zentrale Frage, ob Lernen und Lehren erfolgreich sind, sollte dabei auch aus der Sicht der Lernenden beantwortet werden. Zwei Schaubilder, die konkrete Feedback-Möglichkeiten im Unterrichtsalltag zeigen, werden anschließend besprochen und bewertet (M8-Material-2). Aus ihnen ergibt sich als Zielangabe die Formulierung der Haltung „Ich gebe und fordere Rückmeldung.“ (M8-Material-3). Es folgt ein Überblick zum bevorstehenden Seminartag.

### 2. Sichtbar machen

Die Ergebnisse der durchgeführten Schülerbefragung sowie deren Auswertung vergleichen und besprechen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zunächst in Kleingruppen. Die gewon-

nenen Erkenntnisse werden anschließend im Plenum thematisiert und Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie Besonderheiten herausgestellt. Es wird herausgearbeitet, dass Rückmeldungen für den Lernerfolg der Kinder von großer Bedeutung sind. Lehrperson erhalten bei Feedbackgesprächen nicht nur Rückmeldung zum Unterrichtsgeschehen, sondern auch Informationen zum Gelingen und Scheitern von Lernprozessen. Dabei sind die zentralen Fragen: Konnten die angestrebten Kompetenzerwartungen angebahnt werden? Wurden die Inhalte verstanden? Waren die eingesetzten Methoden hilfreich? Konnten die angebotenen Medien sinnvoll genutzt werden?

### 3. Professionalisieren

Die Bedeutung von Feedback im Unterricht wird in Form eines Impulsvortrages (M8-Material-4; Folie 1 – 18) dargeboten. Dabei wird anhand der Faktoren „Fragenstellen“, „Meta-kognitive Strategien“, „Lerntechniken“ und „Feedback“ herausgestellt, dass erfolgreiches Unterrichten eine dialogische Struktur erfordert. Die Schlussfolgerung lautet: Feedback ist ein wichtiges Element erfolgreichen Unterrichts.

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen sich anschließend in vier arbeitsteiligen Gruppen mit den vier Ebenen des Feedbacks auseinander. Dazu erhalten sie Infotexte, visualisieren jeweils eine Feedback-Ebene und präsentieren diese im Plenum. Dabei stellen sie die ersten drei Ebenen (Aufgabe, Prozess und Selbstregulation) als geeignet für leistungsbezogenes Feedback heraus. Feedback auf der vierten Ebene (bezogen auf das Selbst) hingegen enthält keine relevanten Informationen zum Lernprozess, da es ausschließlich auf Persönlichkeitsmerkmale bezogen ist. Darüber hinaus bilden die ersten drei Feedback-Ebenen eine ansteigende Folge im Niveau. Optimal ist es, angemessenes Feedback auf bzw.

leicht über dem Leistungsniveau zu geben, auf dem sich der Lernende aktuell befindet. Ein vollständiges Feedback fokussiert diese drei Ebenen. Im Rahmen einer Unterrichtsmitschau (*alternativ*: Film zu einem Unterrichtsbeispiel) wird durch gezielte Beobachtungsaufträge zum leistungsbezogenen, dialogischen Feedback der Einsatz von Feedbackverfahren im Unterricht beobachtet, analysiert und reflektiert (M8-Hospitation). Danach werden im Rahmen des fortgesetzten Impulsvortrags durch die Seminarleitung die drei Perspektiven von Feedback besprochen (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 151 ff.):

- 1) **Feed Up:** Rückmeldung, die den derzeitigen Ist-Stand mit dem Soll-Stand vergleicht (gegenwartsbezogenes Feedback): Wo stehst du?
- 2) **Feed Back:** Rückmeldung, die den aktuellen Ist-Stand mit dem früheren Ist-Stand vergleicht (vergangenheitsbezogenes Feedback): Wie hast du dich weiterentwickelt?
- 3) **Feed Forward:** Rückmeldung, die ausgehend vom aktuellen Ist-Stand Hinweise gibt, wie man sich dem Soll-Stand weiter annähert (zukunftsbezogenes Feedback): Was sind deine nächsten Schritte?

Außerdem werden die Bedeutung der Peers sowie einer konstruktiven Fehlerkultur diskutiert. Feedback-Strategien, -Methoden und -Verfahren werden vorgestellt, besprochen und bewertet (M8-Material-4; Folie 19 – 29).

#### 4. Entwickeln

Im Anschluss erproben die angehenden Lehrkräfte die vorgestellten Verfahren, indem sie diese für ihr eigenes Feedback zum Seminartag, zur erfolgten Gruppenarbeit und zu ihrer Feedback-Rolle nutzen (M8-Material-6). Zudem werden die eingesetzten Verfahren verglichen und deren Vor- und Nachteile diskutiert.

Anschließend wird die Funktion von Feedback im Sinne Sadlers (1989, vgl. Hattie 2014, S. 131) erörtert: Es dient dazu, die Lücke zwischen dem, wo die Schülerin bzw. der Schüler „ist“, und dem, wo sie oder er „sein soll“, zu erkennen und in einem zweiten Schritt zu verkleinern. In anderen Worten: Feedback beschreibt die Lücke ...

- zwischen der vorherigen Leistung und der aktuellen Leistung sowie
- zwischen der aktuellen Leistung und den Erfolgskriterien.

Darüber hinaus liefert es möglichst konkrete Hinweise zur Weiterarbeit.

#### 5. Reflektieren

Abschließend erfolgt eine Rückschau auf den zur Vorbereitung bearbeiteten Fragebogen zur Selbstreflexion (M8-Profolio-1). Bei Bedarf können die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter diesen überarbeiten. Anhand eines Interviews mit John Hattie über Feedback reflektieren sie außerdem ihre eigene Rolle im Feedback-Prozess, beziehen wertend Stellung zu Hatties Aussagen und formulieren Ziele für ihre Weiterarbeit (M8-Material-9). Abschließend werden Möglichkeiten besprochen, wie die angehenden Lehrkräfte in der eigenen Klasse konkret anfangen können, den Kindern erfolgreiches Feedback zu geben und auch als Feedback-Nehmer zu agieren. Dabei wird diskutiert, wie die Feedback-Matrix sinnvoll eingesetzt und nach und nach bestückt werden kann.

#### Vertiefen

Die Seminaristinnen und Seminaristen bearbeiten weiterführende Aufgaben im Unterricht und im Profolio (M8-Profolio-2). Insbesondere führen sie regelmäßig weitere Schülerbefragungen zu ihrem Unterricht durch (M8-Profolio-1).

Eindrücke aus dem Seminartag:

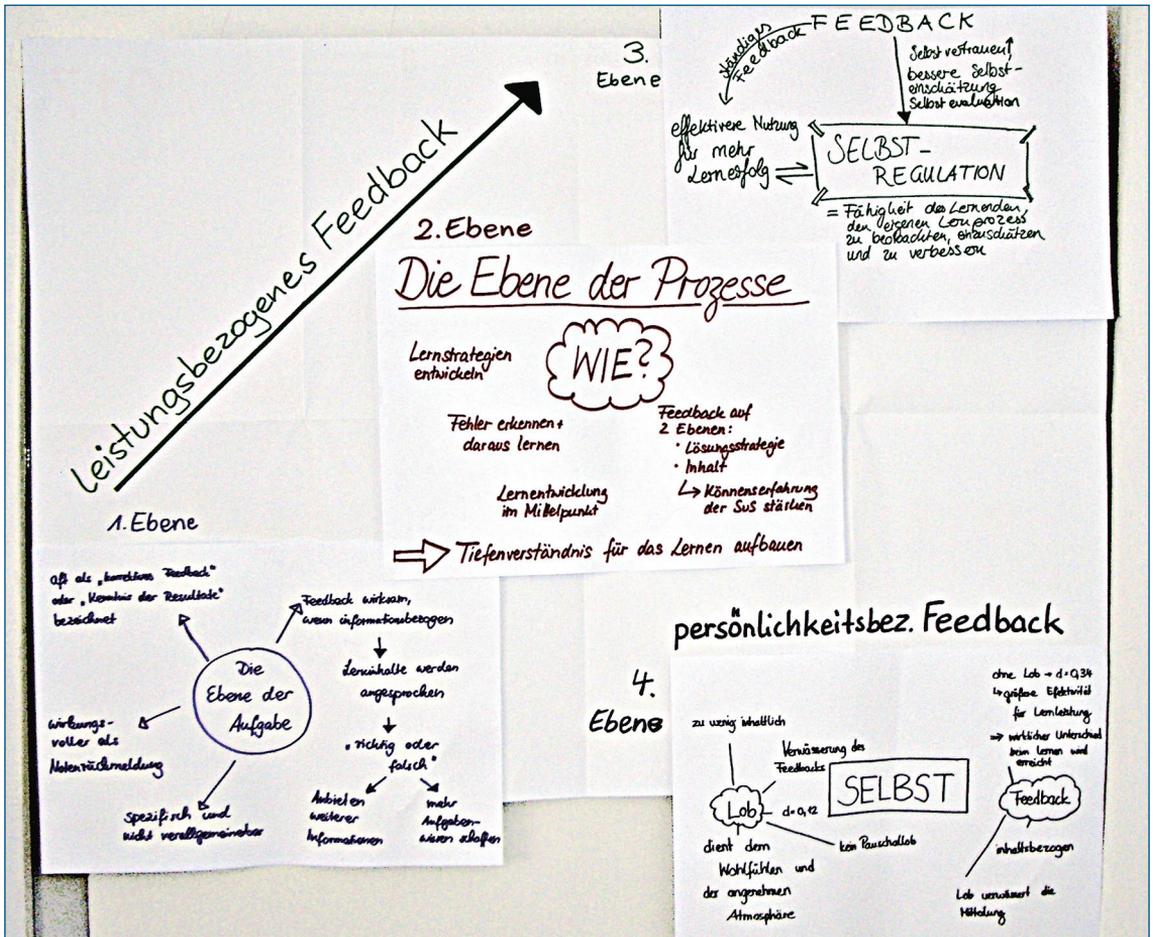


Abb. 1: Leistungsbefugenes und persönlichkeitsbefugenes Feedback – Ergebnis einer Gruppenarbeit; Phase: Lehrerrolle professionalisieren.

EBENEN VON FEEDBACK				
PERSPEKTIVEN VON FEEDBACK		AUFGABE	PROZESS	SELBSTREGULATION
	<b>Vergangenheit</b> („Feed Back“)	Wo zeigt sich im Hinblick auf die <b>Ziele und Inhalte</b> ein <i>Fortschritt</i> ?	Wo zeigt sich im Hinblick auf die <b>Leistungserbringung</b> ein <i>Fortschritt</i> ? Gibt es Hinweise auf eine bessere Bearbeitung?	Wo zeigt sich im Hinblick auf die eingesetzten <b>Strategien der Selbstregulation</b> ein <i>Fortschritt</i> ?
	<b>Gegenwart</b> („Feed Up“)	Welche <b>Ziele</b> wurden erreicht? Welche <b>Inhalte</b> wurden verstanden?	Wie wurde die <b>Leistung</b> erbracht? Gibt es Hinweise zur Bearbeitung?	Welche <b>Strategien der Selbstregulation</b> wurden erfolgreich eingesetzt?
	<b>Zukunft</b> („Feed Forward“)	Welche <b>Ziele</b> sind <i>als nächstes</i> zu setzen? Welche <b>Inhalte</b> sind <i>als nächstes</i> anzueignen?	Welche Hinweise zur <b>Leistungserbringung</b> sind <i>als nächstes</i> zu geben?	Welche <b>Strategien der Selbstregulation</b> sind <i>als nächstes</i> anzuwenden?

Abb. 2: Ebenen von Feedback

Beispielhafte Materialseiten:

Profi Le


Stiftung Bildungspakt Bayern


Regierung von Niederbayern

**Modul 8: Gib und fordere Rückmeldung.**

**M8-Profolio-1**

<b>Zweck:</b>	Vor dem Seminartag schätzen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ihre Fähigkeiten in Bezug auf die Haltung „Gib und fordere Rückmeldung“ ein. Darüber hinaus führen sie eine Schülerbefragung zum eigenen Unterricht durch.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

Bearbeiten Sie den Reflexionsbogen. Nehmen Sie nach dem Seminartag **erneut eine Einschätzung** der oben aufgeführten Aussagen **in einer anderen Farbe** vor! Was hat sich nach dem Seminartag verändert?

**Fragebogen zur Selbstreflexion**

	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern einzuholen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Rückmeldungen von Schülerinnen und Schüler zu reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern reflektieren werden müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, dass Feedback von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt werden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Rückmeldungen von meinen Schülerinnen und Schülern einzuholen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, Rückmeldungen von meinen Schülerinnen und Schülern zu reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass Rückmeldungen meiner Lernenden wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass die Meinungen meiner Schülerinnen und Schüler über meinen Unterricht wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Befragung der Schülerinnen und Schüler**

„Der wichtigste Aspekt besteht darin, im Klassenzimmer Situationen zu schaffen, in denen die Lehrpersonen mehr Feedback über ihren Unterrichtsstil erhalten können.“

*(Hattie 2013, S. 15)*

- Befragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler im Anschluss an eine Unterrichtsstunde zu Ihrem Unterricht. Holen Sie z. B. Rückmeldung dazu ein, ob ...
  - die Schülerinnen und Schüler ungestört arbeiten können,
  - die Lehrkraft Unterrichtsmaterial griffbereit hat,
  - eine angenehme Arbeitsatmosphäre herrscht,
  - die Lehrkraft angemessen für die Einhaltung der Regeln sorgt.
- Sie können für die Befragung beispielsweise den EMU-Fragebogen (Helmke u. a. 2018) nutzen:
  - <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/downloads/fragebogen/>
  - <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/downloads/software/>
- Bringen Sie die Auswertung der Ergebnisse ins Seminar mit.

144

Profi Le

### Modul 8: Gib und fordere Rückmeldung.

#### **M8-Profolio-2 (Auszug)**

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte planen nach dem Seminartag Maßnahmen des Schüler-Feedbacks in ihren Unterricht mit ein.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

- Planen Sie Ihre nächste Unterrichtsstunde und bauen Sie jeweils mindestens eine Phase ein, ...
  - in der die Lehrperson den Lernenden Feedback gibt,
  - in der die Lernenden sich gegenseitig Feedback geben und
  - in der die Lernenden der Lehrperson Feedback geben.
- Diskutieren Sie Ihre Planung und Umsetzung mit einer Kollegin oder einem Kollegen.

#### **CHECKLISTE (Hattie/Zierer 2018, S. 163):**

© Schneider Verlag Hohengehren 2018, Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

#### **Reflektieren Sie bei Ihrer nächsten Unterrichtsplanung folgende Punkte:**

- ✓ Geben Sie bewusst Feedback auf unterschiedlichen Ebenen: Aufgabe, Prozess und Selbstregulation!
- ✓ Sparen Sie nicht mit Feedback auf der Ebene der Selbstregulation!
- ✓ Vermeiden Sie floskelhafte Rückmeldungen!
- ✓ Loben Sie wohlüberlegt und gezielt! Süßigkeiten und Ähnliches haben als Belohnung in der Schule nichts verloren!
- ✓ Geben Sie Feedback aus verschiedenen Perspektiven und versuchen Sie vergangenheitsbezogenes, gegenwartsbezogenes und zukunftsbezogenes Feedback zu verknüpfen!
- ✓ Nutzen Sie die Macht der Peers: Bauen Sie Lernenden-Lernenden-Feedback ein!
- ✓ Überprüfen Sie Ihren Unterricht, indem Sie Feedback von den Lernenden fordern!
- ✓ Integrieren Sie Phasen in den Unterricht, in denen durch Gespräche darüber reflektiert wird, ob die Ziele klar sind, ob die Inhalte verstanden wurden, ob die Methoden passend sind und ob die Medien brauchbar sind!
- ✓ Bauen Sie Phasen der Meta-Kognition in den Unterricht ein, um über das Lernen nachzudenken!
- ✓ Ermitteln Sie am Ende der Stunde den Lernstand der Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch einen Test! Machen Sie Lernen sichtbar!

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 8: Ich bin ein Evaluator.

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern einzuholen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zu reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern reflektieren werden müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass Feedback von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt werden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, Rückmeldungen von meinen Schülerinnen und Schülern einzuholen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, Rückmeldungen von meinen Schülerinnen und Schülern zu reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass Rückmeldungen meiner Lernenden wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass die Meinungen meiner Schülerinnen und Schüler über meinen Unterricht wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### *Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

Hilfreiche Informationen, theoretische Grundlagen und bewährte Praxismaterialien zum Thema finden Sie im Portal „Schüler-Feedback“ des ISB ([www.schulentwicklung.isb.bayern.de/schuelerfeedback/](http://www.schulentwicklung.isb.bayern.de/schuelerfeedback/)).

### *Literatur:*

Beywl, Wolfgang / Spiewak, Martin / Zierer, Klaus: „Schaut hin!“ Interview mit John Hattie. In: Die Zeit 19/2013. [www.zeit.de/2013/19/schulforscher-john-hattie](http://www.zeit.de/2013/19/schulforscher-john-hattie), abgerufen am 28.04.2020.

Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren 2013. 1. Auflage.

Hattie, John: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren 2014. 1. Auflage.

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

Helmke, Andreas / Helmke, Tuyet / Lenske, Gerline / Pham, Giang Hong / Praetorius, Anna-Katharina / Schrader, Friedrich-Wilhelm / Ade-Thurow, Manuel: Unterrichtsdiagnostik mit EMU. Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik. Version 7.0 vom 10.10.2018. [www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Broschuere\\_Version\\_7.0.pdf](http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/Broschuere_Version_7.0.pdf), abgerufen am 28.04.2020.

Shute, Valerie: Focus on Formative Feedback. In: Review of Educational Research Nr. 78. S. 153 – 189. Thousand Oaks, CA: Sage 2008.

## MODUL 9

### Ich erachte Schülerleistungen als eine Rückmeldung für mich über mich.

*Schülerleistungen sind nicht nur eine bedeutsame Rückmeldung für Lernende, sondern auch für Lehrpersonen. Selbstverständlich sollten sich Lehrkräfte nach ihrem Unterricht didaktische Fragen stellen, zum Beispiel ob die Ziele erreicht und die Inhalte verstanden wurden, ob die Methoden angemessen und ob die Medien sinnvoll ausgewählt waren. Darüber hinaus sollte die Lehrkraft aber auch während des Unterrichts prüfen, ob ihre didaktischen Angebote dem Lernen der Schülerinnen und Schüler nutzen. Daraus folgt: Am Ende einer Unterrichtsstunde muss die Lehrperson den Lernerfolg sichtbar machen, um die Lernenden im weiteren Verlauf des Lernprozesses optimal fördern und auf mögliche Verständnisprobleme reagieren zu können.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen die Bedeutung der Evaluation der Schülerleistungen für die Lehrperson

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen Möglichkeiten zur Evaluation der Schülerleistungen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen verschiedene Formen der Evaluation der Schülerleistungen zur Rückmeldung für die Lehrperson ein.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind sich der Bedeutung der Evaluation der Schülerleistungen als Rückmeldung für die Lehrperson bewusst.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter befürworten und begründen eine Evaluation der Schülerleistungen zur Rückmeldung an die Lehrperson.

## INHALTE

1. Bedeutung der Evaluation der Schülerleistungen zur Rückmeldung an die Lehrperson
2. Formen der Evaluation der Schülerleistungen zur Optimierung des Lernprozesses

## KONKRETER ABLAUF:

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
Vorbereiten	Analyse eines durchgeführten schriftlichen Leistungsnachweises anhand verschiedener Aspekte	Individuelle Auseinandersetzung	M9-Profolio-1
	Dokumentation einer fachdidaktischen Sequenz	exemplarische Dokumentation durch einen Anwärter / eine Anwärterin	M9-Profolio-2
1. Lehrerrolle bewusst machen	Beobachtung von Schülerinnen und Schülern in einem Filmausschnitt: Rückmeldung über den Unterricht	Aussprache über Video	Videoausschnitt „Alkoholische Gärung“ aus dem Spielfilm „Die Feuerzangenbowle“ (1944)
	Ergebnisse eines schriftlichen Leistungsnachweises als Rückmeldung an die Lehrkraft	Gruppenarbeit zur Analyse eines schriftlichen Leistungsnachweises  Zielangabe: „Ich erachte Schülerleistungen als eine Rückmeldung für mich über mich.“	Wortkarten aus Gruppenarbeit  M9-Material-1
2. Lehrerrolle sichtbar machen	Rückbesinnung auf die exemplarisch durchgeführte Sequenz (eigene Beobachtungen, Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie Reflexion der Sicherungsphasen und der Tests am Ende der Unterrichtseinheiten)	Analyse der durchgeführten Sequenz  Evtl. Abgleich mit den Ergebnissen des Leistungsnachweises  Aussprache in der Seminargruppe	M9-Material-2 (Präsentation)
3. Lehrerrolle professionalisieren	Evaluation der Schülerleistung (formativ/summativ) als Rückmeldung für die Lehrkraft  Möglichkeiten der Evaluation von Schülerleistungen (Lernprozess und Lernprodukt)	Impulsvortrag	M9-Material-2 (Präsentation)

4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	<p>Lernförderliche Intervention von Lehrkräften im Verlauf einer Unterrichtseinheit</p> <p>Analyse des Unterrichts unter Berücksichtigung der Ziele, Inhalte, Methoden und Medien</p> <p>Aufgabenformate eines schriftlichen Leistungsnachweises</p>	<p>Unterrichtsmitschau</p> <p>Unterrichtsanalyse in Kleingruppen mit anschließender Präsentation von Ergebnissen</p> <p>Erarbeitung von Aufgabenstellungen zu den vier Anspruchsniveaus für einen schriftlichen Leistungsnachweis in Gruppen mit anschließender Präsentation und Aussprache</p>	<p>M9-Hospitation</p> <p>M9-Material-3</p>
5. Lehrerrolle reflektieren	<p>Schwerpunkte der zukünftigen Evaluation des eigenen Unterrichts:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion der Einzelstunden</li> <li>• Analyse von schriftlichen Leistungsnachweisen</li> </ul>	<p>Reflexion des Leitsatzes des Seminartags</p> <p>Selbstreflexionsbogen</p> <p>Durchführung des erarbeiteten schriftlichen Leistungsnachweises</p> <p>Weiterarbeit mit den in der Vorbereitungsphase verwendeten Materialien</p>	<p>M9-Profolio-3</p> <p>M9-Profolio-4</p> <p>M9-Profolio-1, 2</p>
Vertiefen	<p>Erneute Analyse bzw. Reflexion des schriftlichen Leistungsnachweises aus der Vorbereitungsphase sowie der Dokumentation einer fachdidaktischen Sequenz</p>	<p>Individuelle Auseinandersetzung mit einem schriftlichen Leistungsnachweis</p> <p>Dokumentation einer von einem Seminarteilnehmer exemplarisch durchgeführten fachdidaktischen Sequenz</p>	<p>M9-Profolio-1</p> <p>M9-Profolio-2</p>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Zur Vorbereitung auf den Seminartag analysieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine von ihnen durchgeführte schriftliche Leistungserhebung (M9-Profolio-1). Im Fokus stehen dabei zwei Fragen:

- In welchem quantitativen Verhältnis wurde Aufgaben aus den Bereichen Reproduktion, Reorganisation, Transfer und Problemlösen berücksichtigt?
- Wie gut wurden die einzelnen Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet?

Die Ergebnisse werden zum vorausgegangenen Unterricht in Bezug gebracht.

Des Weiteren dokumentiert ein ausgewählter Lehramtsanwärter bzw. eine ausgewählte Lehramtsanwärterin zur Vorbereitung eine Kurzsequenz (M9-Profolio-2). Dabei legt die angehende Lehrkraft das Augenmerk besonders darauf, mit Hilfe von Kurztests, Schülerbefragungen oder anderen Instrumenten Informationen zur der Wirksamkeit der jeweils durchgeführten Unterrichtseinheit zu gewinnen und daraus Schlüsse für die Weiterarbeit in der jeweiligen Folgestunde zu ziehen.

In der Gesamtschau setzen sich die angehenden Lehrkräfte also zur Vorbereitung auf den Seminartag mit Formen der Evaluation (Lernprodukt und Lernprozess) auseinander.

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einer Filmszene („Alkoholische Gärung“ aus dem Spielfilm „Die Feuerzangenbowle“ von Helmut Weiss, 1944). Nach der Betrachtung der Szene beschreiben die Anwärterinnen und Anwärter das Verhalten der

Lernenden und der Lehrkraft. Die im Film dargestellte Lehrperson nimmt das Verhalten ihrer Schülerinnen und Schüler wahr, zieht daraus jedoch keine Rückschlüsse für den eigenen Unterricht. Sie ist nicht in der Lage, Schülerleistung als Rückmeldung für sich und über sich selbst zu erachten. Aus dieser Erkenntnis leitet sich der Leitsatz des Seminartags her: „Ich erachte Schülerleistung als Rückmeldung für mich über mich.“

#### 2. Sichtbar machen

In Kleingruppen tauschen sich die Seminaristinnen und Seminaristen über ihre vorab analysierten schriftlichen Leistungsnachweise und die daraus gezogenen Schlüsse aus. Die Ergebnisse der einzelnen Aufgaben in den schriftlichen Leistungsnachweisen werden in Beziehung zum durchgeführten Unterricht gesetzt. Dabei können ausgehend von der Lösungsquote der Aufgaben möglicherweise Rückschlüsse auf die Passung von Zielen, Inhalten, Methoden und Medien und damit auf die Wirksamkeit von Unterricht gezogen werden. Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum vorgestellt.

Der Lehramtsanwärter, der im Vorfeld des Seminartags eine Kurzsequenz dokumentiert hat, stellt diese ebenfalls vor. Dabei werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, im Lernprozess gezielt die Wirksamkeit des Unterrichts festzustellen. Durch die Gegenüberstellung der beiden vorbereitenden Aufgaben lassen sich zwei Möglichkeiten der Evaluation des Unterrichts aufzeigen: einerseits die formative Evaluation des Unterrichts im Verlauf einer Sequenz und andererseits die summative Evaluation am Ende des Lernprozesses.

Die Lehramtsanwärterin, die die Kurzsequenz im Seminar vorstellte, zog anschließend Bilanz:

*„Da ich den Arbeitsauftrag ausgehend vom persönlichen Interesse am eigenen Unterricht und der Möglichkeit einer Selbstreflexion bearbeitet habe, hatte ich bezüglich des Endergebnisses keine spezifischen Erwartungen. Erst nach Abschluss der Kurzsequenz ergab sich für mich ein klares Bild. Bei der Auswertung der Lernstandsfeststellungen zeigte sich schnell eine breite Übereinstimmung der richtigen Antworten bei den Schülerinnen und Schülern. Ebenso konnte man klar erkennen, an welchen Punkten des Unterrichts der Lernerfolg nicht wie beabsichtigt erzielt werden konnte.*

*Die Feststellung des Lernerfolgs dauerte nie länger als fünf Minuten und stellte eine neue Art der Sicherung im Unterricht dar. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich gerade in dieser Phase hochkonzentriert, aktiviert und motiviert. Das hat mich zunächst sehr überrascht. Tatsächlich war die Durchführung dieser kurzen Leistungsfeststellung eine der arbeitsintensivsten Phasen des Unterrichts. Ich konnte als Lehrkraft zuhause in aller Ruhe genau nachvollziehen, an welchen Punkten wir noch einmal gesondert arbeiten mussten und anhand meines Artikulationsschemas reflektieren, in welchen Phasen des Unterrichts der beabsichtigte Lernzuwachs nicht erreicht werden konnte. Das hat es mir erleichtert, an meinem Unterricht weiterzuarbeiten.*

*Für mich wurde deutlich, dass diese Art der Überprüfung des Lernerfolgs gewinnbringend ist – für Lehrer und für Schüler. Beide können hier über ihre Arbeit reflektieren und sich selbst überprüfen. Den Schülerinnen und Schülern hat es Spaß gemacht, gleich im Anschluss an die Unterrichtsstunde ihr neues Wissen zu zeigen. Ich habe deshalb in meinem Alltagsunterricht kurze Lernstandsfeststellungen als neue Form der Sicherung zu schätzen gelernt. Zudem können die Fragen in abgewandelter Form auch in einem schriftlichen Leistungsnachweis wiederverwendet werden. Den Schülerinnen und Schülern gibt das Sicherheit, weil sie die Fragen so oder so ähnlich schon einmal beantwortet haben und sie sich vielleicht besser an den Lerngegenstand der Stunde erinnern können.*

*Für mich persönlich war die Durchführung der Kurzsequenz ein enormer Gewinn, weil ich bisher den Lernzuwachs der Kinder nie so deutlich und zeitnah sichtbar machen konnte. Ich habe jetzt eine neue Methode an der Hand, meinen Unterricht auf seine Qualität hin zeitökonomisch und zielführend zu überprüfen.“*

(Eva S., 1. Dienstjahr)

### 3. Professionalisieren

Die Seminarleitung informiert in dieser Phase in Form einer Präsentation (M9-Material-2) über die Bedeutung der Evaluation der Schülerleistung als Rückmeldung für die Lehrperson. Dabei wird auf die Faktoren „effektive Lernzeit“, „Bewertung des Unterrichtsprozesses“ und „Reaktion auf Intervention“ eingegangen. Die daraus resultierende Rolle bzw. Aufgabe der Lehrkraft wird herausgestellt. Verschiedene im Unterricht umsetzbare Möglichkeiten zur Evaluation der Schülerleistungen werden angesprochen.

### 4. Entwickeln

Ausgehend von der Unterrichtsvorbereitung, den dazu formulierten Kompetenzerwartungen an die Schülerinnen und Schüler und einer Unterrichtsmitschau erarbeitet das Seminar in Kleingruppen Aufgabenstellungen für einen schriftlichen Leistungsnachweis. Dabei gilt es, die verschiedenen Erkenntnisstufen (Reproduktion, Reorganisation, Transfer und Problemlösen) zu berücksichtigen. Die entsprechenden fachdidaktischen Ansprüche spielen hier ebenfalls eine entscheidende Rolle. Zur Unterstützung erhalten die angehenden Lehrkräfte eine Checkliste mit Hilfen zur Formulierung von Aufgaben auf den verschiedenen Erkenntnisstufen (M9-Material-3). Die Ergebnisse aus den Kleingruppen werden im Plenum präsentiert, diskutiert zum Unterricht in Bezug gesetzt. An einem konkreten Beispiel wird aufgezeigt, wie eine summative Evaluation am Ende des Lernprozesses gestaltet werden kann. Der Lehramtsanwärter, der die Unterrichtsstunde vorgeführt hat, erstellt aus dem von der Seminargruppe entworfenen Aufgabenpool einen schriftlichen Leistungsnachweis und führt diesen im weiteren Verlauf der Sequenz durch. Ergebnisse daraus werden der Seminargruppe an einem folgenden Seminartag vorgestellt.

### 5. Reflektieren

Am Ende des Seminartags wird der Leitsatz des Moduls „Erachte Schülerleistung als eine Rückmeldung für dich über dich“ nochmals aufgegriffen und ein Selbstreflexionsbogen ausgefüllt. Dabei verbalisieren die angehenden Lehrkräfte ihren persönlichen Zugewinn aus dem Seminartag für ihre unterrichtliche Arbeit. Die in der Vorbereitung von einem Lehramtsanwärter durchgeführte gezielte Unterrichtsreflexion im Verlauf einer Sequenz wird von allen angehenden Lehrkräften ebenfalls durchgeführt. Dabei soll der Blick verstärkt auf die Überprüfung des Lernerfolgs und die daraus gezogenen Schlüsse mit Blick auf die „Reaktion auf Intervention“ gerichtet werden.

### Vertiefen

Um den erzielten Erkenntnisgewinn bei den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern sichtbar zu machen, werden am Ende des Seminartages die Analyse des bereits individuell durchgeführten schriftlichen Leistungsnachweises sowie die von einem Seminarteilnehmer exemplarisch durchgeführte fachdidaktische Sequenz anhand verschiedener Aspekte nochmals reflektiert.

## Beispiele aus der Profolio-Arbeit:

**Modul 9: Erachte Schülerleistung als eine Rückmeldung für dich über dich!**

**Reflexion des Seminartags**

Worin sehen Sie den persönlichen Zugewinn des heutigen Seminartags für Ihre unterrichtliche Arbeit?

Eine Schülerleistung steht unmittelbar in Beziehung zu dem Unterricht. Bei schlechten Schülerleistungen müssen z.B. Methoden, Medien und Lehrerpersönlichkeit überdacht werden. Wenn ich eine Schülerleistung als eine Rückmeldung an mich selbst sehe, habe ich die Möglichkeit, meinen Unterricht zu reflektieren und evtl. anders zu gestalten.

Schülerleistungen geben mir viel mehr Erkenntnisse über meinen Unterricht als gedacht.

So können Noten Aufschluss über Methoden, Medien etc. geben.

Des Weiteren war mir bisher nicht bewusst, dass meine Proben größtenteils aus Reproduktionsaufgaben bestehen. Den Auswertungslagen werde ich daher in Zukunft für die Erstellung meiner Proben verwenden.

Abb. 1: Rückblick auf den Seminartag (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, M9-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

### Modul 9: Erachte Schülerleistung als eine Rückmeldung für dich über dich!

#### Reflexion des Seminartags

Worauf werden Sie, mit Blick auf den Leitsatz des heutigen Seminartags, zukünftig im Unterricht besonders achten? Warum?

- Leistungsprachweise noch genauer auswerten
- viel öfter im Unterricht auch Rückmeldungen einfordern
- Rückmeldungen häufiger schriftlich einholen  
+ sich Zeit dafür nehmen  
↳ dann haben die SuS mehr Zeit,  
um sich wirklich intensiv mit  
dem Unterrichtsinhalt auseinanderzu-  
setzen und es ist bereits die  
erste Wiederholung

Ich werde zukünftig darauf achten, dass Schülerleistungen Rückschlüsse auf meinen eigenen Unterricht geben.  
→ Es sollte stets reflektiert werden, warum schlechte Schülerleistungen entstehen.

- Rückmeldungen meiner SuS einfordern.
- Sicherfragen, dass der Inhalt verstanden wurde  
WARUM?  
Es ist mir wichtig, dass meine SuS mir im  
Unterricht folgen können.  
Keines soll zurückbleiben!
- Zeit für Inhalte einräumen, die nicht ganz verstanden wurden.

M9-Profolio-2, 3

Abb. 2: Umsetzungsmöglichkeiten im Unterrichtsaltag (Zusammenstellung von Arbeitsergebnissen, M9-Profolio-3); Phase: Lehrerrolle reflektieren.

## Beispielhafte Materialeiten:

<b>ProfiLe</b>	 Stiftung Bildungspakt Bayern	Regierung von Niederbayern 
----------------	---	---

**Modul 9: Erachte Schülerleistung als eine Rückmeldung für dich über dich.**

**M9-Profolio-1**

<b>Zweck:</b>	Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter analysieren einen von ihnen durchgeführten schriftlichen Leistungsnachweis unter verschiedenen Aspekten.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vorbereiten</i>

**Bearbeiten Sie den Auswertungsbogen zu einem schriftlichen Leistungsnachweis (nach Hattie/Zierer 2017, S. 161)!**

Name LAA: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_  
 Datum: \_\_\_\_\_ Fach/ Thema: \_\_\_\_\_

Gewichtung In Punkten	Aufgabe 1	Aufgabe 2	Aufgabe 3	Aufgabe 4	Aufgabe 5	Aufgabe 6	Aufgabe 7	Aufgabe 8	Aufgabe 9	Aufgabe 10	Anteile
Reproduktion											
Reorganisation											
Transfer											
Problemlösen											

**Erreichte Punkte**

	Aufgabe 1	Aufgabe 2	Aufgabe 3	Aufgabe 4	Aufgabe 5	Aufgabe 6	Aufgabe 7	Aufgabe 8	Aufgabe 9	Aufgabe 10	Erreichte Punkte gesamt
Schüler 1											
Schüler 2											
Schüler 3											
Durchschnitt erreichte Punkte pro Aufgabe											

**Notenverteilung**

Punkte						
Note	1	2	3	4	5	6
Anzahl Schüler						

1. Was fällt Ihnen auf?
  
2. Wählen Sie jeweils eine Aufgabe aus, die besonders häufig richtig gelöst bzw. nicht gelöst wurde. Analysieren Sie die Unterrichtsstunden, in der diese Inhalte behandelt wurden. Betrachten Sie dabei die Zielsetzung, ausgewählte Inhalte, eingesetzte Methoden und Medien der jeweiligen Stunde.

**Modul 9: Erachte Schülerleistung als eine Rückmeldung für dich über dich.**

**M9-Profolio-2 (Auszug)**

<b>Zweck:</b>	Nach dem Seminartag reflektieren die Anwärterinnen und Anwärter Unterrichtsstunden dahingehend, ob die Ziele des Unterrichts erreicht wurden und dies in angemessener Weise sichtbar gemacht wurde.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Vertiefen</i>

**Darstellung einer Kurzsequenz**

<p><b>1. Unterrichtseinheit:</b></p> <p><b>Zielsetzung der Stunde:</b></p>	<p><b>Überprüfung des Lernerfolgs:</b> (Schülerbefragung, kurze Lernstandsfeststellung ...)</p>
<p><b>Reflexion:</b> Wie lief die Unterrichtsstunde ab? Was ergab die Überprüfung des Lernerfolgs? Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?</p>	
<p><b>2. Unterrichtseinheit:</b></p> <p><b>Zielsetzung der Stunde:</b></p>	<p><b>Überprüfung des Lernerfolgs:</b> (Schülerbefragung, kurze Lernstandsfeststellung ...)</p>
<p><b>Reflexion:</b> Wie lief die Unterrichtsstunde ab? Was ergab die Überprüfung des Lernerfolgs? Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?</p>	

...

**M9-Profolio-3**

<b>Zweck:</b>	Am Ende des Seminartages formulieren die angehenden Lehrkräfte konkrete Ziele zur Weiterarbeit.
<b>Einsatz im Modul:</b>	Phase <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

**Reflexion des Seminartags**

Worin sehen Sie den persönlichen Zugewinn des heutigen Seminartags für Ihre unterrichtliche Arbeit?

Worauf werden Sie, mit Blick auf den Leitsatz des heutigen Seminartags, zukünftig im Unterricht besonders achten? Warum?

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

**Haltung 9: Ich erachte Schülerleistungen als eine Rückmeldung für mich über mich.**

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Lernleistungen von Schülerinnen und Schülern zu erheben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Können</b> Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Schülerleistungen für die Unterrichtsplanung zu nutzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass Schülerleistungen Rückmeldung über den Unterrichtserfolg geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wissen</b> Ich weiß ganz genau, dass aus Schülerleistungen Rückschlüsse auf die Überlegungen zu Zielen, Inhalten, Methoden und Medien zu ziehen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, die Lernleistung meiner Lernenden zu erheben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wollen</b> Stets ist es mein Ziel, die Schülerleistung in der Unterrichtsplanung aufzugreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass Schülerleistungen wichtig für die weitere Unterrichtsplanung sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Werten</b> Ich bin fest davon überzeugt, dass Leistungserhebungen wichtig für die Unterrichtsplanung sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## MODUL 10

### Ich kooperiere mit anderen Lehrpersonen.

*Die Kernbotschaft des Seminartages lautet: "Ich kooperiere mit anderen Lehrpersonen.". Dabei ist es die zentrale Aufgabe der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, im gemeinsamen Erproben von Team-Teaching und Micro-Teaching kollektive Wirksamkeit zu erfahren. Außerdem sollen die angehenden Lehrkräfte ihr Verständnis von Kooperation im Kollegium oder im Seminar vertiefen und verstehen, dass effektive Kooperation mehr ist als Materialaustausch. Die Fähigkeit zu umfassender Kooperation erfordert von der Lehrkraft entsprechende Haltungen, die es weiterzuentwickeln gilt.*





## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen zentrale Aspekte von Kooperation.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter planen ihren Unterricht im Team, führen ihn gemeinsam durch und reflektieren diesen in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind sich der Bedeutung von Kooperation bewusst.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter setzen sich begründet für Kooperation ein.

## INHALTE

1. Einfluss von Kooperation auf den Lernerfolg
2. Einfluss von „Micro-Teaching“ und „Kollektiver Wirksamkeitserwartung“

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
<b>Vorbereiten</b>	<p>„Ich kooperiere mit anderen Lehrpersonen“</p> <p>Gemeinsame Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit (ca. 1 – 2 Wochen vor Durchführung des Moduls im Seminar)</p> <p>Durchführen der Umfrage „Kooperation im Kollegium und Seminar“</p>	<p>Lektüre der Fachliteratur</p> <p>Durchführung des Unterrichts nach Möglichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Je eine Anwärtlerin im 1. Dienstjahr und im 2. Dienstjahr</li> <li>• in der Klasse des 2. Dienstjahres</li> <li>• an einem Seminartag</li> </ul>	<p>Hattie/Zierer 2018, Kapitel 10</p> <p>M10-Material-1</p> <p>M10-Profolio-1</p>
<b>1. Lehrerrolle bewusst machen</b>	<p>Teamarbeit erfahren</p> <p>Bedeutung und Notwendigkeit von Kooperation</p>	<p>Kooperationsspiel</p> <p>Gallery Walk durch Zitate</p>	<p>M10-Material-2</p>
<b>2. Lehrerrolle sichtbar machen</b>	<p>Auswertung und Reflexion der Umfragebögen</p> <p>„Kooperation ist mehr als Materialaustausch“</p>	<p>Rückgriff auf Profolio-Seite 1</p> <p>Diskussion</p>	<p>M10-Profolio-1</p>
<b>3. Lehrerrolle professionalisieren</b>	<p>Effektstärken von Micro-Teaching, Kollektive Wirksamkeitserwartung</p>	<p>Impulsvortrag durch Seminarleitung</p>	<p>M10-Material-3 (Präsentation)</p>

	<p>Analyse des gemeinsam geplanten und durchgeführten Gesamtvorhabens im Zweierteam (Team-Teaching/ Micro-Teaching)</p> <p>Zusammenfassung: Plädoyer für die professionelle Weiterentwicklung im Team</p>	<p>Reflexion im Tandem: Vergleich von Planung und Durchführung</p> <p>1. Phase: Gezielte, individuelle Beobachtungsaufträge zum Agieren im Team</p> <p>2. Phase: Entwicklung persönlicher Haltungen</p> <p>Impulsvortrag durch Seminarleitung, Diskussion</p>	<p>M10-Material-4, M10-Profolio-2</p>
4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln	<p>Verschiedene Ebenen der Kooperation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation im Kollegium</li> <li>• Kooperation im Seminar</li> </ul>	<p>Impulsgespräch</p>	
5. Lehrerrolle reflektieren	<p>Reflexion des Gesamtvorhabens</p> <p>Kollektive Intelligenz als Resultat von Kooperation</p>	<p>Fortführung des Impulsreferats</p>	<p>M10-Material-3 (Präsentation)</p>
Vertiefen	<p>Reflexion: Inwieweit wurden die Ziele des Moduls erreicht?</p>	<p>Herausgreifen ausgewählter Aspekte, in denen die Lehramtsanwärter individuell Entwicklungspotenzial sehen</p> <p>Formulierung von Schritten zur Intensivierung der Kooperation</p>	<p>M10-Profolio-2</p>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

**ACHTUNG:** ca. 1-2 Wochen Vorlaufzeit einplanen!

Als Vorbereitung auf den Seminartag setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit Kapitel 10 aus „Kenne deinen Einfluss“ (Hattie/Zierer 2018) auseinander. Im Vorfeld (ca. 1 – 2 Wochen vor Durchführung des Seminartags) werden in Zweiertteams je eine Unterrichtsstunde geplant und im Team- bzw. Micro-Teaching durchgeführt (M10-Material-1). Micro-Teaching geht dabei über das bloße gemeinsame Unterrichten hinaus (vgl. Hattie/Zierer 2018, S. 188 f.): Die intensive gemeinsame Analyse von Lehrverhalten und Lehrstil steht hier im Fokus. Diese gezielte Reflexion macht den entscheidenden Unterschied zu bloßem Team-Teaching aus. Bei der Durchführung ist es gewinnbringend, wenn jeweils ein Anwärter bzw. eine Anwärterin im ersten Dienstjahr und im zweiten Dienstjahr miteinander kooperieren. Darüber hinaus sollten die angehenden Lehrkräfte die Gelegenheit erhalten, den Unterricht an einem vorausgehenden Seminartag in der Klasse der Kollegin im zweiten Dienstjahr durchzuführen. Zudem bearbeiten die Seminaristinnen und Seminaristen zur Vorbereitung die beiden Umfragebögen zur Zusammenarbeit im Kollegium und im Seminar (M10-Profolio-1).

## Seminartag

### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit einem Kooperationsspiel, beispielsweise „Die lebende Kugelbahn“. Dabei ist es Ziel, durch gelingende Kooperation eine menschliche, funktionierende Kugelbahn zu konstruieren.

In einem anschließenden Gallery Walk (M10-Material-2) soll die Bedeutung und Notwendigkeit von Kooperation verdeutlicht werden. Dazu lesen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter verschiedene Zitate und versuchen, diese zu deuten. Am Ende dieser Übung schließt sich ein Reflexionsgespräch an. Es folgt ein Überblick über den bevorstehenden Seminartag.

### 2. Sichtbar machen

In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse der vorbereitenden Umfragen, die im Vorfeld durch die Seminarleitung ausgewertet wurden, gesichtet und in einem Schaubild zusammengefasst. Dadurch wird sichtbar, dass Kooperation weit mehr als Materialaustausch ist und dass Kooperation in den Kollegien und im Seminar unter Umständen noch nicht in optimalem Maße stattfindet.

### 3. Professionalisieren

In der folgenden Phase informiert die Seminarleitung über die empirischen Ergebnisse zu den Faktoren „Micro-Teaching“ und „Kollektive Wirksamkeitserwartung“ in Form eines Impulsreferats (Präsentation M10-Material-3).

Eine Grundvoraussetzung für kollektive Wirksamkeitserwartung ist, eine gemeinsame Vision einer guten Schule und von erfolgreichem Unterricht zu haben. Zudem wird der hohe Stellenwert von intensivem Austausch und gemeinsamem Nachdenken über Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler sowie das kollektive Vertrauen in den gemeinsamen Erfolg nochmals thematisiert. Auch die empirischen Grundlagen eines erfolgreichen Micro-Teachings, der gemeinsamen Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht, stehen im Mittelpunkt der Präsentation.

In einer anschließenden Phase wird im Tandem der Unterricht, der bereits in der Vorbereitung

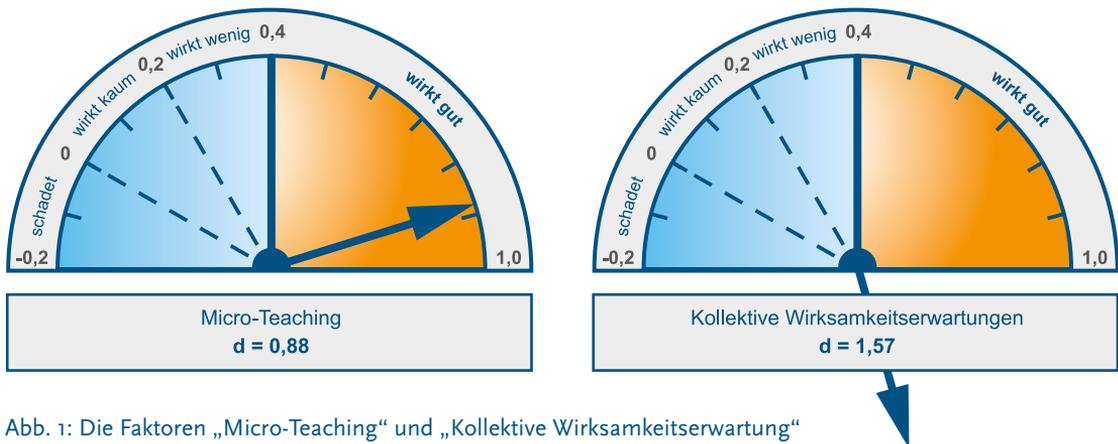


Abb. 1: Die Faktoren „Micro-Teaching“ und „Kollektive Wirksamkeitserwartung“

durchgeführt wurde, hinsichtlich der Passung von Planung und Durchführung eingehend reflektiert. Dabei nehmen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zwei Aspekte in den Fokus: Zum einen reflektieren sie das gemeinsame Micro-Teaching, zum anderen nehmen sie ihre eigenen Haltungen als Voraussetzung für gelingende Kooperation in den Blick. Darüber hinaus erhält jede Anwärterin bzw. jeder Anwärter auch Rückmeldung bezüglich eines individuell gesetzten Entwicklungsziels. Im Anschluss fasst die Seminarleitung – in der Fortsetzung des Impulsreferats – die bisherigen Ergebnisse zusammen und stellt die Bedeutung der „Kollektiven Intelligenz“ heraus: Sie betont die Kraft des Dialogs sowie die Wirksamkeit von Austausch und Kooperation. Als Resümee ist ein Plädoyer für die professionelle Weiterentwicklung im Team. Dabei können folgende Aspekte im Fokus des gemeinsamen Nachdenkens über Lehren und Lernen stehen: der Austausch über Ideen zur Unterrichtsgestaltung, die Evaluation von Unterricht, Feedback hinsichtlich der Klarheit der Lehrperson und der Ziele, Feedback zur Lehrer-Schüler-Beziehung und Rückmeldungen zu Übungsphasen, zu Differenzierungsangeboten sowie zur Klassenführung.

#### 4. Entwickeln

In einer Rückschau sollen nun in einem Impulsgespräch verschiedene Kooperationsebenen

reflektiert werden. Dazu stehen den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern verschiedene Impulskarten zur Verfügung.

#### 5. Reflektieren

Das Ergebnis der Reflexion sollte die Erkenntnis sein, dass erfolgreiches Team-Teaching sowohl entsprechende Kompetenzen als auch Haltungen braucht.

Abschließend soll überlegt werden, wie die Kooperation in Seminar und Schule als fester Baustein im Sinne einer innovativen Schulentwicklung weiterentwickelt werden kann.

#### Vertiefen

Zum Abschluss des Moduls reflektieren die angehenden Lehrkräfte, inwiefern die Ziele des Seminartags erreicht wurden und inwiefern sich die eigene Haltung weiterentwickelt hat. Dazu wählen sie die aus der vorhergehenden Profolio-Arbeit (M10-Profolio-2) Aspekte aus, in denen sie bei sich selbst noch Entwicklungsbedarf sehen. Davon ausgehend setzen sie sich individuelle Ziele zur Weiterarbeit. Dabei nehmen sie auch verschiedene Dimensionen von Kooperation in Schule und Seminar in den Blick.

**Eindrücke aus dem Seminartag:**

Abb. 2: Kooperationsspiel „Die lebende Kugelbahn“; Phase: Lehrerrolle bewusst machen.



Abb. 3: Zitate (M10-Material-2) und ggf. Karikaturen zum Thema „Kooperation“; Phase: Lehrerrolle bewusst machen.



Abb. 4: Die LAA haben ihr Kollegium bezüglich verschiedener Aspekte der Kooperation im Lehrberuf befragt (M10-Profolio-1). Die Ergebnisse werden auf einem Plakat visualisiert. Phase: Lehrerrolle sichtbar machen.

**ProfiLe**  Stiftung Bildungspakt Bayern  Regierung von Niederbayern

Diskussionspunkte und Herausforderungen

**Klare Zielvereinbarungen**

- Zeit zum Planen: Wie oft und wie lange treffen wir uns?
- Unterrichtsvorbereitung:
  - Nach welchem "Format" unterrichten wir?
  - Wer bereitet was und wie vor?
- Wie planen wir differenzierten Unterricht?
- Grundregeln der Kommunikation (vor und mit den Kindern, Eltern ...)
- Evaluation & Lernbegleitung:
  - Wer führt wann welche Lernstandserhebung durch?
  - Wie wird sie dokumentiert?

**ProfiLe**  Stiftung Bildungspakt Bayern  Regierung von Niederbayern

Teil 4: Reflexion des Team-Teachings  
Inklusive Schule ohne Unterrichtsteam?

**Die Zukunft erfordert noch viel mehr Kooperation!**

Kooperation mit:

- Heilpädagogen, Sozialpädagogen
- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst
- Förderlehrkräfte
- Schulbegleitungen

Abb. 5 – 6: In der begleitenden Präsentation (M10-Material-3) finden sich Impulse zum gemeinsamen Austausch über Kooperation im Schulalltag. Phase: Lehrerrolle reflektieren.

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

Haltung 10: Ich kooperiere mit anderen Lehrpersonen.

Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Verantwortung im Team zu teilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können Ich bin hervorragend dazu in der Lage, durch Arbeitsteilung mit anderen Lehrkräften Zeit einzusparen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass Teamarbeit Teil der Professionalisierung ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen Ich weiß ganz genau, dass im Team Verantwortung geteilt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, durch Teamarbeit meine Stärken zu bündeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Stets ist es mein Ziel, in meinem Team Misserfolge zu bewältigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass Teamarbeit wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten Ich bin fest davon überzeugt, dass Kooperation im Kollegium wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage

## MODUL 11

### Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Lernprozessen.

*Die medienpädagogische Expertise einer Lehrperson ist geprägt von ihrer Medienkompetenz und ihrer Haltung bezüglich des Einsatzes digitaler Medien und Werkzeuge. In diesem Modul wird sichtbar gemacht und evidenzbasiert untermauert, wie bedeutsam die Medienkompetenz der Lehrperson für die Steuerung von Lernprozessen ist. Deutlich wird hierbei, dass die Arbeit guter Lehrpersonen vom Bewusstsein für das Potenzial digitaler Medien und der Bereitschaft, diese lernwirksam zu nutzen, getragen wird. Digitale Medienkompetenz verlangt von Lehrpersonen ein lebenslanges Lernen: Lehrkräfte müssen sich mit neuen Unterrichtsmedien und deren Wirkung auf den Lernerfolg aktiv auseinandersetzen. Insbesondere Lehramtsanwärterinnen und -anwärter wissen im Vorfeld ihres Einsatzes nicht, welche digitale Ausstattung sie an den Schulen erwartet. Daher müssen sie auf verschiedene Szenarien vorbereitet werden.*



## ZIELE

### Kompetenzen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter kennen unterschiedliche digitale Medien und Werkzeuge im schulischen Kontext.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter erproben und reflektieren den Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien und Werkzeuge kritisch-konstruktiv unter der Prämisse eines Mehrwertes für den Lernprozess.

### Haltungen

- *Oberflächenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zeigen die Bereitschaft, digitale Medien und Werkzeuge im Unterricht lernwirksam einzubeziehen.

- *Tiefenverständnis*

Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter nutzen digitale Medien und Werkzeuge bewusst für die Unterstützung von Lernprozessen.

## INHALTE

1. Terminologische und konzeptionelle Grundlagen von „Medienbildung“ und „Digitalisierung“
2. Chancen und Grenzen des Einsatzes digitaler Medien in der Schule
3. Didaktisch-methodische Grundlagen (KMK, SAMR-Modell)
4. Primat der Pädagogik
5. Analyse von Unterricht mit digitalen Medien und Reflexion der genutzten digitalen Werkzeuge
6. *Alternativ*: Erproben digitaler Medien und Werkzeuge (Erklärvideo, Slow-Motion-Film etc.), Reflexion ihrer jeweiligen Potenziale und Grenzen

**KONKRETER ABLAUF:**

	INHALTE	INTERAKTION	MEDIEN
<b>Vorbereiten</b>	Eigene Begriffsdefinition von „Digitalisierung“	Reflexion	M11-Profolio-1
	Nutzung (inkl. Zweck) digitaler Medien/Werkzeuge im privaten und schulischen Bereich		
	Erfahrungen mit digitalen Medien/Werkzeugen im privaten und schulischen Kontext		
	Kollegenbefragung	Sammeln, Mitbringen	M11-Profolio-2
<b>1. Lehrerrolle bewusst machen</b>	Verständnisabgleich des Begriffes „Digitalisierung“	Rundgespräch	M11-Profolio-1
	Übersicht über Digitale Medien und Werkzeuge	Gruppenarbeit	Mindmap
	Meine Einstellung/Haltung zur Digitalisierung	Vier-Ecken-Spiel Reflexionsgespräch	M11-Material-2, M11-Material-3 (Präsentation)
	Vision einer digitalen Schule 2030	Ich-Du-Wir-Methode	
	Ableich Vision und Realität	Reflexionsgespräch	
<b>2. Lehrerrolle sichtbar machen</b>	Die Heterogenität in den Kollegien (Ausstattung, Kenntnisse zur technischen Bedienung, Ängste, Hoffnungen, Wünsche, Erwartungen an die Digitalisierung)	Auswertung der Kollegenbefragung, Visualisierung auf Plakaten Reflexionsgespräch um Plakate	M11-Profolio-2, Plakate

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>3. Lehrerrolle professionalisieren</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Beschlüsse der KMK – Lernen mit digitalen Medien als Herausforderung</li> <li>2. Untersuchung des LehrplanPLUS nach zentralen Aussagen</li> <li>3. Das SAMR-Modell</li> <li>4. Sammlung eigener Unterrichtsbeispiele zum Einsatz digitaler Medien/Werkzeuge</li> </ol> <p><i>Alternativ:</i> Unterrichtsmitschau</p>	<p>Impulsvortrag der Seminarleitung Reflexionsgespräch über Umsetzungsmöglichkeiten</p> <p>Partnerarbeit Analyse und Diskussion – Ordnen nach bisherigen Erkenntnissen</p> <p>Impulsvortrag der Seminarleitung</p> <p>Diskussion über die didaktischen Orte des Einsatzes digitaler Medien/Werkzeuge und den Mehrwert</p> <p>Gezielte Beobachtungsaufträge</p>	<p>M11-Material-3 (Präsentation)</p> <p>M11-Material-1</p> <p>M11-Material-3 (Präsentation) M11-Profolio-3</p> <p>M11-Hospitation</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>4. Lehrerrolle (weiter-)entwickeln</b></p>	<p>Visualisierung der Lernrelevanz der gefundenen Beispiele</p> <p>Praktische Erprobung von Lernprogrammen, Lernapps etc.</p>	<p>Plakatausstellung Reflexion</p> <p>Erprobung Diskussion und Reflexion</p>	<p>M11-Material-3 (Präsentation), Plakate</p> <p>M11-Material-3 (Präsentation)</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>5. Lehrerrolle reflektieren</b></p>	<p>Leitsatz „Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen“</p>	<p>Reflexion</p>	<p>M11-Profolio-4</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);"><b>Vertiefen</b></p>	<p>Weiterarbeit</p>	<p>Arbeit im Portfolio</p>	<p>M11-Profolio-5</p>

## Hinweise zur Durchführung des Moduls

### Vorbereiten

Als Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im Profolio die eigenen Erfahrungen mit der Digitalisierung im privaten und schulischen Kontext und definieren für sich, was sie unter dem Begriff „Digitalisierung“ verstehen (M11-Profolio-1). Zudem bringen sie die Meinungen von Kolleginnen und Kollegen der eigenen Schule zum Thema Digitalisierung in den Seminartag ein (Erwartungshaltungen, bisherige technische Voraussetzungen an der Schule, Know-How der Lehrpersonen über den Einsatz digitaler Medien, Kenntnis von Lernprogrammen, Lernapps, Erklärvideos etc.; M11-Profolio-2).

### Seminartag

#### 1. Bewusst machen

Der Seminartag beginnt mit dem Aufgreifen der vorbereiteten Fragestellungen, um die Bedeutung von Digitalisierung im privaten Kontext bewusst zu machen. Der Begriff „Digitalisierung“ wird geklärt und digitale Medien und Werkzeuge in einer Mindmap visualisiert. Daran schließt sich das Vier-Ecken-Spiel im Sinne eines Wertequadrates an: Die Seminaristinnen und Seminaristen positionieren sich nach vorgelesenen Impulsen zu den jeweiligen Werten (Digitalisierung birgt Gefahren, Digitalisierung eröffnet Möglichkeitenräume, Digitalisierung muss verhindert werden und Digitalisierung revolutioniert das Lernen). Dadurch werden sie sich ihrer inneren Einstellung und Haltung zur Gesamthematik bewusst. Mit einer Vision von digitaler Schule im Jahr 2030 zeichnen und skizzieren die angehenden Lehrkräfte ihre individuellen Wunschvorstellungen der digitalen Zukunftsschule. Dadurch wird allen

Teilnehmenden bewusst, was Digitalisierung im schulischen Kontext bewirkt bzw. was Schule dann „leisten kann“.

Am Ende dieser Übung schließt sich ein Reflexionsgespräch an, in dem Vision und Realität abgeglichen werden sowie der aktuelle (Handlungs-)Bedarf bewusstgemacht und geklärt wird.

#### 2. Sichtbar machen

Mit der Auswertung der Kollegienbefragung werden die Vorerfahrungen, Kenntnisse, Wünsche, Ängste und Hoffnungen auf Plakaten deutlich gemacht. Eine Aussprache über die unterschiedlichen Standpunkte zeigt mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Vielfalt von Einstellungen, Vorkenntnissen und Erwartungen.

Es folgt ein Überblick über den bevorstehenden Seminartag im Sinne eines Advance Organizer.

#### 3. Professionalisieren

In dieser Phase informiert die Seminarleitung zunächst über die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz zur Digitalisierung in deutschen Schulen. Darüber hinaus zeigt sie die Effektstärken einzelner Medien für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler auf. Die Gestaltung von erfolgreichen Lernprozessen mit digitalen Medien wird als Herausforderung der Gegenwart herausgearbeitet.

Im nächsten Schritt setzen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit zentralen Forderungen zur Medienbildung im LehrplanPLUS auseinander. Sie halten diese auf Wortkarten fest und legen sie in einem Bodenbild aus. Hier können sie diese strukturiert arrangieren und über die Vernetzung der bisherigen Erkenntnisse diskutieren.

Das SAMR-Modell wird als Basis für die sich anschließende praktische Analyse von Unterricht

mit digitalen Medien erläutert bzw. für die Reflexion des Einsatzes eines Erklärvideos grundgelegt. Außerdem werden folgende Aspekte vorgestellt, die bei der Reflexion von digitalen Medien herangezogen werden sollten:

- *Nutzen für den Arbeitsprozess:* Inwieweit bietet ein digitales Tool einen Mehrwert für die Lehrperson und ihre Arbeitsprozesse?
- *Bildungsrelevanz der digitalen Medien:* Welchen Beitrag leistet ein digitales Medium zur Bildung der Schülerinnen und Schüler? Birgt der Medieneinsatz eventuell Risiken oder Gefahren?
- *Lerneffizienz für den Lerner:* Inwieweit bietet ein digitales Medium einen Mehrwert für das Lernen der Schülerinnen und Schüler?

(vgl. Zierer 2017)

Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass bei der Planung von Unterricht mit digitalen Medien das Hauptaugenmerk auf der Kompetenzentwicklung der Lernenden liegen sollte. Das Seminar sammelt zu den einzelnen Fächern Möglichkeiten, wie digitale Medien an unterschiedlichen didaktischen Orten lerndienlich eingesetzt werden können. Zudem werden schulinterne (z. B. Medienbeauftragter der Schule) und externe Unterstützungssysteme (z. B. Informationstechnische bzw. Medienpädagogische Beraterinnen und Berater digitale Bildung (iBdB, mBdB), Datenschutzbeauftragter des Landkreises etc.) vorgestellt.

#### 4. Entwickeln

Unter Einbezug des SAMR-Modells werden die gesammelten Beispiele für den Einsatz digitaler Medien hinsichtlich ihrer Lernrelevanz beleuchtet (M11-Profolio-3). Beispiele, die den Bereichen „Umgestaltung“ oder „Verbesserung“ zugeordnet werden können, werden hervorgehoben.

So können die Potenziale bzw. der mangelnde Nutzen für das Lernen bewusst gemacht werden.

Anschließend versuchen sich die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter darin, ein eigenes exemplarisches Erklär- bzw. Lernvideo zu erstellen. Der Prozess und das Endprodukt werden anschließend reflektiert. Dabei werden Potenziale und Grenzen von Lernvideos mit Blick sowohl auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler als auch auf die Medienpädagogik diskutiert. Auf diese Weise festigen die angehenden Lehrkräfte ihre neu erworbenen Kenntnisse.

#### 5. Reflektieren

Die Auswertung beginnt zunächst mit der Reflexion des Leitsatzes „Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Lernprozessen“. Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter fassen die wichtigsten Inhalte des Seminartags individuell zusammen (M11-Profolio-4). Dabei beantworten sie Fragen zu den Erkenntnissen des Tages, zu ihrer jetzigen Einstellung im Wertequadrat sowie zu Vorsätzen für ihre weitere Arbeit.

*Alternativ:* Die Reflexion des Seminartages kann auch mit Hilfe von Impulskarten erfolgen. Individuelle Eindrücke werden versprochen.

#### Vertiefen

Unterschiedliche Profolio-Seiten (M11-Profolio-5) werden angeboten, die das Thema des Seminartages vertiefen und die angehenden Lehrkräfte darin unterstützen, die eigene, erlebte Unterrichtspraxis immer wieder intensiv zu reflektieren. Der Einsatz der Profolio-Seiten ist auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahresverlauf immer wieder möglich.

Beispielhafte Materialseiten:

ProfiLe



Stiftung Bildungspakt Bayern

Regierung  
von Niederbayern



**Modul 11: Nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck,  
sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.**

**M11-Portfolio-1**

Zweck:

Zur Vorbereitung auf den Seminartag reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, inwiefern sie digitale Medien im Beruf bzw. im Alltag einsetzen. Die Überlegungen werden im Verlauf des Seminartages aufgegriffen.

Einsatz im Modul:

Phase *Vorbereiten / Lehrerrolle bewusst machen*

**Terminologische Klärung des Begriffes „Digitalisierung“**

- 1) Definieren Sie den Begriff „Digitalisierung“!
  
- 2) Welche digitalen Medien und Werkzeuge nutzen Sie privat oder schulisch regelmäßig? Zu welchem Zweck nutzen Sie diese digitalen Medien und Werkzeuge?

privat	
Medium/Werkzeug	Zweck

schulisch	
Medium/Werkzeug	Zweck

- 3) Welche Erfahrungen haben Sie bisher im privaten und im schulischen Bereich mit Digitalisierung gemacht?

privat	
positive Erfahrungen	negative Erfahrungen

schulisch	
positive Erfahrungen	negative Erfahrungen

**Modul 11: Nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.**

**M11-Portfolio-2**

Zweck:	Vor Beginn des Moduls führen die angehenden Lehrkräfte eine Befragung im Kollegium zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht durch.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vorbereiten / Lehrerrolle sichtbar machen</i>

**Kollegenbefragung:**

Lesen Sie bitte jede These und bewerten Sie für sich die Aussage (völlige Ablehnung = - 2; völlige Zustimmung = + 2). Notieren Sie bei Bedarf eigene Stichpunkte.

	These	- 2	- 1	+ 1	+ 2	Bemerkung
1.	Zur Verbesserung meiner Unterrichtsqualität setze ich gezielt digitale Medien ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.	In einer Zeit, in der Wissen eine geringe Halbwertszeit hat, muss die Schule neben den fachlichen und fächerübergreifenden Kompetenzen vor allem digitale Kompetenzen vermitteln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.	Digitale Bildung macht nur Sinn, wenn die gesamte Schule hinter einem gemeinsamen Medienkonzept steht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.	Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht hat keinerlei Effekte auf den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5.	Digitales Lernen von Schülerinnen und Schülern kann nur in Einzelfällen eigenverantwortlich von diesen gestaltet werden. Es muss aufgrund der vielfältigen Gefahren überwiegend lehrergesteuert stattfinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
6.	Digitale Medien haben gegenüber analogen Medien keine Vorteile.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7.	Nennen Sie ein digitales Medium bzw. Werkzeug, das Sie kennen oder das Sie schon einmal selbst im Unterricht ausprobiert haben:					

**Modul 11: Nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.**

**M11-Profolio-3**

**Zweck:** Anhand des SAMR-Modells und der KMK-Beschlüsse zu Digitalen Kompetenzen reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter den Mehrwert digitaler Medien für den Unterricht und für schulische Prozesse.

**Einsatz im Modul:** Phase *Lehrerrolle professionalisieren*

**Analysebogen zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht**

Unterrichtsthema: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Fachbereich: \_\_\_\_\_ Lehrkraft: \_\_\_\_\_

Digitales Medium	Didaktischer Einsatzort des digitalen Mediums	Nutzen für Lehrpersonen und ihre Arbeitsprozesse	Nutzen und Risiken des digitalen Mediums für die Bildung	Mehrwert für den Lerner (nach dem SAMR-Modell)	KMK-Kompetenzen

**Das SAMR-Modell von Ruben Puentedura (nach Zierer 2017):**



**Die entscheidenden Fragen:**

- Welche digitalen Medien kommen an welchem didaktischen Ort zu welchem Zweck zum Einsatz?
- Welchen Nutzen hat das digitale Medium für die Lehrperson und für die Lernenden?
- Welchen Beitrag leistet das digitale Medium zur Optimierung von Bildungsprozessen?
- Welche Kompetenzen haben die Lernenden erworben oder erweitert?

**KMK-Beschluss zu digitalen Kompetenzen (vgl. KMK 2016):**



**Modul 11: Nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.**

**M11-Profolio-4**

Zweck:	Am Ende des Semintags ziehen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter Bilanz über die neu erworbenen Kenntnisse und leiten Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit ab.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Lehrerrolle reflektieren</i>

**Meine pädagogische Expertise: „Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck, sondern zur Optimierung von Bildungsprozessen.“**

- ✓ Wenn Sie diesen Semintag reflektieren: Was ist Ihnen heute ganz besonders wichtig geworden? Was nehmen Sie mit?
  
- ✓ Fassen Sie Ihre wichtigste Erkenntnis in einem Satz zusammen.
  
- ✓ Was nehmen Sie sich für Ihre weitere Arbeit vor?
  - 1)
  - 2)
  - 3)

**M11-Profolio-5**

Zweck:	Die angehenden Lehrkräfte tragen digitale Medien, die sie in ihrer Arbeit nutzen, in eine Übersicht ein und reflektieren deren Mehrwert.
Einsatz im Modul:	Phase <i>Vertiefen</i>

**Analyse von Lernprogrammen, Lernapps etc. in meinem Unterricht:**

Führen Sie langfristig eine Übersicht über die von Ihnen genutzten digitalen Medien/Werkzeuge!

	Fach/ Fachbereich	Didaktischer Ort	Mehrwert/Lerngewinn für die Lernenden	Sonstige Beobachtungen
Digitales Medium/ Werkzeug				
Digitales Medium/ Werkzeug				
Digitales Medium/ Werkzeug				

## K3W-Fragebogen zur Einschätzung der Lehrerprofessionalität der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter

**Haltung 11: Ich nutze Digitalisierung nicht als Selbstzweck,****sondern zur Optimierung von Lernprozessen.**

	Item	stimme zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, digitale Medien im Unterricht sinnvoll einzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Können	Ich bin hervorragend dazu in der Lage, Lernprozesse mit digitalen Medien zu unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, worin der Mehrwert von digitalen Medien zu sehen ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen	Ich weiß ganz genau, wann der Einsatz digitaler Medien lohnt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, in meinem Unterricht den Einsatz von digitalen Medien abhängig von pädagogischen Überlegungen zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen	Stets ist es mein Ziel, den Einsatz digitaler Medien in meinem Unterricht zu hinterfragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass digitale Medien für meinen Unterricht wichtig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werten	Ich bin fest davon überzeugt, dass die Unterstützung von Lernprozessen meiner Schülerinnen und Schüler durch digitale Medien wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Link zum Material:*

Die Materialien zu diesem Modul finden Sie unter:

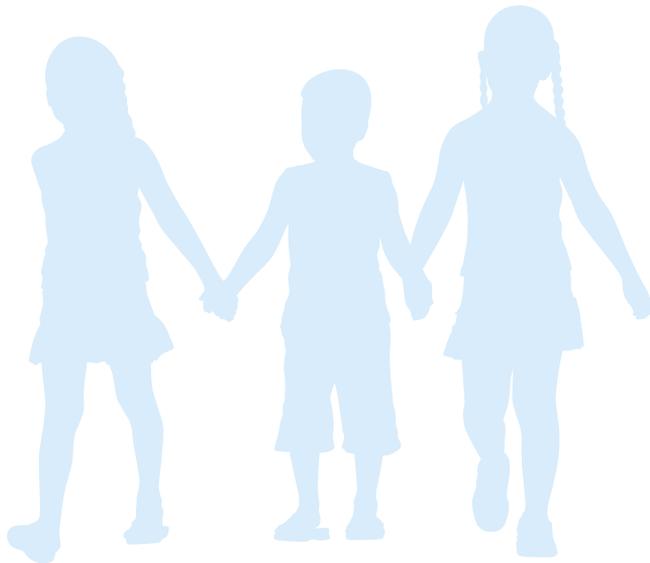
<https://bildungspakt-bayern.de/profile/>

*Literatur:*

Hattie, John / Zierer, Klaus: Kenne deinen Einfluss! „Visible Learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018. 3. Auflage.

Kultusministerkonferenz (KMK): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Berlin 2016. [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2018/Strategie\\_Bildung\\_in\\_der\\_digitalen\\_Welt\\_idF.\\_vom\\_07.12.2017.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF._vom_07.12.2017.pdf), abgerufen am 28.04.2020.

Zierer, Klaus: Lernen 4.0 Pädagogik vor Technik. Möglichkeiten und Grenzen einer Digitalisierung im Bildungsbereich. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2017. 1. Auflage.



## Impressum

Herausgeber: Stiftung Bildungspakt Bayern  
Konzeption & Gestaltung: [www.brainwaves.de](http://www.brainwaves.de)  
Druck: Kastner AG, Wolnzach  
Redaktion: Gregor Kibala

### Bildnachweis:

SBB: Umschlag, S. 7, 23, 29, 38, 43, 48, 55, 61, 71,  
77, 91, 97, 105, 111, 123, 128, 129, 137, 142, 149, 161,  
166, 167, 168, 173  
StMUK: S. 5  
shutterstock.com: S. 31, 83, 87, 127

### Anmerkung:

Bei Personenbezeichnungen im Text sind selbstverständlich immer alle Geschlechter gemeint.

1. Auflage, München 2020

© Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.





Stiftung Bildungspakt Bayern  
c/o Bayerisches Staatsministerium  
für Unterricht und Kultus  
Jungfernturmstraße 1  
80333 München

E-Mail: [bildungspakt@stmuk.bayern.de](mailto:bildungspakt@stmuk.bayern.de)

Web: [www.bildungspakt-bayern.de](http://www.bildungspakt-bayern.de)